

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

33 (3.2.1934)

Zwei Hauptausgaben:
Wöchentliche Ausgabe: Bezugspreis 2,20
auswärtig 3,00 Wfr. Zuzahlung, Postbeitrag
ausgeschlossen. Erscheint 12 mal wöchent-
lich als Morgen- und Abendausgabe.
Landesausgabe: Bezugspreis monatlich
2,00 zuzüglich Postzuschlag oder
Zuzahlung. Für Erwerbsteile 1,50 zu-
sätzlich. Zuzahlung. Postbeitrag zum Er-
werbsteilpreis ausgeschlossen. Erscheint
7 mal wöchentlich als Morgenzeitung.
Drei Nebenausgaben:
„Landeshaushalt“: für den Stadbezirk
Karlsruhe sowie Amtsbezirke Karlsruhe,
Eutingen, Bretten, Bruchsal,
sowie Unterbezirk Eppingen, „Merkur-
Rundschau“: für die Amtsbezirke Rastatt-
Baden-Baden und Bühl, „Aus der Or-
tenau“: für die Amtsbezirke Offenburg,
Rehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach.
Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt,
bei Bränden, Streik oder dergl. besteht
kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung
oder Rückerstattung des Bezugspreises.
Verbreitung oder Weitergabe anderer als
„Eigene Vertriebe“ oder „Zentralvertriebe“
gegenüber dem Verleger ist nur bei ge-
nauer Nachprüfung gestattet.
Für unerlaubte Überland- und Manuskript-
übermittlung die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

Das badische Kampfblatt
für nationalsozialistische Politik und deutsche

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsver kündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Eutingen, Rastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Auflage 60000

Einzelpreis 15 Pfg.

Anzeigenpreise:

Die 12sp. Millimeterzeile (Reinpatte 22
mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einpa-
tliche Anzeigen und Familienanzeigen nach
Tarif. Im Territor: die 4sp. 70 Milli-
meter breite Zeile 55 Pfg. Wiederholungs-
rabatte nach Tarif, für Mengenabläufe
Staffel C. Anzeigenschluss: Morgen- und
Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den fol-
genden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm.
für den folgenden Abend; Montanau-
gabe: 6 Uhr Samstag abend

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H. Karlsruhe i. B.,
Baldstr. 28, Fernspr. Nr. 7330/31, Post-
fachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto:
Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 756.
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiser-
straße 133, Fernsprecher Nr. 1271. Post-
fachkonto Karlsruhe Nr. 2985. Ge-
schäftsstunden von Verlag und Expedi-
tion 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichts-
stand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Baldstr. 28,
Fernsprecher 7330/31. Redaktionschluss 10
Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Expedi-
tion täglich von 11-12 Uhr. - Berliner
Schriftleitung: Hans Carl Reichard, Ver-
lin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf
A 7 Dönhoff 6670/71.

Was will denn Dollfuß?

Die Antwort an die Krisenmacher

Leichtfertige Vorwürfe Punkt für Punkt widerlegt - Zurückweisung der Lügenpropaganda der Wiener
Presse und des Rundfunks - Die ganze österreichische Frage ein innerpolitisches Problem

* Berlin, 2. Febr. Das österreichische amt-
liche Kommunikations über die Sitzung des Mini-
sterrats in Wien vom 2. ds. Mts. teilt mit,
daß die Antwortnote der deutschen Reichsregie-
rung den von der österreichischen Bundesregie-
rung erhobenen Beschwerden in keiner Weise
Beachtung trage und sich damit begnüge, die ein-
zelnen Beschwerdepunkte einfach in Abrede zu
stellen. Aus diesem Grunde habe der Ministerrat
die deutsche Antwortnote einhellig für unbefriedi-
gend gefunden. Angesichts dieser Stellungnahme
der österreichischen Regierung hält es die deut-
sche Regierung für angebracht, die deutsche Ant-
wort nachstehend bekannt zu geben:

Antwort

ant die von dem Herrn österreichischen Gesandten
am 17. ds. Mts. überreichte Notiz.

Die Notiz enthält eine einseitige Schild-
derung gewisser Vorkommnisse in Oesterreich
und verbindet damit den Vorwurf, daß diese
Vorkommnisse auf eine unzulässige, von Deutsch-
land aus unternommene Einmischung in die
innerpolitischen österreichischen Verhältnisse zu-
rückzuführen seien. Sie spricht von einem Kon-
flikt zwischen den beiden deutschen Staaten
und gibt dem ganzen Fragenkomplex eine Dar-
stellung, die ihn von vornherein unter
einen falschen Gesichtspunkt rückt. Bevor die
deutsche Regierung auf die einzel-
nen Vorkommnisse eingeht, hält sie es für nötig,
diesen falschen Gesichtspunkt richtigzustellen.

Es handelt sich nicht um einen Konflikt zwi-
schen den beiden deutschen Staaten als solchen,
der unter die von der österreichischen Regie-
rung geltend gemachten formalen Begriffe des
Völkerrechts fiele, sondern um die Ausein-
anderlegung der österreichischen Regierung mit
einer hitorischen Bewegung des ganzen deut-
schen Volkes.

Der Nationalsozialismus, der die Bevölke-
rung des Reiches mit elementarer Kraft er-
griffen und der die deutsche Bevölkerung
Oesterreichs schon seit langem in seinen Bann
gezogen hat, wird von der österreichischen Re-
gierung mit allen Mitteln der Gewalt in
seiner legalen Entwicklung und freien Ent-
faltung gehindert. Es ist selbstverständlich, daß
durch die politische Grenze zwischen dem Reich
und Oesterreich das Gefühl völkischer und ge-
istiger Verbundenheit nicht beseitigt und das
Uebererben völkischer Bewegungen der
Nation nicht aufgehoben werden kann.

Die österreichische Regierung kann nicht er-
warten, daß Deutschland einem Regierungssy-
stem gleichgültig gegenüber steht, das alles
das entrechtet und unterdrückt, was das deutsche
Volk mit neuem Mut und neuer Zuversicht
erfüllt. Es ist unvermeidlich, daß der schwere
innerpolitische Konflikt in Oesterreich auch auf
das Verhältnis des Reiches zu Oesterreich
eine gefährliche Auswirkung hat.

Trotzdem hat die deutsche Regierung es
auf das peinlichste vermieden, sich in die
innerpolitischen Verhältnisse Oesterreichs
einmischen. Sie hat wiederholt zum
Ausdruck gebracht, daß ihr jeder Gedanke
an gewalttätige Einmischung oder irgend
eine Verletzung vertraglicher Bindungen
vollkommen fern liegt. Sie kann daher
nur ihr lebhaftes Befremden da-

rüber äußern, daß die österreichische Re-
gierung bei mehreren Anlässen die deut-
sche Regierung verdächtigt hat, als ob sie
die Unabhängigkeit Oesterreichs bedrohe.

Bei dieser grundfalschen Einstellung der
deutschen Regierung verfehlt es sich im Ge-
genstand zu der Darstellung der österreichischen Re-
gierung ganz von selbst, daß die deutsche Re-
gierung es nur begrüssen würde, wenn endlich
eine Verständigung zwischen der österreichischen
Regierung und der nationalsozialistischen Par-
tei in Oesterreich herbeigeführt werden könnte.
Auch von Seiten nationalsozialistischer Kreise
in Deutschland ist niemals etwas geschehen,
was einer solchen Verständigung hätte entgegen-
wirken können. Ferner hat auch, soweit hier
bekannt, die nationalsozialistische Partei in
Oesterreich selbst niemals ihre Mitarbeit an
der Lösung des innerpolitischen österreichischen
Problems abgelehnt. Die österreichische Regie-
rung weiß, daß die Zusammenkunft, die auf
Grund der Berliner Demarche des Herrn öster-
reichischen Gesandten vom 1. Januar d. J. zwi-
schen Herrn Bundeskanzler Dollfuß und Herrn
Habsicht durch Vermittlung der Reichsregierung
vereinbart worden war, im letzten Augenblick
nicht etwa von nationalsozialistischer Seite,

sondern von der österreichischen Regierung
selbst ohne jeden stichhaltigen Grund abgefragt
worden ist.

Daß die deutsche Regierung stets darauf Be-
acht genommen hat, eine Verschärfung der
Lage zu vermeiden, kann die österreichische Re-
gierung s. B. aus der Zurückhaltung ersehen,
mit der von deutscher Seite der Zwischen-
fall Schumacher behandelt worden ist. Ob-
wohl es sich um die Erziehung eines Reichs-
wehrsoldaten durch beamtete österreichische
Grenzorgane auf deutschem Gebiet handelte und
obwohl die gemeinsame Untersuchung die Al-
leinigkeit der österreichischen Organe ergab, hat
die deutsche Regierung alles getan, was eine
schnelle Beilegung dieses ersten Zwischenfal-
les ermöglichte. Trotzdem hat die österreichi-
sche Regierung es bisher unterlassen, die zu-
gesicherte gerichtliche Sühne herbeizuführen.
Die deutsche Regierung muß darauf bestehen,
daß ihr jetzt endlich die damals in Aussicht
gestellte Mitteilung über die Verstraf-
fung der Täter zugeht.

Nach diesen Ausführungen möchte die Reichs-
regierung auf die einzelnen von der österreichi-
schen Regierung erhobenen Beschwerden näher
eingehen. (Fortsetzung auf Seite 2)

Klärung der Fronten!

Frankreich und die Abrüstung. — Abrüstung
oder Status quo. — Veröffentlichung der
deutschen Denkschrift.

Die Ueberstürzung, mit der sich Paris be-
mühte, seine eigenen Vorschläge zur Abrüs-
tung bekannt zu geben, konnte nach der gan-
zen Sachlage auf deutscher Seite nicht über-
raschen. Nachdem England die jetzt herein-
brechende Hochflut an Abrüstungsdokumenten
mit der vorzeitigen Veröffentlichung seines
eigenen Planes einleiten läßt und die an sich
fällige französische Stellungnahme aus inner-
politischen Gründen immer wieder hinaus-
geschoben werden mußte, war es natürlich,
daß die französische Regierung in irgend einer
Form in die in vollem Gange befindliche in-
ternationale Diskussion eingreifen mußte.

Die Stellungnahme liegt seit gestern, datiert
vom 1. Februar, dem Zeitpunkt der Ueberrei-
chung des französischen „Mise memoire“ in
Berlin in vollem Vorklaut vor. Damit er-
gibt sich die Fragestellung von selbst.

Glaubt die französische Regierung ihre Vor-
schläge vom 1. Januar noch weiter aufrecht er-
halten zu können und wie sollen sie mit den
beiden anderen Vorschlägen, nämlich dem eng-
lischen und dem italienischen, in Einklang ge-
bracht werden? Deutschland hat keine Veran-
lassung in der Veröffentlichung des französi-
schen Memorandums irgend ein Hemmnis für
die augenblicklichen Verhandlungen zu sehen.

Der Text der jetzt vorliegenden drei Den-
kschriften gibt die Möglichkeit zu einem einge-
henden Vergleich der einzelnen Vorschläge und
trägt damit wesentlich zur Klärung der Ge-
samtsituation bei.

Es ist unverkennbar, daß dabei
allerdings das französische Me-
morandum auch in jeder Hinsicht
ungünstig abschneidet. Gerade dieser
Umstand bestärkt andererseits natürlich die
Auffassung, daß die Beibehaltung des franzö-
sischen Standpunktes so wie er am 1. Januar
formuliert wurde, eine Unmöglichkeit
darstellt.

Daraus ergibt sich logischerweise weiter der
Schluß, daß nicht mit dem jetzt vorliegenden
„Mise Memoire“, sondern erst mit einer neuen
französischen Stellungnahme, die etwa in der
Antwort auf die deutsche Note enthalten sein
könnte, das letzte Wort Frankreichs gesprochen
sein kann.

Ein Vergleich der jetzt vorliegenden drei
Denkschriften zeigt, daß zwar seit dem 1. Ja-
nuar unverkennbare Fortschritte gemacht wor-
den sind, daß aber die einigende Formel, die erst
in kommenden Verhandlungen gefunden wer-
den kann, noch keineswegs in greifbare Nähe
gerückt ist.

Der französische Vorschlag enthält noch alle
Elemente der französischen Haltung vom 14. Ok-
tober, die von der Weigerung, jede ausrei-
chende Abrüstung vorzunehmen, bis zu der Bei-
behaltung der Forderung nach einer Probezeit
für Deutschland reichen.

Demgegenüber weist schon der englische Vor-
schlag nicht unbedeutliche Fortschritte auf. Es
ist aber auch bei der Darstellung der englischen
Denkschrift notwendig, mit aller Eindeutigkeit
darauf hinzuweisen, daß sie der deutschen These

Sie wollen den Völkerbund bemühen

Internationale Aktion Oesterreichs gegen Deutschland?

Wien, 2. Febr. Nach einer halbamtlichen Mit-
teilung wird ein außerordentlicher Ministerrat
bereits in aller nächster Zeit zusammentreten,
um den endgültigen Beschluß über die interna-
tionale Aktion Oesterreichs gegen Deutschland zu
fassen. Man erwartet, daß die Sitzung noch
vor der Abreise des Bundeskanzlers Dollfuß
nach Budapest am 7. Februar stattfinden wird.
Die allgemein als unmittelbar bevorstehend an-
gesehene Ausrufung des Völkerbundes durch die
Regierung wird von der Presse bereits als eine
feststehende Tatsache hingestellt.

Angeichts der wahnwitzigen Wiener Pläne
muß darauf hingewiesen werden, daß der Füh-
rer in seiner großen Reichstagsrede ausgeführt
hat, daß Deutschland der Genfer Institution
gerade in diesem speziellen Falle jede Legitima-
tion einer Einmischung in deutsch-österreichi-
sche Fragen abspricht. Der Führer wies dar-
aufhin, daß Deutschland sehr viel eher Betan-
lassung habe, das Treiben deutscher Emigran-
ten zu unterbinden. Neben allen diesen Grün-
den besteht aber auch der von Wien zitierte
Artikel 10 der Völkerbundsakte keinerlei
Möglichkeit, die deutsch-österreichische Frage,
so wie sie jetzt aufgeworfen wird, vor den Rat
zu bringen.

Artikel 10 der Völkerbundsakte garantiert
die Integrität selbstverständlich auch Oester-
reich. Er garantiert aber keineswegs die In-
tegrität einer Regierung, deren einziger Ret-
tung es heute noch ist, das eigene Volk mit
den brutalsten Mitteln zu vergewaltigen und
die sich vor ihrem eigenen Volke an die Genfer
Klagemauer retten möchte. Es ist nicht anzu-
nehmen, daß sich irgend ein Land bereit finden
wird, die großen europäischen Probleme, die

heute auf Lösung drängen und von denen alles
abhängt, diesen seltsamen Ambitionen der Wie-
ner Regierung zu opfern. Dollfuß hat sich selbst
gerichtet.

Amerika erkennt den deutschen Friedenswillen an

* Washington, 2. Febr. Es bestätigt sich, daß
die Haltung der amerikanischen Regierung zur
Frage der Erhöhung des deutschen Rüstungs-
standes wesentlich freundlicher ge-
worden ist. Während man früher in Regie-
rungskreisen den Standpunkt vertrat, daß eine
Gleichheit mit den Rüstungen lediglich durch
ein Abrücken der Anderen auf den deutschen
Rüstungsstand erzielt werden dürfte, und daß
es unlogisch sei, die Abrüstung der Welt durch
eine Erhöhung des deutschen Rüstungsstandes
einzuweiten, ist man jetzt hauptsächlich unter
dem Einfluß der italienischen und britischen
Vorschläge zu der Ansicht bekehrt worden, daß
es besser sei, Deutschland auf den Rüstungs-
stand zu bringen, auf den die anderen abzu-
rücken eher bereit wären. Man spricht deshalb
hier nicht mehr von einer „Anrufung“
Deutschlands, sondern von „readjustment“ des
bestehenden zu großen Unterschiedes zwischen
dem Rüstungsstand Deutschlands und dem sei-
ner Nachbarn.

Wesentlich zu dieser Sinnesänderung haben
beigetragen das deutsch-polnische Abkommen
und die Rede des Reichskanzlers, die als un-
trügeliche Beweise für den deutschen Friedens-
willen angesehen werden. Einen Krieg in
Europa hält man daher für vollkommen un-
wahrscheinlich.

Die Absuhr für Dollfuß

nur zu einem außerordentlich bescheidenen Teile gerecht wird.

Die in dem englischen Vorschlag vorgesehenen Abrüstungsmaßnahmen sind, was ihre Durchführung anbelangt, auf einem so weiten Spielraum verteilt, daß zum mindesten in den ersten 3-4 Jahren von einer ausreichenden Abrüstung nicht die Rede sein kann.

Um so weniger begreiflich wird diese englische Haltung, wenn ihr gegenübergehalten wird, daß die Frage der Sicherheit mit der Verpflichtung des Abschlusses von Nichtangriffspakten auf die Dauer von 10 Jahren eine so ausreichende Lösung erfährt, daß einer sofortigen Inangriffnahme tatsächlich nichts mehr im Wege stehen kann.

Trotz seiner Mängel weist der englische Plan, verglichen mit den französischen Vorschlägen unverkennbar und sogar nicht unbeträchtliche Fortschritte auf, die von deutscher Seite dankbar begrüßt werden und die es keineswegs von vornherein als ausgeschlossen gelten lassen, daß der englische Plan in wesentlichen Teilen eine Zustimmung Deutschlands erfährt.

Es hieße aber die Bedeutung des italienischen Abrüstungsvorschlages verkennen, wenn nicht jetzt schon festgestellt würde, daß er für die deutsche Stellungnahme positiv zum mindesten ebenso wichtig ist, wie der englische.

Die italienische Denkschrift enthält zum ersten Mal eine totale juristische, logische und moralische Rechtfertigung des bisherigen deutschen Standpunktes, die von einer erfreulichen Objektivität der italienischen Regierung Kenntnis gibt. Wenn der italienische Vorschlag auch von einer ganz anderen Grundanschauung herkommt, so ist er doch, was die befriedigende Lösung des Abrüstungsproblems anbelangt, von außerordentlich weittragender Bedeutung. Zweifellos sind beide Abrüstungsvorschläge, der italienische wie der englische, von einer Logik und Unvoreingenommenheit getragen, die allein schon einen gewaltigen Fortschritt darstellt.

Es ist keineswegs so, daß die befriedigende Lösung der Abrüstungsfrage auf deutscher Seite in einer deutschen Aufrüstung gesehen würde.

Die primäre deutsche Forderung ist und bleibt die vertraglich zu erfüllende Abrüstung der anderen auf den deutschen Stand. Erst von dem Augenblick an, an dem feststeht, daß eine so weitgehende Abrüstung unmöglich ist, gibt es für Deutschland den Begriff einer deutschen Aufrüstungsangleichung. Deutschland fordert auch hierbei die Angleichung seiner Aufrüstung nur in den Verteidigungswaffen.

Wie aus allen deutschen Vorschlägen und Erklärungen hervorgeht, hat die deutsche Regierung bei einer selbstverständlichen Verpflichtung der anderen zu etappenweiser Abrüstung der eigenen Offensivwaffen bisher ausschließlich Verteidigungswaffen und nicht ein einziges Mal eine Offensivwaffe gefordert.

Auch darin liegt schon ein weitgehendes deutsches Zugeständnis.

Inzwischen liegt aus Washington eine Erklärung der amerikanischen Regierung vor, aus der hervorgeht, daß auch Washington in einer deutschen Aufrüstungsangleichung, so wie sie von Deutschland als selbstverständlich an-

(Fortsetzung von Seite 1)

Die „Oesterreichische Legion“

Die deutsche Regierung hat die von der österreichischen Regierung erneut aufgestellte Behauptung von angeblichen Plänen eines gewaltigen Vorgehens der sogenannten Oesterreichischen Legion gegen österreichisches Gebiet schon mehrfach als unwahr zurückgewiesen. Sie bezieht sich vor allem auf ihre Note vom 21. September v. J., in der sie die vorgebrachten Beschwerden Punkt für Punkt widerlegt hat.

Im übrigen ist, wie der Oesterreichischen Regierung bekannt, das Lager Lechfeld in vollem Umfange geräumt und die Verteilung der Oesterreichischen Flüchtlinge auf einzelne, zum Teil erheblich von der Oesterreichischen Grenze entfernt liegende Orte, Wien, durchgeführt worden. Von einer Zusammenziehung an der Grenze kann daher keine Rede sein.

Die dem Auswärtigen Amt neuerlich — ohne Namensnennung — übermittelten Aussagen von Oesterreichischen Staatsangehörigen, die der sogenannten Oesterreichischen Legion angehört haben sollen, tragen deutlich den Stempel der Unglaubwürdigkeit und haben sich nach dem Ergebnis der von der deutschen Regierung vorgenommenen Untersuchungen als völlig unzutreffend herausgestellt.

Betr. näherer Einzelheiten wird auf die Anlage I verwiesen.

II.

Sendung von Propaganda- und Sprengmaterial von Deutschland nach Oesterreich

Die deutsche Regierung hat diesen Punkt angeht die Schwere der erhobenen Beschuldigung einer besonders eingehenden Prüfung unterzogen. Vorweg möchte sie auf die strengen Bestimmungen über den Verkehr und den Handel mit Sprengstoffen in Deutschland hinweisen, die es ausgeschlossen erscheinen lassen, daß Sprengstoffsendungen in größerem Umfange aus Deutschland nach Oesterreich stattgefunden haben können.

Dazu kommt, daß die zuständigen deutschen Behörden schon seit längerer Zeit die Grenze in verstärktem Maße überwachen.

Inmerhin wäre es bei der Länge und der schwierigen Einleitführung der deutsch-Oesterreichischen Grenze, keine deutsche Aufrüstung gesehen werden kann.

In Berliner Kreisen betont man, daß erst die Revision des französischen Standpunktes ein abschließendes Urteil ermöglicht. Die heute veröffentlichte Note an Frankreich wird noch einmal eindeutig unter Beweis stellen, daß Deutschland alles getan hat, um sich unter eigenen Opfern der französischen These soweit als eben möglich zu nähern.

Von Frankreich wird es abhängen, ob die seit dem 1. Januar erzielten Fortschritte eine Klärung herbeiführen, oder ob ein ergebnisloser Abbruch der Verhandlungen zum vollständigen Zusammenbruch führt.

hischen Grenze vielleicht möglich, daß in einzelnen Fällen Schmuggeltransporte der Aufmerksamkeit der deutschen Grenzbeamten — nach der Darstellung der österreichischen Regierung offenbar auch der Aufmerksamkeit der österreichischen Grenzbeamten — doch entgangen wären.

Indessen haben die angestellten Ermittlungen keinen Anhaltspunkt dafür gegeben, daß solche Schmuggelfälle tatsächlich vorgekommen sind. Völlig ausgeschlossen ist es aber, daß amtliche oder parteiamtliche deutsche Stellen irgendwie an einem derartigen Schmuggel beteiligt waren oder ihn auch nur begünstigt haben.

Im übrigen wird auf Anlage II Bezug genommen.

III.

Heftkampagne durch die Presse

Zu der Beschwerde über die angebliche Heftkampagne der reichsdeutschen Presse gegen die österreichische Regierung muß bemerkt werden, daß in der Tat in einzelnen Fällen Angriffe auf die österreichische Regierung erfolgt sind, die jedoch lediglich die Antwort auf eine Anzahl höchst gehässiger Ausfälle der österreichischen Presse gegen das neue Deutschland darstellten. Letztere sind leider von den österreichischen Behörden weder gehindert noch geahndet worden, sondern werden, trotz der Proteste der deutschen Gesandtschaft in Wien in mehr als 200 Fällen mit offenkundiger Unterstützung und aktiver Beteiligung amtlicher österreichischer Kreise tagtäglich in gesteigertem Maße fortgesetzt.

IV.

Rundfunkpropaganda

Die Behauptung der österreichischen Regierung, daß im deutschen Rundfunk eine Verbreitungskampagne getrieben werde, ist nicht richtig.

Die Vorträge des Rundfunks richten sich an die reichsdeutschen Hörer und unterrichten diese über die Entwicklung in Oesterreich. Die Bestimmungen der internationalen Rundfunkverträge werden dabei in jeder Hinsicht eingehalten.

Dagegen hat die deutsche Regierung trotz wiederholten Vorstellungen immer wieder feststellen müssen, daß von österreichischer Seite der Rundfunk zu intensiver Propaganda gegen das neue Deutschland mißbraucht wird, wobei der amtliche Nachrichtendienst selbst vorüblichen Verleumdungen nicht zurücksteht.

Näheres ergibt sich aus Anlage III.

V.

Kampfring der Deutschösterreicher im Reich

Im gleichen Zusammenhang protestiert die österreichische Regierung gegen die Gründung und Förderung des „Kampfringes der Deutschösterreicher“ im Reich. Dazu bemerkt die deutsche Regierung, daß es sich um eine freie Vereinigung von im Deutschen Reich lebenden Oesterreichern handelt, die den Wunsch gehabt

Der Leserwettbewerb

Wir beginnen im folgenden mit dem Abdruck der im Deutschen Journalistenwettbewerb „Mit Hitler in die Nacht“ vom Preisgericht ausgewählten Arbeiten. Den Vorsitz des Preisgerichtes hatte bekanntlich Reichsminister Dr. Goebbels. Der Abdruck der fünf preisgekrönten Arbeiten erfolgt ab heute fortlaufend in beliebiger Reihenfolge ohne Kennzeichnung der erfolgten Prämierung. Die Reihenfolge der Prämierung (mit dem 1., 2., 3., 4., 5. Preis) ist nur dem Preisgericht bekannt.

Die deutschen Zeitungsläser sollen nun selbst darüber urteilen, welche der Arbeiten mit dem 1., 2., 3., 4., 5. Preis ausgezeichnet worden ist. Für die richtige Lösung ist von Dr. Dietrich ein Preis von RM. 1000.— ausgesetzt worden. Gehen mehrere richtige Lösungen ein, so wird der Preis in fünf Preise zu je RM. 200.— bedachten Lösungen unter Ausschluß des Rechtsweges durch das Preisgericht durch Los bestimmt.

Die Einsendungen sind bis zum 15. Februar zu richten an den Reichsverband der Deutschen Presse, Berlin, W. 10, Tiergartenstraße 10.

Jeder Einsendung muß die letzte Bezugsquittung einer Zeitung, in der die Arbeiten veröffentlicht wurden, in unserem Fall also die Bezugsquittung des „Führer“, beigelegt werden. Einsendungen ohne ordnungsgemäße letzte Bezugsquittung werden nicht berücksichtigt.

„fanget an!“

Ein langgestreckter, graudüster Hof: ein Hof wie unzählige andere auch. Und doch ist dieser Hof ein besonderer Hof: denn er kann erzählen von bitterem Leid, von Elend und Sorge, von tausendfältigen Enttäuschungen. Er ist darum ein besonderer Hof, weil er nur betreten wurde mit diesem Hof und wieder verlassen wurde mit Bitterkeit. Er kann erzählen, dieser Hof, von Stunden der Zwietracht der Bürger eines Volkes, keine hohen Häuserwände hallten wieder von den gellenden Schreien verheerter Menschen, vom Wimmern und Stöhnen der Nebergeschlagenen, die politischer Rache zum Opfer fielen.

Viele Höfe gleichen in Deutschland diesem Hof.

Und doch ist wiederum gerade dieser Hof ein besonderer Hof, dieser Hof des Frankfurter Arbeiters. Denn er war ausserdem, neues Leben, neue Hoffnung hinausgetragen in ein verzweifelttes Volk. Und dieser kleine unheimliche Hof im Herzen der alten freien Reichsstadt am Main wird dereinst eingehen in die Geschichte eines neuen Reiches, wird Zeuge sein eines neuen Heiles.

Sein Geburtstag ist der 29. September 1933.

In diesem Hof, eingengt zwischen hohen Häuserwänden, wurde der neue deutsche Arbeitermensch geboren, der freie Arbeiter der Faust. Und in ihm wurde geboren der Glaube des deutschen Arbeiters an den Führer.

Das aber geschah so . . .

An jenem Morgen des 29. September 1933 betraten, gegen 7 Uhr morgens, siebenhundert

deutsche Menschen zum letzten Mal nach langen Jahren der Not diesen Hof. Sie traten an, nicht um wieder solange zu stehen, sondern sie traten an in zehn Gliedern, Alte und Junge, mit hoffnungsvoll leuchtenden Gesichtern, aus denen Not und Sorge ausgelöscht waren. Sie standen da im blauen Arbeitsittel, im Ehrenkleide des deutschen Arbeiters. Und diese Siebenhundert hörten ein beglückendes Wort: „Ihr seid nun zum letzten Male im Hofe des Arbeiters, den ihr so lange mit Erbitterung betreten habt . . .!“ und sie hörten voll tiefster Freude das andere Wort: „fanget an!“

Und in siebenhundert deutschen Arbeiterherzen leimte ein Glaube . . .

Und zur gleichen Stunde leimte dieser Glaube in tausend anderen, einst leiberrfüllten Herzen: das aber geschah in den Herzen der Frauen und Mütter der Siebenhundert, denn diese Stunde brachte wieder Brot, erworben durch ehrlicher Hände Arbeit.

Das war die Geburtsstunde des Glaubens.

Der aber wurde vertieft, als die Siebenhundert zum letzten Male durch das Tor des Hofes schritten und auf dem Börsenplatz zu Frankfurt aus der Hand des Statthalters ihr Arbeitsgerät empfingen.

Und wieder wurde ihnen das Wort gesagt: „fanget an!“

Das Wort, auf das ein Millionenheer seit Jahren gewartet. Und sie, diese Siebenhundert, waren anserleben, die Ersten zu sein bei dem Bau eines neuen Reiches, die Ersten dieser Millionenarmee, sie sollten das Wort wahr machen. Und ihr Glaube wurde mächtig, ihre Herzen schlugen höher, als sie durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt marschierten, nach ihrem Arbeitsplatz. Sie alle wurden sich bewußt, daß auch ihnen dieses Festkleid der Straken galt. Denn ihnen, diesen siebenhundert Menschen der Arbeit, galt der Jubel der Menschen, nicht etwa dem Arbeiter Soundso, der zufällig mitmarschierte. Nein, sie alle fühlten, daß dieser ehrliche Jubel dem Vorden im Arbeitsittel, dem deutschen Volksgenossen galt. Sie fühlten die Schranken fallen, die einstmal

haben, sich auf nationalsozialistischer Grundlage zusammenzuschließen.

Irgendeine Förderung oder Unterstützung seitens deutscher Behörden ist niemals erfolgt. Andererseits hat die Tätigkeit des Vereins bisher den deutschen Behörden auch keinen Anlaß zum Einschreiten gegeben.

VI.

Reise des Erbprinzen zu Waldeck und Pyrmont

Die Reise des Erbprinzen zu Waldeck und Pyrmont nach Wien wird von der österreichischen Regierung als Beweis einer Konspiration gegen die österreichische Regierung betrachtet. Dazu ist folgendes zu sagen:

Legationsrat Erbprinz zu Waldeck und Pyrmont sollte feinerzeit mit Wissen und Billigung der österreichischen Regierung Herrn Sabich nach Wien zu der Zusammenkunft mit dem Herrn Bundeskanzler begleiten. Nachdem diese dann von österreichischer Seite überraschend abgefragt worden war, hat sich Legationsrat Erbprinz zu Waldeck und Pyrmont in amtlichem Auftrage nach Wien begeben, um sich bei der deutschen Gesandtschaft über die Lage zu informieren. Bei dieser Gelegenheit hat er den ihm seit langen Jahren bekannten Herrn Franzensfeld in dessen Wohnung aufgesucht und dort auch den Grafen Albert getroffen.

Wie man aus diesem Besuche eine Konspiration gegen den österreichischen Staat herleiten könnte, erscheint der Reichsregierung um so weniger verständlich, als Graf Albert, Führer der niederösterreichischen Heimwehren, also Mitglied einer Regierungspartei war.

Zusammenfassend kann die deutsche Regierung nur ihre Bedauern darüber zum Ausdruck bringen, daß die österreichische Regierung es für angezeigt gehalten hat, schwerwiegende Vorwürfe zu erheben, obwohl sie deren Unrichtigkeit aus den ihr von der deutschen Regierung bereits bei früherer Gelegenheit gemachten Mitteilungen ohne weiteres hätte ersuchen können. Das Vorgehen der österreichischen Regierung hat die deutsche Regierung um so mehr befremdet, als die österreichische Regierung, ohne das Ergebnis der deutschen Untersuchung abzuwarten, gleichzeitig mit ihrem Schritte in Berlin andere Regierungen mit der Angelegenheit befaßt hat.

Wenn die österreichische Regierung darüber hinaus erklärt, sie müsse endlich in Erwägung ziehen, sich an den Völkerverbund zu wenden, so muß ihr die Verantwortung für einen solchen Schritt überlassen bleiben. Die deutsche Regierung ist jedenfalls nicht der Ansicht, daß das vorliegende Problem, das seine Wurzeln letzten Endes in einem rein innerpolitischen Konflikt in Oesterreich hat, der internationalen Behandlung zugänglich wäre und auf diesem Wege gelöst werden könnte.

Berlin, den 31. Januar 1934.

Die der Antwort beigelegten Anlagen enthalten noch im Einzelnen die deutschen Darlegungen.

Frankreich will nicht abrüsten!

Gewundene und ausweichende Stellungnahme zu Deutschlands Forderungen

Paris, 2. Febr. Das „Aide-mémoire“ der französischen Regierung zu den Forderungen Deutschlands hinsichtlich seiner militärischen Gleichberechtigung ist nunmehr veröffentlicht worden. Es nimmt einleitend Bezug auf den von der deutschen Regierung wiederholt ausgesprochenen Wunsch, zwischen Deutschland und Frankreich Verhandlungen anzubahnen, in denen die Schwierigkeiten zwischen beiden Ländern geregelt werden sollen, einen Wunsch, den die französische Regierung nicht weniger klar beantwortet habe. Durch die dem französischen Botschafter gegebenen Erklärungen und Informationen sei die französische Regierung nunmehr in der Lage, sich zu den verschiedenen Punkten, die bisher zur Sprache gekommen seien, zu äußern.

Die französische Regierung, so heißt es weiter, geht zunächst nur auf die Vorschläge der Reichsregierung ein, ohne für den Augenblick die allgemeinen Erwägungen zu erörtern, die zur Unterstützung dieser Vorschläge besonders in Bezug auf den Rüstungsstand Deutschlands angeführt werden. Sie begründet die Bereitwilligkeit der Reichsregierung, mit allen Nachbarn Nichtangriffspakte abzuschließen; diese wären nur insoweit zweckmäßig, als sie, ohne die in Kraft befindlichen Abkommen, namentlich aus dem Locarnovertrag, zu schmälern, neue Sicherheitsgarantien schaffen könnten, durch die die Signatarstaaten gleichzeitig gegen jede Bedrohung ihrer früheren Unabhängigkeit und gegen jeden Versuch der Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten geschützt werden. Ueber einen besonders wichtigen Punkt müsse sich die französische Regierung in aller Offenheit aussprechen:

„Am gleichen Augenblick, wo das Reich unter Bedingungen, die die Regelung der gegenwärtigen Schwierigkeiten erleichtern sollten, seinen guten Willen versichert, glaubt es, auf dem Gebiete der Rüstungen ein Programm von Forderungen aufstellen zu sollen, das den Grundrissen direkt entgegenläuft, die die Genfer Konferenz, und zwar mit Zustimmung der deutschen Abordnung selbst, bisher anerkannt hat und die in der Erklärung der Mächte vom 11. Dezember 1932, auf die die deutsche Regierung gern Bezug nimmt, ausdrücklich ins Auge gefaßt sind.“ Aus den Angaben der deutschen Regierung geht nämlich nicht nur hervor, daß Deutschland die Erhöhung seiner ständigen Truppenzahl auf 300 000 Mann verlange, sondern auch, daß diese Zahl bei weitem noch nicht die Gesamtzahl der Streitkräfte darstellen sollte, über die Deutschland jederzeit verfügen könnte, ohne daß eine Mobilisierungsmaßnahme nötig wäre.

Denn es komme die beträchtliche Zahl der Polizeikräfte hinzu, deren Charakter als militärische Organisation in den früheren Konferenzarbeiten anerkannt sei und deren Abschaffung trotz der erheblichen Verstärkung der ständigen Personalbestände, wie sich aus dem Programm der Reichsregierung ergäbe, nicht beabsichtigt zu werden scheine.

Besonders seien hinzuzurechnen die militärischen Organisationen, die seit der Machtübernahme des jetzigen Regimes eine Entwicklung und einen Aufbau erfahren hätten, daß sie ein unumgängliches militärisches Problem darstellten. (1)

Das Aide-mémoire erklärt weiter, daß die Angehörigen dieser Formationen mindestens zum großen Teil durch Reichswehrkräften ausgebildet, daß sie, wenn auch nicht alle, ständig bewaffnet, mindestens in der Handhabung der Kriegswaffen ausgebildet seien, jederzeit zur Verfügung ihrer Führer ständen, jezt auch Kavallerieformationen, Kavallerieeinheiten, ja Pioniertruppen umfassen und ihre Organisation und räumliche Verteilung den Verhältnissen beim Heere genau nachgebildet seien. Die französische Regierung müsse deshalb darauf beharren, daß die Nichtberücksichtigung solcher Formationen bei der Berechnung der Personalbestände einen unangemessenen Vergleich zwischen den in Frage kommenden Streitkräften unumhülllich mache. Die französische Regierung stelle ferner fest, daß die deutsche Regierung auf dem Gebiet des Kriegsmaterials zu Lande und in der Luft eine bedeutende Aufrüstung sowohl in quantitativer sowie qualitativer Hinsicht verlange. Die in der Erklärung vom 11. Dezember 1932 grundsätzlich anerkannte Gleichberechtigung setze aber in ihrer praktischen und gerechten Verwirklichung eine vorübergehende Angleichung und Vereinheitlichung der Personalbestände voraus, und Deutschland vertrete selbst die Ansicht, daß mehrere Jahre hierzu nötig seien.

Die französische Regierung fordert schließlich eine klare Klärung über die Frage,

von welchem Zeitpunkt an die Kontrolle wirksam werden soll.

Die Einführung und Erprobung dieser Kontrolle unter Bedingungen vollständiger Gegenfaktigkeit sind nun aber gerade die Voraussetzungen für eine loyale Durchführung des Abkommens; nur so ist es möglich, die in Aussicht genommenen Rüstungsvermindernungen in gegenfaktlicher Sicherheit zu bewerkstelligen.“

Frankreich erklärt sich zu einer Abänderung

des britischen Plans in dem Sinne bereit, daß einer Herabsetzung der französischen Streitkräfte in den ersten Jahren zeitlich eine Umbildung der jetzt bestehenden deutschen Streitkräfte mit dem Ziele des einheitlichen Typus eines Verteidigungsheeres mit kurzer Dienstzeit und beschränkter Truppenzahl parallel läuft, d. h. der Personalbestände, die zur Verteidigung des Mutterlandes bestimmt sind.

Hinsichtlich des Landkriegsmaterials will Frankreich vom Zeitpunkt des Abkommens den gegenwärtigen Stand seiner Gesamtrüstungen nicht überschreiten und die Herstellung größerer Kaliber oder höherer Lommengabte, als sie allen Staaten gestattet sind, verbieten. Gleichzeitig wäre die Anwendung und Klarstellung einer auf alle Staaten anwendbaren Kontrolle zu betreiben, die sich auf die Personalstärke wie auf die Herstellung oder Einfuhr von Kriegsmaterial erstrecken würde.

In einem zweiten Stadium des Abkommens wäre die allmähliche

Abschaffung des über die festgelegten qualitativen Grenzen hinausgehenden Kriegsmaterials

vorzunehmen, ferner ebenso allmählich die Steigerung der Zuteilung des erlaubten Kriegs-

materials an die den Militärbestimmungen der Friedensverträge unterworfenen Staaten.

In dieser Forderung ist also die „Probezeit“, wenn auch unausgesprochen, so doch praktisch enthalten.

Hinsichtlich der Aufrüstungen erklärt sich Frankreich zum Verbot des Bombenabwurfs unter den in der Entschließung vom 23. Juli 1932 festgelegten Bedingungen bereit und würde bei einer allgemeinen Herabsetzung der Stärke der hauptsächlichsten Luftflotten und bei einer wirksamen Kontrolle der zivilen Luftfahrt und der Herstellung von Luftfahrtmaterial eine Herabsetzung seines jezt in Dienst befindlichen Materials um 50 v. H. in Aussicht nehmen. Als Endziel sieht Frankreich immer noch die Herstellung jeder nationalen und deren Ersetzung durch eine internationale Luftmacht an.

Das Aide-mémoire polemisiert dann weiter gegen das angebliche Bestreben der Reichsregierung, bei den Verhandlungen von der angeblichen Aufrüstung auszugehen, kritisiert das Ausscheiden Deutschlands aus der Abrüstungskonferenz und fügt bekannte Allgemeinbemerkungen über die Notwendigkeit einer allgemeinen Abrüstung hinzu.

Der Standpunkt Washingtons

„Angemessener Ausbau der deutschen Landesverteidigung nicht als Aufrüstung anzusehen“

Washington, 2. Febr. Die amerikanische Regierung studiert mit großer Aufmerksamkeit die inhaltliche Zusammenfassung der britischen Abrüstungsdenkschrift, die der britische Botschafter dem Außenminister Hull übergeben hat. Eine offizielle Stellungnahme der Regierung wird abgelehnt.

Offenbar als Wirkung der britischen und der italienischen Stellungnahme ist eine gewisse Änderung der bisherigen starren ablehnenden Haltung der amerikanischen Regierung gegenüber einem Ausbau der deutschen Rüstungen zu erkennen. Dem Vertreter des D.M. wurde von zuständiger Seite erklärt, daß die Vereinigten Staaten selbstverständlich keinerlei Interesse daran hätten, Deutschland wehlos zu erhalten. Man würde nur eine Situation bedauern haben, die Frankreich zu dem Entschluß gebracht hätte, seine bereits so starke Rüstung noch weiter zu steigern. Sollte sich also eine Lösung finden lassen, die Deutschlands Wünsche auf einen angemessenen Ausbau seiner Landesverteidigung erfüllt und gleichzeitig Frankreich veranlaßt, seine Rüstungen nicht zu vergrößern, so würde das in Washington nicht als Aufrüstung Deutschlands aufgefaßt werden.

Der Reichsführer des D.M. in Karlsruhe

Eine Rundgebung für das Volkstum im Karlsruher Rathaus

Anlaßlich des Besuchs des Reichsführers des D.M., Dr. Hans Steinach, fand in den Mittagsstunden des Freitag im Bürgeraal des Rathauses eine feierliche Rundgebung statt, an der Ministerialdirektor Franz, Ministerialrat Prof. Fehle, Ministerialrat Müller-Treßler, Oberregierungsrat Dr. Ksal und Bürgermeister Dr. Fridolin und andere Vertreter der Behörden teilnahmen.

Die nationalsozialistische Jugend hätte lange vor Beginn der Rundgebung die Galerien, während Fahnenabordnung der Hitlerjugend des Jungvolks, des D.M. und der D.M.-Jugend rechts und links des Podiums aufstellung genommen hatten. Die Karlsruher Schulen hatten ihre Anteilnahme an dieser Rundgebung durch Entsendung von Schülerordnungen bezeugt.

Nach einem von einer D.M.-Singergruppe vortragenen Gedicht sprach der Führer der Karlsruher Ortsgruppe des D.M.,

Professor Bunte, zu einer Ansprache das Wort, in der er u. a. folgendes ausführte:

Berehrter Herr Reichsführer, Ihre erste sinnfällige Tat war es, dem Verein für das Volkstum im Ausland den Namen des Volkstums für das Volkstum im Ausland zu geben. Sie haben mit starker Hand einen Streit um Formales entschieden, wo das Herz aller Beteiligten längst entschieden hatte. Wir nehmen das als Zeichen, daß unter Ihrer Führung der D.M. nun in unserem herrlichen, begeisterungsfähigen neuen Deutschland wirklich zum Volkstum wird.

Als Zweites haben Sie angeräumt mit dem überheblichen Gedanken, der sich in dem Begriff der Betreuungsdarstellung eingeschlichen hatte. Sie haben klar herausgestellt, daß deutsch sein nur im Auslandsdeutschstum ein täglicher Kampf ist und daß also wir Deutschen im Reich nicht mit großer väterlicher Geste zu betreten haben, sondern daß wir den Deutschen im Ausland Opfer schuldig sind für Opfer, die sie tausendfältig ihrem Volkstum gebracht haben.

Dafür danken wir Ihnen heute und gründen Sie mit dem dreifachen alten D.M.-Ruf: Volkstum!

Dann sprach der Reichsführer des D.M., Dr. Hans Steinach.

Wichtig zu Beginn seiner Ausführungen erläuterte er das Kernproblem, aus dem heraus die Notwendigkeit des deutschen Kampfes um deutsches Volkstum im fremden Land klar ersichtlich wurde. Von jeher sei in der Geschichte zwischen Volk und Staat ein seltsames Wechselspiel gewesen, bei dem aber zum Schaden der Nation die Kräfte des Volkstums zu kurz gekommen seien. Die Auswirkungen, die solches Verhalten nach sich gezogen hätten, wären ohne weiteres verständlich, denn die Kräfte des Volkstums sind unveränderliche Kräfte, schicksalhaft und allebestimmend.

Diese Kräfte zeigen sich auch in der Persönlichkeit des Führers, von dem man vor zwei Jahren noch behauptete, er sei ein Mensch ohne die Bindung des Staates, der also durch diese Umstände in jedem Volk als dessen Mitglied untertauchen könne. Hier wird der ungeheure Unterschied zwischen dem Volksgenossen und dem Staatsbürger offenbar. Der Volksgenosse ist Deutscher, durch Art, Blut, Abstammung, Sprache, durch die Taten und Gesetze seiner Vorfahren. Der Staatsbürger ist ein juristischer Begriff, ein Recht, das man kaufen und wechseln konnte.

Auf der andern Seite — und das ist das Wertvollste — kann man die Volksgenossenschaft nicht erkaufen, wie man sich gültige Pässe verschafft.

Das ist es aber, was wir nie vergessen dürfen, daß draußen in den fernsten Ländern, draußen in der Welt Deutsche leben, die gegen fremde Art, und gegen alle Angriffe, ihr Volkstum zu verlieren, ihre zähe Kraft tagtäglich einsetzen müssen.

Mit heiliger Dankbarkeit gedachte der Redner des Führers, der die deutsche Nation geeint, und der sich wie mit jedem Volksgenossen auch mit den Deutschen jenseits der Grenzen aus tiefstem Herzen verbunden fühle.

„Wir haben die Aufgabe übernommen, dem Führer Treue zu leisten und zu sein für das Schicksal der Millionen, die vor den Grenzen stehen.“ Ein Sieg-Heil auf Führer und Volk, sowie das Deutschland und Gott-Wechsel-Lied beendeten die eindrucksvolle Rundgebung.

Alle monarchistischen Verbände aufgelöst

Berlin, 2. Febr. Auf Grund einer Anregung des preussischen Ministerpräsidenten, hat sich der Reichsminister des Innern veranlaßt gesehen, die Landesregierungen zu ersuchen, alle monarchistischen Verbände sofort aufzulösen und zu verbieten. Die Maßnahme hätte sich erledigt, wenn sich die Verbände der gebetenen Zurückhaltung befleißigt und auf die Pflege rein geschichtlicher Erinnerung beschränkt hätten.

Der nationalsozialistische Staat wird die Verdienste großer deutscher Fürsten und preussischer Könige stets anerkennen. Er kann es aber nicht dulden, daß sich dunkle Elemente in die monarchische Bewegung einschleichen und den Versuch machen, sie zu einer Opposition gegen den nationalsozialistischen Staat aufzubauen. Schon solche Versuche verstoßen gegen Sinn und Geist des Gesetzes gegen die Bildung von Parteien vom 14. Juli 1933, das die nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei als einzige in Deutschland bestehende Partei anerkannt hat.

Wetterbericht
Ein außerordentlich kräftiges Hochdruckgebiet befindet sich über dem Ostatlantik und den britischen Inseln. Auf seiner Ostseite kommt es an der Grenzfläche zwischen milderen ozeanischen Luftmassen und der arktischen Kaltluft über dem Nordmeer und Skandinavien zur Ausbildung immer neuer Störungen, die sich rasch in südlicher Richtung verlagern. In ihrer Begleitung gelangt auch jetzt wieder nach Mitteleuropa vorübergehend ein etwas milderer Luftkörper, der eine Abschwächung des Frostes und wahrscheinlich auch wieder einzelne Schneefälle mit sich bringen wird. Anschließend steht dann wieder eine Zunahme des Frostes bevor.

Wetteransichten für Samstag, 3. Februar: Im ganzen Fortdauer der winterlichen Witterung, Bewölkungszunahme und vorübergehend Abschwächung des Frostes, später auch wieder Schneefälle möglich.

Kommunistischer Mord

Ein Kommunist aus dem Kreis um Thälmann erschossen

Berlin, 2. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Wie die Polizeipressestelle Potsdam mitteilt, wurde am Donnerstagvormittag der Tischler Alfred Kattner von einem unbekannten Mann in seiner Wohnung in Nowawes durch mehrere Schüsse getötet. Kurz nach 8 Uhr veranlaßte der Täter durch Klopfen Eingänge in die Wohnung, Frau Kattner öffnete, worauf der Fremde ihren Mann zu sprechen wünschte. Er begab sich sofort in die Schlafstube und gab mehrere Schüsse auf den im Bett liegenden Kattner ab. Der Täter flüchtete auf einem Fahrrad.

Wie jezt bekannt wird, handelt es sich bei dem geheimnisvollen Mord an dem Tischler Alfred Kattner in Nowawes um einen kommunistischen Mord. Eigentümlich war bereits,

daß sich die Tat ungefähr in gleicher Weise abspielte wie seinerzeit die Ermordung Horst Wessels.

Ein Unbekannter hat bei dem Ehepaar Kattner um Einlass und als die Frau die Türe öffnete, stieß er sofort die Tür zum angrenzenden Schlafzimmer auf und feuerte aus einer Pistole mehrere Schüsse auf den im Bett liegenden Tischler ab.

Die rätselhafte Muttat, deren Beweggründe man sich anfänglich nicht erklären konnte, erhält jezt ihre Beleuchtung dadurch, daß es sich in der Person des Ermordeten um einen Mann handelt, der

dem engeren Kreis um Thälmann sehr nahe stand.

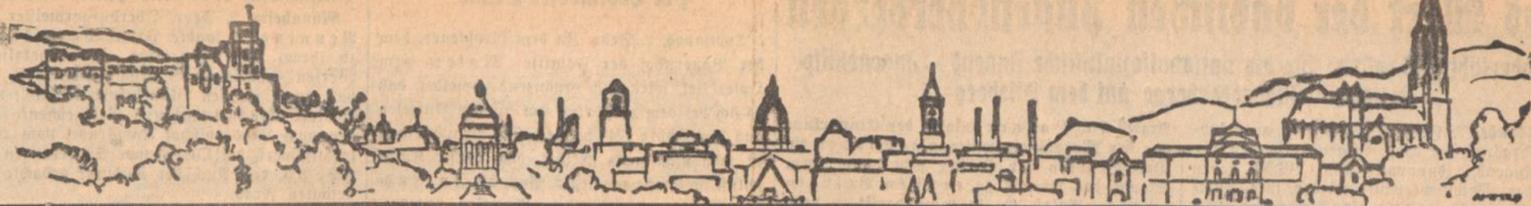
Die Ermittlungen haben ergeben, daß sich der Täter, der bisher noch nicht festgenommen werden konnte, in ständiger Verbindung mit einer immer noch bestehenden kommunistischen Geheimorganisation befand und sogar mit vier

Funktionären der kommunistischen Partei, die schon seit Wochen in Schubhaft sind, Verbindung aufrecht erhalten hatte. Diese vier Funktionäre, unter denen sich auch John Scheer befindet, der seinerzeit bei der Verhaftung Thälmanns zu dessen Nachfolger ernannt wurde, sollten dem Täter gegenübergestellt werden. Auf dem Wege gelang es den vier Kommunisten, sich aus dem Auto zu entfernen. Sie trafen die Beamten tödlich an, so daß sich diese zur Notwehr gezwungen sahen. Bei dem sich entspinrenden Kampfe wurden die Kommunisten so schwer verletzt, daß sie den Verletzungen bereits erliegen sind.

Alle monarchistischen Verbände aufgelöst

Berlin, 2. Febr. Auf Grund einer Anregung des preussischen Ministerpräsidenten, hat sich der Reichsminister des Innern veranlaßt gesehen, die Landesregierungen zu ersuchen, alle monarchistischen Verbände sofort aufzulösen und zu verbieten. Die Maßnahme hätte sich erledigt, wenn sich die Verbände der gebetenen Zurückhaltung befleißigt und auf die Pflege rein geschichtlicher Erinnerung beschränkt hätten.

Der nationalsozialistische Staat wird die Verdienste großer deutscher Fürsten und preussischer Könige stets anerkennen. Er kann es aber nicht dulden, daß sich dunkle Elemente in die monarchische Bewegung einschleichen und den Versuch machen, sie zu einer Opposition gegen den nationalsozialistischen Staat aufzubauen. Schon solche Versuche verstoßen gegen Sinn und Geist des Gesetzes gegen die Bildung von Parteien vom 14. Juli 1933, das die nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei als einzige in Deutschland bestehende Partei anerkannt hat.



Der Ausbau im Kreis Mannheim

Umfangreiche Arbeitsbeschaffung - Förderung des Obstbaues - Die Wohlfahrtspflege

Als am 30. Januar vergangenen Jahres Adolf Hitler das Kanzleramt übernahm und in den darauffolgenden Wochen die Voraussetzungen schuf, unter denen die neue Reichsregierung die gewaltige Arbeit beginnen konnte, fand der Kreisrat zunächst noch unter dem Eindruck der Ängstung durch den furchtbaren Niedergang und Zusammenbruch auf allen Gebieten und Lebenszweigen des deutschen Volkes.

So war es nicht zu vermeiden, daß der um diese Zeit entstandene Haushaltsplan im allgemeinen nur die selbstverständlichen und gesetzlich bedingten Aufgaben und Ausgaben aufzeigte und keinen Hauch der neuen Zeit, viel weniger große Gedanken erkennen ließ.

Zunächst hatte die Gleichschaltung eine Erweiterung der Kreisorgane an Haupt und Gliedern zur Folge. Es war eine Selbstverständlichkeit, daß nur im Kampf erprobte Mitglieder der NSDAP an die verantwortungsvollen Posten in der Kreisverwaltung gestellt wurden. Die Voranschlagsberatung nahm eine knappe Stunde in Anspruch, während unter dem alten System Sitzungen der Kreisversammlung bis zu sechs Stunden dauerten, welche fast ausnahmslos mit nutzlosen Neben ausgefüllt waren.

In der Folgezeit suchte der Kreisrat mit allen Kräften die Maßnahmen der Regierung wirkungsvoll zu unterstützen. Das Hauptaugenmerk war

die Arbeitsbeschaffung im Kreise.

Projekte werden ausgearbeitet, Darlehen und Zuschüsse beantragt. Von den vielen ins Auge gefassten Vorhaben kommen zur Zeit zur Ausführung:

Kreisstraße Mannheim - Wallstadt - Heddesheim - Großschäfen (Verbreiterung und Anlage eines Gehweges).

Kreisstraße von Schriesheim bis Schriesheimer Hof (Verbreiterung).

Kreiseigene Gebäude (Verwaltungsgebäude, Dienstswohnungen der Straßenwarte, Schulen, Kinderheim Badenb., Wiederherstellungsarbeiten, Unterkellernungen usw.).

Die Landwirtschaftliche Schule Hockenheim wurde errichtet in der Erkenntnis, daß die deutsche Landwirtschaft und die deutsche Scholle fundamentale Bedeutung im neuen Staate haben. Hatte die erste Schule in Badenb. mehr für das Gebiet der Bergstraße Bedeutung, so erfaßt die zweite Schule in Hockenheim das südliche Kreisgebiet Schwetzingen, Plankstadt, Ofersheim, Neulupheim, Altlupheim, Weilingen usw.

Der Förderung der Obstkultur wurde insofern auch vom Kreisrat Rechnung getragen, als die Zahl der Kreisbaumwarte vergrößert wurde. Dadurch ist auch hier den großen Richtlinien der Regierung entgegengekommen, damit eine starke Förderung eines intensiven heimischen Obstbaues auch praktisch spürbar wird und der Bauer in die Lage kommt, Qualitätsware auf den Markt zu bringen. Hier wurden nur in großen Zügen die in Angriff genommenen allgemeinen Arbeiten im weiten und weitverzweigten Gebiet des Kreises Mannheim angeführt. Es dürfte von weiterem Interesse sein, auf welchen Gebieten sich zum Beispiel

die Selbstverwaltung des Kreises

bewegt. Da gehören dazu: Einrichtung von Anstalten für Fürsorge für Schwache, Bedürftige und Kranke, Fürsorge für Wandernde und Bedürftige, Einrichtungen und Anstalten für Altmutter, Taubstumme und Krüppel, land- und hauswirts-

chaftliche, gewerbliche und soziale Kreis schulanstalten, Gewinnung von Wasserkraften zu Licht- und Kraftquellen, Ausführung und Unterstüfung von Wasserbau- und Landeskulturarbeiten, Förderung, Anlage oder Übernahme von Neben- und Kleinbahnen, Anlage, Verbesserung und Unterhaltung von Straßen und Kanälen und Übernahme bereits vorhandener Gemeindefahrwege auf den Kreis, Errichtung von Sparkassen nach Maßgabe des Sparkassengesetzes.

Wie aus obigen Aufstellungen bereits ersichtlich, nimmt einen großen Raum auch die Wohlfahrtspflege im Gebiet der Kreisverwaltung ein, sei es nun die Kreispflegeanstalt (Weinheim),

das Kreisaltersheim (Schriesheim) oder das Kreisinderheim (Badenb.), die zu betreiben sind. Die Ausgaben für das Wohlfahrtswesen stellten sich nach dem Haushaltsplan für das

Familientragedie in Triberg

Mord- und Selbstmordversuch eines Arztes durch Morphium Drei Schwerverletzte

Triberg im Schwarzwald, 2. Febr. (Drahtmeldung des „Führer“.) Eine furchtbare Tragödie hat sich in den heutigen Vormittagsstunden in der Familie des prakt. Arztes Dr. Wagner abgepielt. Der im 37. Lebens-

Rechnungsjahr 1933 auf 677 500 RM., für Kreisstraßen und Kreiswege auf 477 400 RM., für Förderung der Landwirtschaft auf 61 200 Reichsmark. Obwohl die für die elf badischen Kreise früher aufgeworfene jährliche Staatsdotierung von 1 Million RM. im Oktober 1933 aufgehoben wurde, konnte dennoch mit äußerster Sparsamkeit, sachlicher Einfühlung und weitestgehender Anpackung und Erledigung der dringendsten Programmpunkte in den letzten Monaten wertvolle Aufbauarbeit geleistet werden.

jahre stehende Dr. Wagner versuchte durch Morphium-Einspritzungen seiner Frau, seinem 1/4 Jahre alten Kinde und sich selbst das Leben zu nehmen. Alle 3 wurden in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert. Das kleine Kind dürfte kaum zu retten sein, während sich bei Frau Wagner eine schwere Atemlähmung eingestellt hat. Die Beweggründe zu der Tat sind noch nicht bekannt, man vermutet nur, daß sie aus einer Gemütsdepression heraus geschahen ist.

Beginn der Reifeprüfung in Baden

Wie uns mitgeteilt wird, beginnt am Montag, den 5. Februar an den höheren Lehranstalten in Baden zunächst das schriftliche Abitur.

Zur schriftlichen Prüfung gehören bei allen Anstalten die Anfertigung eines deutschen Aufsatzes und die Bearbeitung von vier Aufgaben aus dem Gebiet der Mathematik, ferner bei den Gymnasien eine Uebersetzung in das Lateinische (Stil), je eine Uebersetzung aus einem lateinischen und einem griechischen Schriftsteller ins Deutsche, bei den Realgymnasien je eine Uebersetzung aus dem Lateinischen und Französischen ins Deutsche und eine Uebersetzung ins Englische, bei den Oberrealschulen Niederschriften in Französisch und Englisch nach mündlich in deutscher Sprache mitgeteiltem Stoff, eine naturwissenschaftliche Arbeit entweder aus der Physik oder aus der Chemie bzw. Mineralogie oder Geologie.

Die Benützung unerlaubter Hilfsmittel, der Verkehr der Schüler untereinander, Abschreiben und andere Unredlichkeiten werden mit Zurückweisung von der Prüfung bestraft. Mit dieser Bestimmung der Prüfungsordnung wird es jetzt sehr streng genommen. Bei der Beurteilung der schriftlichen Arbeiten dürfen keine Zwischennoten angewandt werden.

Für die mündliche Reifeprüfung wird kein allgemein gültiger Termin festgesetzt. Sie wird

in Gegenwart eines Vertreters des Unterrichtsministeriums als Prüfungskommissär abgenommen. Zum ersten Mal muß bei der diesjährigen Reifeprüfung von dem Gesetz, das der Reichsminister des Innern Dr. Frick gegen die Uebersetzung deutscher Schulen und Hochschulen erlassen hat, Gebrauch gemacht werden. Bekanntlich soll im ganzen Reich nur 45 000 Abiturienten die Hochschulberechtigung zuerkannt werden, nachdem das alte System nicht nur nichts gegen den Andrang zu den Hochschulen getan, sondern der Andrang durch Gründung neuer Schulen und Hochschulen gefördert worden war.

Ein gewissenloser Schwager

Freiburg i. Br., 2. Febr. Die Große Strafkammer verurteilte den verheirateten Arbeiter Max Zimmermann von Erzingen zu drei Monaten Gefängnis, weil er es unterließ, seine schwerverletzte Schwägerin, für die er Kraft des Vormundschaftsvertrages zu sorgen hatte, in ärztliche Behandlung zu geben. Der Mitangeklagte Sohn, Emil Zimmermann, der beschuldigt wird, seine Tante mit der Faust veran auf das rechte Auge geschlagen zu haben, daß das Auge verloren ging, wurde mangels ausreichender Beweise freigesprochen.

Strafverfahren gegen katholischen Geistlichen

Das Geheim Staatspolizeiamt hat gegen den katholischen Pfarrer Herberich von Altglashütten ein Verfahren bei der Staatsanwaltschaft wegen Verleumdung der Hitlerjugend einleiten lassen. Pfarrer Herberich bezeichnete in seiner Predigt vom 2. Dezember 1933 die zur Hitlerjugend und SA übergetretenen Gesellenvereinsmitglieder als Glaubensverleugner und Fahnenflüchtige im Sinne der katholischen Kirche. Die Mitglieder des Jungvolkes beschimpfte er als „Jungviecher“.

Jüdischer Heber in Schussfahrt

Das Badische Geheim Staatspolizeiamt nahm heute den jüdischen Angestellten Martin Elsh in Firma L. F. Eitlinger, Eisenhandlung, Karlsruhe, Kronenstr. 12, in Schussfahrt wegen Verächtlichmachung des deutschen Volkes. Elsh wurde sofort nach Kislan überführt.

Schneebericht

Altglashütten: bewölkt, -13 Grad, 35 Ztm., Neuschnee 5 Ztm., Pulver, Schi sehr gut. - Baden: heiter, -8 Grad, 20 Ztm., Pulver, Schi und Nodel gut. - Belschen-Wiedener Eck: heiter, -14 Grad, 100 Ztm., neu 25 Ztm. Schi sehr gut. - Blauen: heiter, -10 Grad, 70 Ztm. Schi und Nodel sehr gut. - Breitenau-Turner: bewölkt, -10 Grad, 80-50 Ztm., neu 35 Ztm. Pulver, Schi sehr gut. - Bühlerhöhe-Plättig: heiter, -10 Grad, 50 Ztm., neu 10 Ztm. Pulver, Sport sehr gut. - Feldberg (Schwarzw.): bewölkt, -14 Grad, 115 Ztm., neu 15 Ztm. Pulver, Schi sehr gut. - Freudenstadt: bewölkt, -12 Grad, 30 Ztm. alt, 10 Ztm. neu Pulver, Schi sehr gut. - Furtwangen: heiter, -12 Grad, 120 Ztm., neu 30 Ztm., Sport sehr gut. - Gerrenalb-Dobel: bewölkt, -10 Grad, 30-40 Ztm., neu 5 Ztm. Pulver, Schi und Nodel gut. - Hintergarten: bewölkt, -11 Grad, 20-30 Ztm., neu 15 Ztm. Pulver, Schi sehr gut. - Hohenfand: heiter, -13 Grad, 70 Ztm. Pulver, Schi, Nodel sehr gut. - Hundsdorf-Sand-Untersmatt: heiter, -12 Grad, 100 Ztm., neu 20 Ztm. Pulver, Sport sehr gut. - Kaltensbrunn-Hohloh: heiter, -10 Grad, 88 Ztm., neu 16 Ztm., Schi gut. - Kandel: heiter, -14 Grad, 90 Ztm., Schi sehr gut. - Kniebis: bewölkt, -12 Grad, 80 Ztm. alt, 20 Ztm. neu Pulver, Schi sehr gut. - Muggenbrunn-Roschrei: heiter, -12 Grad, 60 Ztm., neu 25 Ztm. Pulver, Schi sehr gut. - Neustadt (Schwarzw.): Schneesturm, -9 Grad, 30-40 Ztm., Pulver verweht, Schi und Nodel gut. - Ruckstein: bewölkt, -12 Grad, 120 Ztm., neu 20 Ztm. Pulver, Schi sehr gut. - Saig-Lenzkirch: bewölkt, -8 Grad, 20 Ztm. Pulver, Schi, Nodel sehr gut. - St. Blasien: heiter, -11 Grad, 35 Ztm., neu 4 Ztm., Pulver verweht, Schi, Nodel sehr gut.

Moderne Schneepflüge im Schwarzwald

Die massigen Schneefälle, die in den letzten Tagen im gesamten mittlerem und hohen Schwarzwald niedergingen und teilweise Schneehöhen von 70-80 Zentimeter erzeugten, haben in vielen hochgelegenen Gemeinden Veranlassung zur Führung der Bahnschlitten gegeben. Die Mehrzahl der Höhenzufahrtsstraßen nach dem Schwarzwald sind unmittelbar nach dem großen Schneefall gebahnt worden, so daß Kraftwagen mit Schneeketten auf den Staatsstraßen höhenwärts verkehren können. Im Gebiet der Badener Höhe und Hornisgrinde wurde auf der Bühlerstraße nach Hundsdorf und Untersmatt der Bahnschlitten mit dem modernen Manspenschlepper gezogen. Im Südschwarzwald werden in den nächsten Tagen auf der Strecke Bärenthal-Grat-Heidelberg und Todtnau-Heidelberg-Feldberg moderne Motorschneepflüge nach schweizerischem Muster eingesetzt werden, durch die ein flottes Bahnen und Säubern der schnellverladenen Höhenstraßen möglich sein wird.

Schweg Bärenthal-Sittsee verbessert

Sittsee, 2. Febr. Es interessiert alle Schiläufer besonders diejenigen, die am kommenden Sonntag vom Feldberg über Bärenthal nach

Sittsee zum Eisrennen abfahren - zu hören, daß der Schweg vom Bahnhof Bärenthal hinab nach Sittsee in diesem Winter so verbessert worden ist, daß er auch für Ungeübte gut begehbar ist. Der Weg, der gut markiert ist, gewährt herrliche Ausblicke auf die Sittsee-Landschaft und ins Bärenthal.

In die Ibertessell-Wäldchen gekürzt Eine Warnung der Bergwacht

Von der Hornisgrinde. Am Sonntag wurde die Sanitäts-Station der Bergwacht auf der Hornisgrinde alarmiert, um einen Schiläufer zu bergen, der im Nebel in die Wäldchen des Ibertessells geriet und durchdrach. Der Bergwacht Sanitäts-Dienst hat den Schiläufer aus seiner unangenehmen Lage befreit, so daß er aus dem Ibertessell ohne Schaden zu nehmen, ansfahren konnte. - In diesem Zusammenhang seien die Schiläufer erneut davor gewarnt, den Schneewäldchen zu nahe zu kommen. Man halte sich bei Nebel an die, allerdings manchmal etwas weit auseinander stehenden Stangen, die die Markierung über das Grindplateau anzeigen. Wäre in obigem Fall keine Hilfe zur Stelle gewesen, so hätte der Fall einen schlimmen Ausgang nehmen können.

Erstklassige Serie I Serie II Serie III
Damenschuhe 2⁹⁰ 3⁹⁰ 4⁹⁰
Rest-u. Einzelpaare

Inventur-Verkauf vom 27. Januar bis 5. Februar 1934
Waltz und Würthner * Karlsruhe
Ecke Kaiser- und Lemmstraße

Kragentiefel Ueberschuhe Warme Hausschuhe
besonders billig!

Das Werk der badischen Jugendherbergen

Wanderführerlehrgänge für die nationalsozialistische Jugend - Jugendhilfe - Lotterie - Jugendherberge auf dem Dilsberg

Karlsruhe, 2. Febr. Die Jugendwanderführer-Lehrgänge der Bad. Jugendherbergen für Hitlerjugend, Jungvolk und BDM haben nach der Weihnachtspause wieder ihre Fortsetzung gefunden. Diese als Wochenend-Lehrgänge aufgelegene Spezialschulung vermittelt den Unterführern der staatlichen Jugendorganisationen die nötigen Kenntnisse, um ihre Gruppen auf Wanderfahrten führen und ihnen hierbei das Wandern zu einem inneren Erlebnis werden lassen zu können. Praktische Wanderfahrten, das Jugendherbergswerk, Geologie, Volkswirtschaft, Kartenlesen, zweckmäßige Verpflegung bilden die Gegenstände des Unterrichts, der durch praktische Übungen ergänzt wird. Auch das mündliche Singen kommt nicht zu kurz. Diese Lehrgänge haben sich als eine vorteilhafte Schulungsmöglichkeit erwiesen.

Der nationalsozialistische Staat vertritt den Grundgedanke, daß die vorbeugende Fürsorge für die deutsche Jugend eine wichtige Rolle spielt. Alle Einrichtungen der Jugendpflege, die auf die Erhaltung der Gesundheit gerichtet sind, dürfen auf besondere Hilfe rechnen. Ein wichtiges Glied in der vorbeugenden Fürsorge ist das Jugendherbergswerk. Es wird künftig in umfangreicherem Maße auch den Zwecken der Kinder-Erholungs-Fürsorge dienstbar gemacht werden. Hierzu sind erhebliche Mittel nötig. Noch aber muß der Staat mit dem Pfenning rechnen. Er hat daher den Badischen Jugendherbergen zur Beschaffung von Mitteln für den Ausbau des Jugendherbergswerkes und der Erholungs-Fürsorge eine Lotterie bewilligt. Die Lotterie wird Lose von 30 Pfennig und eine große Anzahl wertvoller Warengewinne bringen und in der Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1934 ausgespielt werden.

Mit den Bauarbeiten für die auf dem Dilsberg zu errichtende, neue Jugendherberge ist bereits begonnen worden. Die Entwürfe von Professor van Raack-Trakehnen, Karlsruhe, sehen eine großzügige und überaus sachgemäße Lösung der Raumfrage vor. Der neue Bau wird sich in allen seinen Teilen dem Charakter des Torturmes und seiner Umgebung glücklich anpassen und ein Musterbeispiel für die Anpassung an eine gegebene Landschaft darstellen. Auch in den Innenräumen wird der mittelalterliche Charakter gewahrt werden und damit in sinniger Weise an eine, dem Empfinden der heutigen Jugend besonders naheliegende Stilperiode anknüpfen. Für das Rekartal wird dieses Heim einen Anziehungspunkt erster Ordnung bedeuten.

Sodesopfer der Triberger Tragödie

Triberg im Schwarzwald, 2. Februar. (Drahtbericht des Führers.) In der Familien-tragödie in Triberg erfahren wir noch weiter, daß im Laufe des Nachmittags das Kind des

Arztes Dr. Wagner infolge der Einwirkungen der Morphinvergiftung gestorben ist. Das Befinden der Mutter gibt nach dem Stande des Abends zu ernstem Besorgnis Anlaß. Es ist kaum damit zu rechnen, daß sie am Leben erhalten bleibt, während umgekehrt das Befinden von Dr. Wagner infolge seiner kräftigen Natur zu der Annahme berechtigt, daß er die Folgen der Vergiftung überleben wird.

Ueber die Zusammenhänge des Vorganges liegt bis heute abend noch kein klares Bild vor.

Das Urteil im Offenburger Sterilisationsprozeß

2 1/2 Jahre Zuchthaus für Dr. Merk - Gefängnisstrafen gegen Dr. Weber und Frau Bauer-Haus

Offenburg, 2. Jan. (Drahtbericht des Führers.) Im Sterilisationsprozeß vor der hiesigen großen Strafkammer wurde zu Beginn des letzten Verhandlungstages zunächst die Zeugeneinvernahme abgeschlossen. Der Staatsanwalt hob in seinem Plädoyer darauf ab, daß Eingriffe wie die vorgenommenen, eine abstraktliche schwere Körperverletzung darstellen. Von den 11 zur Verhandlung stehenden Fällen zog er in drei seinen Antrag zurück, während er in einem Fall eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 2 Monaten, in weiterem eine solche von 2 Jahren 1 Monat beantragte, in den übrigen 6 Fällen eine Zuchthausstrafe von je 2 Jahren.

Die Einzelstrafen sollen zu einer Gesamtstrafe von 4 Jahren 2 Monaten Zuchthaus für den Angeklagten Dr. Merk zusammengezogen werden. Außerdem ist dem Angeklagten die Ausübung des Arztberufes für die Dauer von 5 Jahren zu untersagen.

Für die Angeklagte Dr. Bauer-Haus beantragte der Staatsanwalt 3 Jahre Zuchthaus und für den dritten Angeklagten Dr. Weber eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 2 Monaten.

Des weiteren soll gegen Dr. Merk und Frau Dr. Bauer-Haus ein Haftbefehl erlassen werden, während bei Dr. Weber wegen seines hohen Alters von einem Haftbefehl abgesehen werden soll.

In seiner dreistündigen Verteidigungsrede plädierte Rechtsanwalt Krenner auf Freispruch für seinen Klienten Dr. Merk, während Rechtsanwalt Dr. Schleyer ebenfalls Freispruch beantragte.

Schwarzwaldausflug des Schönwalder Bürgermeisterkurses

Furtwangen, 2. Febr. Der erste Kurs der Bürgermeisterversammlung Schönwald, der mit Abschluß dieser Woche zu Ende geht, unternahm am Donnerstag einen Ausflug durch eines der schönsten Gebiete des tief verschneiten Schwarzwaldes. Zunächst ging es über das nahegelegene Furtwangen, wobei beim „Schwarzwälder Tagblatt“ zur Entgegnung der neuesten Zeitung und zu kurzer Begrüßung Halt gemacht wurde, ins Bretstal nach Donaueschingen. Dort trafen die Kursteilnehmer unter Führung von Pg. Dr. Jälle etwa um 3 Uhr nachmittags ein. Sie wurden von Kreisleiter Eberhard Sedelmeyer und der Kreisapelle begrüßt. Im Verlauf des Nachmittags wurde u. a. die fürstlich Fürstenerbergische Brauerei besichtigt, wobei gelegentlich eines Trunkes Fürstenerberg Bieres der Fürst von Fürstenberg das Wort ergriff, der seiner Freude über den Besuch Ausdruck gab und mit begeisterten Worten das gewaltige Wirken unseres Führers, das im Neubau des Reiches seinen Niederschlag findet, feierte. Dr. Jälle dankte im Namen der Kursteilnehmer mit herzlichen Worten für die freundliche Aufnahme.

Dann ging die Fahrt weiter nach Bad Dürrenheim, wobei der Bürgermeister des Kurortes Pg. Wihler eine Ansprache hielt. Außerst wertvoll und anregend war für die Kursteilnehmer

die anschließende Besichtigung der Saline, wobei sie sich über die Methode der Salzgewinnung unterrichten konnten. Ein kleines den Kursteilnehmern überreichtes Salzstückchen dürfte eine angenehme Erinnerung an Dürrenheim bilden.

Die vorgeklärte Zeit gestattete es leider nicht mehr, auch in der Kreisapellstadt Willingen, die heute schon teilweise im Zeichen der historischen Willinger Fastnacht steht, Aufenthalt zu nehmen. Auch in St. Georgen, dem schönen Schwarzwaldwaldort auf den Bergen, konnte kein Halt gemacht werden.

Zum Anschluß der Fahrt wurde jedoch in Triberg einige Zeit verweilt, wo im Rathausaal Bürgermeister Reil eine herzerfrischende Ansprache hielt. Als Erinnerung überreichte der Bürgermeister dem Leiter der Schule, Dr. Jälle, sowie dem Referenten Ministerialrat Walz, eine kleine Schwarzwalduhr sowie eine Festschrift über Triberg. Man war noch einige Zeit in froher, gemüthlicher Stimmung zusammen, bevor die letzte Etappe nach Schönwald zurückgelegt wurde.

Manches frische Lied stieg zu den verschneiten Schwarzwaldhöhen empor und trug das Seine zur Hebung der herzlichen Kameradschaft und Verbundenheit bei. An dem Ausflug beteiligten sich etwa 100 Personen.

Der Todmooser Brand

Todmoos, 2. Febr. Zu dem Großfeuer, dem der Bauernhof der Familie Maier zum Opfer fiel, wird noch ergänzend gemeldet, daß es sich bei dem zerstörten Hof um ein Anwesen aus dem Jahre 1748 handelt. Die Brandursache ist noch nicht ganz geklärt, doch dürfte Kurzschluß im Stalle vorliegen. Auch die Jugendherberge, die in dem Anwesen untergebracht war, erleidet großen Schaden. 40 Betten und die sonstige Einrichtung fielen dem verheerenden Element zum Opfer. Die brandgeschädigte Familie hat in einem Nachbarhaus Unterkunft gefunden, wo auch die Jugendherberge provisorisch untergebracht werden soll.

Mannheim ehrt eine Hundertjährige

Mannheim, 2. Febr. Oberbürgermeister Pa. Kenning er sandte Frau Waiditschka zu ihrem 100. Geburtstag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben, das von einem riesigen Blumenkorb begleitet war. Weitere Glückwünsche und Geldgeschenke gingen vom Landesbischof Karlsruhe, vom Winterhilfswerk, der Ortsgruppe Schweikungen der NSDAP, ein. Auch der Südfunk gedachte der betagten Frau.

Bauernhaus niedergebrannt

Schnellingen (Kinzigtal), 2. Febr. Am Donnerstagabend kurz vor 7 Uhr brach in dem Anwesen des Landwirts Wendelin Klausmann ein Feuer aus, das rasch um sich griff und das Wohnhaus schwer beschädigte; der Dachstuhl ist vollständig abgebrannt. Das Feuer fand in den Heu- und Strohorräten reiche Nahrung und die rasch herbeigerufenen Weidmannschaften von Schnellingen und Bollenbach hatten schwere Arbeit zu leisten. Nur infolge des Eingreifens der Haslach Motorpritze wurden die gefährdeten Nachbargebäude verschont. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Brandursache ist bis zur Stunde noch ungeklärt. Der Schaden beträgt 18000 Mark und ist zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Forstheim. (Die Goldstadt wirbt.) Der Verkehrsverein hatte einen Wettbewerb für ein Werbeplakat „Forstheim als Goldstadt und Forste des Schwarzwaldes“ in Verbindung mit dem Kunstgewerbeverein ausgeschrieben. 78 Entwürfe gingen ein; zwei Arbeiten stammten aus München und zwei weitere aus Heilbronn, alle übrigen aus Forstheim. Die Beteiligung beschränkte sich im wesentlichen auf Schüler der hiesigen Kunstgewerbeschule und Fachschulen. Das Ergebnis war leider unbefriedigend. Die verhältnismäßig beste Arbeit ist eine Darstellung „Forste des Schwarzwaldes“, während die Versteinbildung Forstheims als Goldstadt vollkommen mißfällt ist. Das Preisgericht war daran gebunden, vier Preise mit zusammen 600 Mark auszusprechen.

Bruchsal. (Neuer Ortsjugendführer.) An Stelle des Schulpraktikanten Ehr wurde Unterbannführer Ludwig Willhauer vom Landesjugendführer und Gebietsführer Kemper zum Ortsjugendführer ernannt.

Die Schüsse in Spöck

Karlsruhe, 2. Febr. Am 28. Juli v. J., morgens zwischen 2 und 3 Uhr, hatte der Wagner und Gastwirt Karl August Hecht in Spöck in seinem Anwesen seine Frau und seinen Sohn mit Luftschüssen bedroht und im weiteren Verlaufe aus einer vollzeilich nicht angemeldeten Parabellumpistole Schüsse in der Richtung seines Hauses abgegeben. Er wurde verhaftet und gegen ihn Voruntersuchung unter dem Verdacht des versuchten Mordes geführt. Bis zum 11. November befand er sich in Untersuchungshaft. In einer Anklage wegen Mordversuchs kam es nicht. In der heutigen Verhandlung vor dem Einzelrichter hatte sich H. nun wegen Bedrohung, unerlaubten Schießens und Nichtanmeldung einer Schusswaffe zu verantworten.

Der Angeklagte gibt den Tatbestand an. Er habe unter dem Einfluß von Alkohol frei in die Luft geschossen aus Mangel darüber, daß es seine Frau an Respekt fehlen ließ und ihm seinen Glauben schenkte. Er habe weder gegen seine Frau, noch gegen das Haus geschossen... „Ich lebe jetzt so gut wie zuvor oder noch besser mit meiner Frau. Ich war vier Jahre im Krieg und zwei Jahre aktiv - da ist man schon etwas temperamentvoll.“

Richter: Wenn jeder, der im Krieg war, in die Luft schießen wollte...!

Angeklagter: „Ich war bei der Fliegerabwehr; da habe ich dauernd in die Luft geschossen!“ (Heiterkeit.)

Richter: Sie sind auch die Leiter hinaufgestiegen?

Angeklagter: Ja, um zu sehen, ob das Haus geschlossen ist.

Richter: Warum haben Sie geschossen?

Angeklagter: „Ich wollte meine Frau dazu erziehen, daß sie mir Glauben schenkt.“

Richter: „Haben Sie sich nicht gefast, Sie schießen sie tot?“

Angeklagter: „Das haben schon viele gesagt. Die, die es sagen, machen es nicht, und die, die es tun, sagen nichts. Ich hatte vorher getrunken und hatte mich über meine Frau geärgert.“

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Bedrohung, unerlaubten Schießens und vorfälliger Nichtanmeldung einer Schusswaffe zu sechs Monaten Gefängnis.

Gefängnis für Fühner- und Hasendiebe

Karlsruhe, 2. Febr. Vor der Strafabteilung des Amtsgerichts standen der 27jährige Emil Kiefer, der 23jährige Karl Linder und der 41jährige Wilhelm Köhler, alle aus Knielingen, die sich wegen einfaches und erschwerter, zum Teil im Rückfall begangenen Diebstahls zu verantworten hatten. Sie hatten in Knielingen zur Nachtszeit mehrere Diebstähle ausgeführt, bei denen sie zusammen acht Fühner, sowie drei Hasen erbeuteten. Die Beute wanderte in die Pfanne und wurde verpeilt. Während der Staatsanwalt Gefängnisstrafen von vier, fünf und zwölf Monaten beantragte, erkannte das Gericht wegen einfaches und erschwerter Diebstahls gegen Kiefer auf 10 Monate Gefängnis abzüglich ein Monat Untersuchungshaft, gegen Linder auf fünf Monate Gefängnis und gegen den rückfälligen Köhler auf ein Jahr einen Monat Gefängnis.

Druckausgabe Januar 1934:	
Landesausgabe:	
Landesausgabe...	21 228 Gr.
Merkur-Ausgabe...	5 177 Gr.
Aus der Ortenau...	10 895 Gr. = 38 000 Gr.
Zweimalige Ausgabe:	
Landesausgabe...	13 904 Gr.
Merkur-Ausgabe...	2 589 Gr.
Aus der Ortenau...	5 507 Gr. = 22 000 Gr.

Gesamte Druckausgabe 60 000 Gr.

Hauptkassier: Dr. Karl Reuschler
Chef vom Dienst: Karl Walter Giffert
Verantwortlich: Für Politik, Allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Beilagen: Dr. Karl Reuschler. Für „Das badische Land“ und Heimatteil: Wilhelm Teichmann. Für Kulturpolitik: Helmut Hammer. Für Wirtschaft, Zarnen und Sport: Karl Walter Giffert. Für Soziales: Hugo Richter. Für Bewegung und Parteinautonomie: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Helmut Lehr. - Sammler in Karlsruhe.
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Korrespondenz: F. F. Meiß, Karlsruhe.

Meine Inventurpreise sind ohne Rücksicht auf den Wert meiner Qualitätswaren so weit herabgesetzt, daß sich Ihr Einkauf lohnt.

Herren-Winter-Mäntel von 39.- an Anzüge ^{2/3} fertig, mit allen Anproben von 69.- an

„Der Fahrer“

RUD. HUGO
DIETRICH

Samstag, 3. Februar 1934, Folge 88,

Aus der Bewegung

Berufliche Schulung der SA.

Die Wiedereingliederung arbeitsloser SA-Kameraden in die Wirtschaft

Zwischen Vertretern der Obersten SA-Führung und der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung haben in den letzten Tagen Besprechungen stattgefunden mit dem Ziel, die Arbeit der technischen Lehrkräfte der SA stärker in den Dienst der Wiedereingliederung arbeitsloser SA-Kameraden in die Wirtschaft zu stellen. Die SA hat bekanntlich an vielen Orten technische Lehrstürme in Verbindung mit den Lehrwerkstätten errichtet. Ein besonderes Ziel dieser technischen Lehrstürme ist die berufliche Schulung der arbeitslosen Mitglieder, damit sie der Wirtschaft als voll verwendungsfähige Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden können. Die Lehrwerkstätten der technischen Lehrstürme werden im ganzen Reich in der nächsten Zeit durch Anweisungen der Obersten SA-Führung noch stärker auf diese Schulungsaufgabe ausgerichtet werden und damit den Charakter beruflicher Schulungstätten für arbeitslose Facharbeiter der SA erhalten.

Die Lehrgänge der Werkstätten der technischen Lehrstürme sind, soweit die Teilnehmer arbeitslos sind, als berufliche Bildungsmaßnahmen im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen anzusehen und werden hiernach aus Haushaltsmitteln der Reichsanstalt gefördert. Da den technischen Lehrkräften der SA nicht nur Jugendliche angehören, sondern in erheblichem Umfange auch ältere arbeitslose Facharbeiter, hat der Präsident der Reichsanstalt die Möglichkeit gegeben, die Förderung auch auf diese zu erstrecken. Schließlich wird durch Zusammenarbeit mit den örtlichen Stellen des Winterhilfswerkes dafür gesorgt werden, daß den Teilnehmern an den Werkstätten eine warme Mahlzeit gewährt wird.

haupte, daß die Vorbereitungsarbeit abgeschlossen ist, ja viel mehr noch, daß bereits ein beträchtliches Stück neuer Arbeit geleistet wurde, daß bereits in manchem begonnen wurde, nationalsozialistische Forderungen zu verwirklichen. Volks- u. lehrfremde Lehrer sind befreit worden, an ihre Stelle traten Männer, die sowohl auf wissenschaftlichem Gebiete, als auch im Kampfe um ihr Volk etwas geleistet haben. Manche Stellen mußten hierbei frei bleiben, weil vorläufig noch die Menschen fehlten, die Menschen heranwachsen müssen, die geeignet sind, Lehrer zu sein für deutsche Hochschüler.

Ein neuer Begriff der Wissenschaft ist heimisch geworden an den Hochschulen. Wissenschaft hat erst dann ihren Sinn und ihre Berechtigung, wenn sie Diener ist am ganzen Volke, wenn ihre Zwecke und Ziele nur dem Wohle des Volkes dienen.

Das neue Recht der deutschen Studenten wurde geschaffen. Mit diesem Recht, dessen Schaffung ungeheuer schwierig war, da man teilweise grundlegend neue Forderungen einfügen mußte, auf der anderen Seite aber auch keine Bedingungen schaffen konnte, die unmöglich waren, in der Praxis nicht durchführbar waren, wird die Grundlage gegeben sein für das zukünftige Leben an Deutschlands Schulen. Die Öffentlichkeit ist bereits orientiert über all die Fragen, die hierin angeschnitten werden, über Kameradschaftshäuser, Fachschaftsarbeit und all die anderen Fragen, die den deutschen Studenten heute betreffen. Es ist daher nicht notwendig, in diesem Nachrichtenbericht auf die Probleme selbst einzugehen. Es kann aber festgestellt werden, daß in den vergangenen 12 Monaten nach manchen Auseinandersetzungen, die notwendig waren, um Klärung zu schaffen, in den Fragen der Studentenschaft alle Voraussetzungen gefunden



Deutschlands Jugend macht Schluss mit der Kleinstaaterei. Ein lombardischer Art an der Grenze zwischen Südbayern und Oldenburg. Hitlerjugend legt in der Nacht des 30. Januar 1934 nach Bekanntwerden des neuen Gesetzes über die Reichsreform, die Grenzlinie nieder, die deutsches Land in eine Fülle von Kleinstaat zerrissen.

wurden, unter denen in Zukunft eine Arbeit möglich ist.

Aus der Hitlerjugend heraus

werden bereits zum nächsten Semester die Studenten an die Hochschulen gehen, sie werden in der Front der Hitlerjugend zu den Menschen geworden sein, die demnachst einzig und allein die Berechtigung haben werden, in Deutschland zu leben.

Es werden Sozialisten sein, die die Härte beziehen, Sozialisten, die auch in der Sphäre des Akademikertums ihren Sozialismus nicht vergessen werden, nicht vergessen können, weil er ihnen eine Selbstverständlichkeit geworden ist. Sie werden stets Verkörperer des Nationalsozialismus sein, Verkörperer der Volksgemeinschaft.

Der zwanghafte und Akademiker wird genau so ein Diener am Volke sein, wie jeder andere, wie jeder Arbeiter und wie jeder Bauer. Es war schwer, diese Voraussetzungen zu schaffen. Zu viel Fremdes, das sich zu stark eingenistet hatte, mußte vernichtet werden, aber der Kampf ist durchgeführt worden, er ist siegreich durchgeführt worden und der Erfolg gibt die Gewißheit, daß er siegreich zu Ende geführt werden kann.

Gustav Stöber.

Am schwarzen Brett

Sportverband e. V., Gruppe Karlsruhe

Mit machen darauf aufmerksam, daß der Vorverkauf für unsere Faschingsveranstaltungen (am Faschingssonntag, den 11. v. M., ab 17 Uhr, in den Räumen der „Drei Linden“, Mühlburg) an folgenden Stellen stattfindet: Sporthaus Müller, Kaiserstraße 221, Sporthaus Hoffmann, am Werderplatz, S. Jörn, Sport- und Lebensmittel, Poststraße 3, Sportgeschäft A. Witte, Markgrafenstraße 35, Waffenhandlung Beringer, Waldstraße 17, Gasthaus zum „Rebstock“, Waldstraße 2 (Gde. Kaiser-Aulde), sowie bei den Abteilungsleitern, und auf der Geschäftsstelle, Stefanienstraße 74/76. Hell Hitler! ges. Franke, Gruppenvorsteher.

Das Gantreffen des Reichsverbandes deutscher Turn- und Sport- und Gymnastiklehrer e. V. im NSDAP, Gau 14, findet am 10. und 11. Februar, in der Reichsleiterhochschule der NSDAP in Göttingen, Wilhelmstraße 35, statt. Es wird durch Karte bis Mittwoch, den 7. Februar, mittags, über Teilnahme oder Nichtteilnahme (Begründung) zu berichten.

L. W. e. e., Gauführer, Karlsruhe, Kaiserstr. 2.

NS-Dago-Geb.-Arbeitsfront, Ortsamtsleitung Weiskopf

Am Dienstag, den 6. Februar, findet abends 8 Uhr im „Röhren Krug“ eine große Kundgebung der NS-Dago-Geb.-Arbeitsfront statt.

Diese Veranstaltung wird gemeinschaftlich mit der NS-Dago-Geb.-Arbeitsfront, WC, eingeladen.

Es werden sprechen: Der Kreisamtsleiter Pa. Frey (Karlsruhe) über Fragen der Arbeitsfront, sowie Pa. Dr. Wach über „Wendlerungs- und Aufbau“. Erscheinen ist Pflicht. Hell Hitler! ges. Jäger.

Ortsgruppe Nappur der NSDAP

Wir geben nochmals bekannt: Die Dienststunden des Ortsleiters sind Montags von 20-21 (8-9 abends) Uhr und die des Ortsleiters Samstags von 15-18 (3-6 nachm.) Uhr im Gemeindefestsaal, 2. Stab, Langestraße.

Wir ersuchen, sich an die angegebenen Dienststunden zu halten. Besuch außerhalb der angegebenen Zeiten sind auch in den Wohnungen des Ortsleiters und des Ortsleiters zwecklos.

Montag, den 5. Februar 1934, 21 Uhr, Sitzung der NSDAP.

im Gasthaus „Zum Hirsch“ (Klein-Nappur). Erscheinen sämtlicher Ortsleiter, Helfenwarte und Blockwarte ist Pflicht. Hell Hitler!

Der Ortsleiter: ges. Langenstein.

NSDAP, Ortsgruppe Karlsruhe-Beiertheim

Am heutigen Samstag, den 3. Februar, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Welterhof“ unser „Winterabend“ statt. Anschließend Tanz! Wir erwarten zahlreiches Erscheinen. Gäste willkommen!

Beiz. Eintopfgerichtsammlung: Diejenigen Pa., welche sich zur Sammlung bereit erklärt haben, finden sich am Sonntag, 4. Februar, vorm. 10.30 Uhr in der Geschäftsstelle (Breitstr. 117) ein. Meldung von freiwilligen Sammlern werden, noch am Sonntag entgegengenommen! Hell Hitler!

ges. Lorenz, Ortsgruppenleiter.

Ortsgruppe Karlsruhe-Daxlanden

Heute Samstag, 3. Februar, 20 Uhr, im Gasthaus zum „Schwarzen Adler“

Fahnenweihe mit Weihen und anschließ. Tanz. Des beschränkten Raumes wegen können nur Mitglieder der Ortsgruppe eingeladen werden. Eintritt (Unkostenbeitrag) 10 Rpf.

Der Ortsgruppenleiter: ges. Feigenbue.

NS-Frauenchaft

Ortsgruppe Südbayern

Der Heimabend findet nicht am Montag, sondern am Donnerstag, den 8. Februar, in der Luisenschule (der Zeit angepaßt) statt.

Die Ortsgruppenleiterin: Frau Rosa Ott.

12 Monate Nationalsozialismus im deutschen Hochschulleben

Ein Nachrichtenbericht

12 Monate Nationalsozialismus an deutschen Hochschulen ist nicht ganz richtig, denn die Führung der deutschen Studenten lag bereits seit dem Jahre 1931 in den Händen von Nationalsozialisten. Aber die beste nationalsozialistische Führung kann sich auf die Dauer nicht durchsetzen, wenn die Gefolgschaft nicht aus Nationalsozialisten besteht. Diese Voraussetzung war beim Hochschulleben vielleicht weniger gegeben, als auf irgend einem anderen Gebiete des politischen Kampfes in Deutschland. Das Gefährliche an diesem Gebiete war, daß eine gewisse intellektuelle Schicht der völkischen Ideen angenommen hatte und mit großer Beredbarkeit ihre zersetzende Idee unter den Kommilitonen und noch weiter unter der ganzen Masse des deutschen Volkes verbreitete.

Es ist daher erklärlich, daß erst seit dem 30. Januar 1933 auch der deutsche Student in seiner Masse sich zum Nationalsozialismus bekannte und nicht wie bisher nur in kleinen Gruppen dem Führer folgte. Erst dadurch, daß gewisse völkischen Hebern und „Führern“ das Handwerk gelegt wurde, war der Weg frei für nationalsozialistische Erneuerungs- und Aufbauarbeit an den Hochschulen. Diese Arbeit in den vergangenen 12 Monaten muß immer unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, was zunächst an der ungeheuren schweren Vorbereitungsarbeit geleistet werden mußte, bevor mit dem Aufbau begonnen werden konnte.

Alte Reste und Hindernisse mußten beseitigt werden,

es mußte Platz geschaffen werden für den neuen Geist, die neue Idee.

Nach diesen 12 Monaten kann man aber be-

Parteiämterliche Bekanntgaben:

Der Leiter der Hilfskasse:

Der Leiter der Hilfskasse gibt bekannt: Aus gegebener Veranlassung wird darauf hingewiesen, daß alle Schadenfälle über die zuständigen Partei-Ortsgruppen bzw. Kreisleitungen der Hilfskasse gemeldet werden müssen. Andere Unfallmeldungen können nicht bearbeitet werden.

Die Richtlinien der Hilfskasse sollen auf allen Geschäftsstellen zur Einsichtnahme aufliegen.

ges.: Weiskopf.

Stabsleiter Verchtold besucht die badischen Kriegsooper

Im Auftrag des Kriegsooper-Reichsführers Oberlindeber, NSDAP, nahm Stabsleiter Verchtold im Januar ds. Jb. eine eingehende Betriebsführung des Landesverbandes Baden der NSDAP. vor. In seiner Begleitung bestand sich der Reichsrevisor Pa. Nöhre, dem die Feststellung der Kassenverhältnisse bei den Landes- und Bezirksleitungen oblag. Es wurden die Landesgeschäftsstelle Karlsruhe sowie die Bezirksgeschäftsstellen in Freiburg und Heidelberg der NSDAP. befragt und eine eingehende Kontrolle der gesamten organisatorischen Verhältnisse vorgenommen. Weiter besuchte Pa. Verchtold zusammen mit dem Landes-Obmann Pa. Böller, Reichsstatthalter Wagner und Ministerpräsidenten Köhler, wobei Verchtold die Grüße des Kriegsooperführers Oberlindeber übermittelte. Ferner wurden leitende politische Stellen, Vorstände der Versorgungsgerichte und der Versorgungs- und Fürsorgeämter, sowie einige Stadtober-

häupter, Landräte und andere führende badische Persönlichkeiten angefragt, um Feststellungen bezüglich der Zusammenarbeit dieser Stellen mit der NSDAP. Baden zu machen.

Durch Revision von Kreisen und Ortsgruppen der NSDAP., Besprechungen mit den Obmännern und Besuche von Versammlungen kam Pa. Verchtold in näheren Kontakt mit seinen Kameraden. Das Erscheinen der Beauftragten Oberlindebers wurde in den Mitgliederkreisen der NSDAP. freudig begrüßt.

Stabsleiter Verchtold war mit seinem Besuch und den in Baden gemachten Feststellungen überaus zufrieden. Es wurde insbesondere auch seitens der badischen Regierung, der politischen Leitung und den Behörden das in letzter Zeit erreichte gute Einvernehmen mit den Landes- und Bezirksleitungen betont.

Die Verhältnisse des Landesverbandes sind geordnet, die Verwaltung der Gelder eine wirtschaftliche.

Gegen einige Stänkerer — es handelt sich um kaum ein halbes Duzend unter den 50 000 Mitgliedern der NSDAP. —, die die Aufbauarbeit der Landesleitung zu fördern versuchen, ordnete Pa. Verchtold rücksichtsloses Vorgehen an.

Vor seiner Abreise — zum Besuch der rheinischen Kriegsooper — betonte Stabsleiter Verchtold in einer Ansprache an die Amtswalter, daß die politische Erziehungsarbeit der Mitglieder stets die wichtigste Arbeit in der NSDAP. sein müsse. Er freute sich über das festgestellte Vertrauen der Mitglieder zu ihrer Führung. Dem Schützer der deutschen Kriegsooper, unserem Volkskanzler und Feldkammeraden Adolf Hitler, sei jedoch allein das Werk der Einigung und der Reform des Versorgungsrechts zu danken.

Eine andere Soße für jedes Fleischgericht.

Ob Sie ein Fleischgericht zubereiten wollen, das wenig oder gar keine Soße gibt, mit Knorr Bratensoße haben Sie jederzeit genug Soße. Aber auch Abwechslung in der Soße ist mit dem praktischen Würfel möglich, weil nur wenige „Kunstgriffe“ genügen, um aus Knorr Bratensoße eine ganz vorzüglich schmeckende Spezialsoße zuzubereiten. Ein Würfel kostet nur 10 Pfg. und ergibt ¼ Ltr. gute Soße. Das ist soviel, wie von 2 Pfund Braten. Fordern Sie von C. H. Knorr A.G., Heilbronn a. N. kostenlos das neue Rezeptbüchlein für



Achtung, Hausfrauen!

Knorr Bratensoße

„Der Führer“

Samstag, 3. Februar 1934, Folge 88, Seite 7

Statt Karten
Wir haben uns verlobt
ELLI SCHMIERER
FRITZ SENFT
Kreisleiter
Osterburken, den 3. Februar 1934
86784

zu vermieten
Schöne, helle
2 1/2 Z. mit
Wohnküche, Bad,
Küche, 56, 4824
Gut möbliertes
Zimmer
auf 2. Stock.
Kaiserstr. 49, III.
4887
Ruhige, helle, freie
Wohnung, 4 Z.,
Küche, Bad, 4841 an den Führer-Verlag.

zu vermieten
Schöne, helle
2 1/2 Z. mit
Wohnküche, Bad,
Küche, 56, 4824
Gut möbliertes
Zimmer
auf 2. Stock.
Kaiserstr. 49, III.
4887
Ruhige, helle, freie
Wohnung, 4 Z.,
Küche, Bad, 4841 an den Führer-Verlag.

zu vermieten
Schöne, helle
2 1/2 Z. mit
Wohnküche, Bad,
Küche, 56, 4824
Gut möbliertes
Zimmer
auf 2. Stock.
Kaiserstr. 49, III.
4887
Ruhige, helle, freie
Wohnung, 4 Z.,
Küche, Bad, 4841 an den Führer-Verlag.

zu vermieten
Schöne, helle
2 1/2 Z. mit
Wohnküche, Bad,
Küche, 56, 4824
Gut möbliertes
Zimmer
auf 2. Stock.
Kaiserstr. 49, III.
4887
Ruhige, helle, freie
Wohnung, 4 Z.,
Küche, Bad, 4841 an den Führer-Verlag.

zu vermieten
Schöne, helle
2 1/2 Z. mit
Wohnküche, Bad,
Küche, 56, 4824
Gut möbliertes
Zimmer
auf 2. Stock.
Kaiserstr. 49, III.
4887
Ruhige, helle, freie
Wohnung, 4 Z.,
Küche, Bad, 4841 an den Führer-Verlag.

zu vermieten
Schöne, helle
2 1/2 Z. mit
Wohnküche, Bad,
Küche, 56, 4824
Gut möbliertes
Zimmer
auf 2. Stock.
Kaiserstr. 49, III.
4887
Ruhige, helle, freie
Wohnung, 4 Z.,
Küche, Bad, 4841 an den Führer-Verlag.

zu vermieten
Schöne, helle
2 1/2 Z. mit
Wohnküche, Bad,
Küche, 56, 4824
Gut möbliertes
Zimmer
auf 2. Stock.
Kaiserstr. 49, III.
4887
Ruhige, helle, freie
Wohnung, 4 Z.,
Küche, Bad, 4841 an den Führer-Verlag.

zu vermieten
Schöne, helle
2 1/2 Z. mit
Wohnküche, Bad,
Küche, 56, 4824
Gut möbliertes
Zimmer
auf 2. Stock.
Kaiserstr. 49, III.
4887
Ruhige, helle, freie
Wohnung, 4 Z.,
Küche, Bad, 4841 an den Führer-Verlag.

zu vermieten
Schöne, helle
2 1/2 Z. mit
Wohnküche, Bad,
Küche, 56, 4824
Gut möbliertes
Zimmer
auf 2. Stock.
Kaiserstr. 49, III.
4887
Ruhige, helle, freie
Wohnung, 4 Z.,
Küche, Bad, 4841 an den Führer-Verlag.

zu vermieten
Schöne, helle
2 1/2 Z. mit
Wohnküche, Bad,
Küche, 56, 4824
Gut möbliertes
Zimmer
auf 2. Stock.
Kaiserstr. 49, III.
4887
Ruhige, helle, freie
Wohnung, 4 Z.,
Küche, Bad, 4841 an den Führer-Verlag.

zu vermieten
Schöne, helle
2 1/2 Z. mit
Wohnküche, Bad,
Küche, 56, 4824
Gut möbliertes
Zimmer
auf 2. Stock.
Kaiserstr. 49, III.
4887
Ruhige, helle, freie
Wohnung, 4 Z.,
Küche, Bad, 4841 an den Führer-Verlag.

zu vermieten
Schöne, helle
2 1/2 Z. mit
Wohnküche, Bad,
Küche, 56, 4824
Gut möbliertes
Zimmer
auf 2. Stock.
Kaiserstr. 49, III.
4887
Ruhige, helle, freie
Wohnung, 4 Z.,
Küche, Bad, 4841 an den Führer-Verlag.

zu vermieten
Schöne, helle
2 1/2 Z. mit
Wohnküche, Bad,
Küche, 56, 4824
Gut möbliertes
Zimmer
auf 2. Stock.
Kaiserstr. 49, III.
4887
Ruhige, helle, freie
Wohnung, 4 Z.,
Küche, Bad, 4841 an den Führer-Verlag.

zu vermieten
Schöne, helle
2 1/2 Z. mit
Wohnküche, Bad,
Küche, 56, 4824
Gut möbliertes
Zimmer
auf 2. Stock.
Kaiserstr. 49, III.
4887
Ruhige, helle, freie
Wohnung, 4 Z.,
Küche, Bad, 4841 an den Führer-Verlag.

zu vermieten
Schöne, helle
2 1/2 Z. mit
Wohnküche, Bad,
Küche, 56, 4824
Gut möbliertes
Zimmer
auf 2. Stock.
Kaiserstr. 49, III.
4887
Ruhige, helle, freie
Wohnung, 4 Z.,
Küche, Bad, 4841 an den Führer-Verlag.

zu vermieten
Schöne, helle
2 1/2 Z. mit
Wohnküche, Bad,
Küche, 56, 4824
Gut möbliertes
Zimmer
auf 2. Stock.
Kaiserstr. 49, III.
4887
Ruhige, helle, freie
Wohnung, 4 Z.,
Küche, Bad, 4841 an den Führer-Verlag.

zu vermieten
Schöne, helle
2 1/2 Z. mit
Wohnküche, Bad,
Küche, 56, 4824
Gut möbliertes
Zimmer
auf 2. Stock.
Kaiserstr. 49, III.
4887
Ruhige, helle, freie
Wohnung, 4 Z.,
Küche, Bad, 4841 an den Führer-Verlag.

zu vermieten
Schöne, helle
2 1/2 Z. mit
Wohnküche, Bad,
Küche, 56, 4824
Gut möbliertes
Zimmer
auf 2. Stock.
Kaiserstr. 49, III.
4887
Ruhige, helle, freie
Wohnung, 4 Z.,
Küche, Bad, 4841 an den Führer-Verlag.

zu vermieten
Schöne, helle
2 1/2 Z. mit
Wohnküche, Bad,
Küche, 56, 4824
Gut möbliertes
Zimmer
auf 2. Stock.
Kaiserstr. 49, III.
4887
Ruhige, helle, freie
Wohnung, 4 Z.,
Küche, Bad, 4841 an den Führer-Verlag.

Herren-Uhr
14 Karat m. Blatin-
Diamant, neu & hell,
Preis 1.200,-, Ref. 100,
u. 4863 a. b. Führer-
Verlag.

Triumph
300 ccm, in sehr gut
Zustand, Ref. 100,
u. 4877 a. b. Führer-
Verlag.

D.R.W. Motor.
neu, 200 ccm, Ref. 100,
u. 4885 a. b. Führer-
Verlag.

Bestecke
Eingeladene von Fest-
beständen, unter Preis ab-
gegeben. 86291

Kaufsuche
Gut erh., gebrauchte
Waschmaschine
zu kauf. gef. Preis-
ang. u. 4882 an den
Führer-Verlag.

**Schwere Touren-
Kardanmaschine**
zu kauf. gef. Preis-
ang. u. 4882 an den
Führer-Verlag.

**Suche eine
Bandäge**
solche Weidloch-Dübel-
maschinen i. gut.
Zustand, Ref. 100,
u. 4882 an den
Führer-Verlag.

zu verkaufen
Schöne, sonnige
4-Z. Wohn-
ung, m. Bad u. allem
Zub. m. ob. ohne
Garage auf 1. 4.
u. 2. Stock. Ref. 100,
u. 4882 an den
Führer-Verlag.

**Alarm-
Schleusen-Schloß**
neu, mit 16 Registern
umhüllbar, Ref. 100,
u. 4882 an den
Führer-Verlag.

**Druck-
Schreibmaschine**
zu kauf. gef. Preis-
ang. u. 4882 an den
Führer-Verlag.

Einzelkaufmann
Hr. Ferdinand Dietrich,
Kaufmann in Oberhof,
Oberhof, den 27. Januar 1934.
Amtsgericht I.

Pforzheim
Materiallieferung.
Wir vergeben die freie Lieferung von
Porphyrtesseln auf Landstraßen in
kleinen Ros-Abteilungen.
Befristet: 20. März 1934.

Baden-Baden
Zwangsvollstreckung.
Am Zwangsversteigerer des Notar-
tariats am Dienstag, den 27. Februar
1934, vormittags 10 Uhr in seinen
Stellenräumen in Baden-Baden, die
zur Zwangsversteigerung gelangten
Sachen öffentlich versteigern.
Die Versteigerung wurde am 4. Au-
gust 1933 im Grundbuch Nr. 10
Nr. 10/10, 10/11, 10/12, 10/13, 10/14,
10/15, 10/16, 10/17, 10/18, 10/19,
10/20, 10/21, 10/22, 10/23, 10/24,
10/25, 10/26, 10/27, 10/28, 10/29,
10/30, 10/31, 10/32, 10/33, 10/34,
10/35, 10/36, 10/37, 10/38, 10/39,
10/40, 10/41, 10/42, 10/43, 10/44,
10/45, 10/46, 10/47, 10/48, 10/49,
10/50, 10/51, 10/52, 10/53, 10/54,
10/55, 10/56, 10/57, 10/58, 10/59,
10/60, 10/61, 10/62, 10/63, 10/64,
10/65, 10/66, 10/67, 10/68, 10/69,
10/70, 10/71, 10/72, 10/73, 10/74,
10/75, 10/76, 10/77, 10/78, 10/79,
10/80, 10/81, 10/82, 10/83, 10/84,
10/85, 10/86, 10/87, 10/88, 10/89,
10/90, 10/91, 10/92, 10/93, 10/94,
10/95, 10/96, 10/97, 10/98, 10/99,
10/100, 10/101, 10/102, 10/103,
10/104, 10/105, 10/106, 10/107,
10/108, 10/109, 10/110, 10/111,
10/112, 10/113, 10/114, 10/115,
10/116, 10/117, 10/118, 10/119,
10/120, 10/121, 10/122, 10/123,
10/124, 10/125, 10/126, 10/127,
10/128, 10/129, 10/130, 10/131,
10/132, 10/133, 10/134, 10/135,
10/136, 10/137, 10/138, 10/139,
10/140, 10/141, 10/142, 10/143,
10/144, 10/145, 10/146, 10/147,
10/148, 10/149, 10/150, 10/151,
10/152, 10/153, 10/154, 10/155,
10/156, 10/157, 10/158, 10/159,
10/160, 10/161, 10/162, 10/163,
10/164, 10/165, 10/166, 10/167,
10/168, 10/169, 10/170, 10/171,
10/172, 10/173, 10/174, 10/175,
10/176, 10/177, 10/178, 10/179,
10/180, 10/181, 10/182, 10/183,
10/184, 10/185, 10/186, 10/187,
10/188, 10/189, 10/190, 10/191,
10/192, 10/193, 10/194, 10/195,
10/196, 10/197, 10/198, 10/199,
10/200, 10/201, 10/202, 10/203,
10/204, 10/205, 10/206, 10/207,
10/208, 10/209, 10/210, 10/211,
10/212, 10/213, 10/214, 10/215,
10/216, 10/217, 10/218, 10/219,
10/220, 10/221, 10/222, 10/223,
10/224, 10/225, 10/226, 10/227,
10/228, 10/229, 10/230, 10/231,
10/232, 10/233, 10/234, 10/235,
10/236, 10/237, 10/238, 10/239,
10/240, 10/241, 10/242, 10/243,
10/244, 10/245, 10/246, 10/247,
10/248, 10/249, 10/250, 10/251,
10/252, 10/253, 10/254, 10/255,
10/256, 10/257, 10/258, 10/259,
10/260, 10/261, 10/262, 10/263,
10/264, 10/265, 10/266, 10/267,
10/268, 10/269, 10/270, 10/271,
10/272, 10/273, 10/274, 10/275,
10/276, 10/277, 10/278, 10/279,
10/280, 10/281, 10/282, 10/283,
10/284, 10/285, 10/286, 10/287,
10/288, 10/289, 10/290, 10/291,
10/292, 10/293, 10/294, 10/295,
10/296, 10/297, 10/298, 10/299,
10/300, 10/301, 10/302, 10/303,
10/304, 10/305, 10/306, 10/307,
10/308, 10/309, 10/310, 10/311,
10/312, 10/313, 10/314, 10/315,
10/316, 10/317, 10/318, 10/319,
10/320, 10/321, 10/322, 10/323,
10/324, 10/325, 10/326, 10/327,
10/328, 10/329, 10/330, 10/331,
10/332, 10/333, 10/334, 10/335,
10/336, 10/337, 10/338, 10/339,
10/340, 10/341, 10/342, 10/343,
10/344, 10/345, 10/346, 10/347,
10/348, 10/349, 10/350, 10/351,
10/352, 10/353, 10/354, 10/355,
10/356, 10/357, 10/358, 10/359,
10/360, 10/361, 10/362, 10/363,
10/364, 10/365, 10/366, 10/367,
10/368, 10/369, 10/370, 10/371,
10/372, 10/373, 10/374, 10/375,
10/376, 10/377, 10/378, 10/379,
10/380, 10/381, 10/382, 10/383,
10/384, 10/385, 10/386, 10/387,
10/388, 10/389, 10/390, 10/391,
10/392, 10/393, 10/394, 10/395,
10/396, 10/397, 10/398, 10/399,
10/400, 10/401, 10/402, 10/403,
10/404, 10/405, 10/406, 10/407,
10/408, 10/409, 10/410, 10/411,
10/412, 10/413, 10/414, 10/415,
10/416, 10/417, 10/418, 10/419,
10/420, 10/421, 10/422, 10/423,
10/424, 10/425, 10/426, 10/427,
10/428, 10/429, 10/430, 10/431,
10/432, 10/433, 10/434, 10/435,
10/436, 10/437, 10/438, 10/439,
10/440, 10/441, 10/442, 10/443,
10/444, 10/445, 10/446, 10/447,
10/448, 10/449, 10/450, 10/451,
10/452, 10/453, 10/454, 10/455,
10/456, 10/457, 10/458, 10/459,
10/460, 10/461, 10/462, 10/463,
10/464, 10/465, 10/466, 10/467,
10/468, 10/469, 10/470, 10/471,
10/472, 10/473, 10/474, 10/475,
10/476, 10/477, 10/478, 10/479,
10/480, 10/481, 10/482, 10/483,
10/484, 10/485, 10/486, 10/487,
10/488, 10/489, 10/490, 10/491,
10/492, 10/493, 10/494, 10/495,
10/496, 10/497, 10/498, 10/499,
10/500, 10/501, 10/502, 10/503,
10/504, 10/505, 10/506, 10/507,
10/508, 10/509, 10/510, 10/511,
10/512, 10/513, 10/514, 10/515,
10/516, 10/517, 10/518, 10/519,
10/520, 10/521, 10/522, 10/523,
10/524, 10/525, 10/526, 10/527,
10/528, 10/529, 10/530, 10/531,
10/532, 10/533, 10/534, 10/535,
10/536, 10/537, 10/538, 10/539,
10/540, 10/541, 10/542, 10/543,
10/544, 10/545, 10/546, 10/547,
10/548, 10/549, 10/550, 10/551,
10/552, 10/553, 10/554, 10/555,
10/556, 10/557, 10/558, 10/559,
10/560, 10/561, 10/562, 10/563,
10/564, 10/565, 10/566, 10/567,
10/568, 10/569, 10/570, 10/571,
10/572, 10/573, 10/574, 10/575,
10/576, 10/577, 10/578, 10/579,
10/580, 10/581, 10/582, 10/583,
10/584, 10/585, 10/586, 10/587,
10/588, 10/589, 10/590, 10/591,
10/592, 10/593, 10/594, 10/595,
10/596, 10/597, 10/598, 10/599,
10/600, 10/601, 10/602, 10/603,
10/604, 10/605, 10/606, 10/607,
10/608, 10/609, 10/610, 10/611,
10/612, 10/613, 10/614, 10/615,
10/616, 10/617, 10/618, 10/619,
10/620, 10/621, 10/622, 10/623,
10/624, 10/625, 10/626, 10/627,
10/628, 10/629, 10/630, 10/631,
10/632, 10/633, 10/634, 10/635,
10/636, 10/637, 10/638, 10/639,
10/640, 10/641, 10/642, 10/643,
10/644, 10/645, 10/646, 10/647,
10/648, 10/649, 10/650, 10/651,
10/652, 10/653, 10/654, 10/655,
10/656, 10/657, 10/658, 10/659,
10/660, 10/661, 10/662, 10/663,
10/664, 10/665, 10/666, 10/667,
10/668, 10/669, 10/670, 10/671,
10/672, 10/673, 10/674, 10/675,
10/676, 10/677, 10/678, 10/679,
10/680, 10/681, 10/682, 10/683,
10/684, 10/685, 10/686, 10/687,
10/688, 10/689, 10/690, 10/691,
10/692, 10/693, 10/694, 10/695,
10/696, 10/697, 10/698, 10/699,
10/700, 10/701, 10/702, 10/703,
10/704, 10/705, 10/706, 10/707,
10/708, 10/709, 10/710, 10/711,
10/712, 10/713, 10/714, 10/715,
10/716, 10/717, 10/718, 10/719,
10/720, 10/721, 10/722, 10/723,
10/724, 10/725, 10/726, 10/727,
10/728, 10/729, 10/730, 10/731,
10/732, 10/733, 10/734, 10/735,
10/736, 10/737, 10/738, 10/739,
10/740, 10/741, 10/742, 10/743,
10/744, 10/745, 10/746, 10/747,
10/748, 10/749, 10/750, 10/751,
10/752, 10/753, 10/754, 10/755,
10/756, 10/757, 10/758, 10/759,
10/760, 10/761, 10/762, 10/763,
10/764, 10/765, 10/766, 10/767,
10/768, 10/769, 10/770, 10/771,
10/772, 10/773, 10/774, 10/775,
10/776, 10/777, 10/778, 10/779,
10/780, 10/781, 10/782, 10/783,
10/784, 10/785, 10/786, 10/787,
10/788, 10/789, 10/790, 10/791,
10/792, 10/793, 10/794, 10/795,
10/796, 10/797, 10/798, 10/799,
10/800, 10/801, 10/802, 10/803,
10/804, 10/805, 10/806, 10/807,
10/808, 10/809, 10/810, 10/811,
10/812, 10/813, 10/814, 10/815,
10/816, 10/817, 10/818, 10/819,
10/820, 10/821, 10/822, 10/823,
10/824, 10/825, 10/826, 10/827,
10/828, 10/829, 10/830, 10/831,
10/832, 10/833, 10/834, 10/835,
10/836, 10/837, 10/838, 10/839,
10/840, 10/841, 10/842, 10/843,
10/844, 10/845, 10/846, 10/847,
10/848, 10/849, 10/850, 10/851,
10/852, 10/853, 10/854, 10/855,
10/856, 10/857, 10/858, 10/859,
10/860, 10/861, 10/862, 10/863,
10/864, 10/865, 10/866, 10/867,
10/868, 10/869, 10/870, 10/871,
10/872, 10/873, 10/874, 10/875,
10/876, 10/877, 10/878, 10/879,
10/880, 10/881, 10/882, 10/883,
10/884, 10/885, 10/886, 10/887,
10/888, 10/889, 10/890, 10/891,
10/892, 10/893, 10/894, 10/895,
10/896, 10/897, 10/898, 10/899,
10/900, 10/901, 10/902, 10/903,
10/904, 10/905, 10/906, 10/907,
10/908, 10/909, 10/910, 10/911,
10/912, 10/913, 10/914, 10/915,
10/916, 10/917, 10/918, 10/919,
10/920, 10/921, 10/922, 10/923,
10/924, 10/925, 10/926, 10/927,
10/928, 10/929, 10/930, 10/931,
10/932, 10/933, 10/934, 10/935,
10/936, 10/937, 10/938, 10/939,
10/940, 10/941, 10/942, 10/943,
10/944, 10/945, 10/946, 10/947,
10/948, 10/949, 10/950, 10/951,
10/952, 10/953, 10/954, 10/955,
10/956, 10/957, 10/958, 10/959,
10/960, 10/961, 10/962, 10/963,
10/964, 10/965, 10/966, 10/967,
10/968, 10/969, 10/970, 10/971,
10/972, 10/973, 10/974, 10/975,
10/976, 10/977, 10/978, 10/979,
10/980, 10/981, 10/982, 10/983,
10/984, 10/985, 10/986, 10/987,
10/988, 10/989, 10/990, 10/991,
10/992, 10/993, 10/994, 10/995,
10/996, 10/997, 10/998, 10/999,

AUS KARLSRUHE

Brücke überm Strom

Der rauhe Nordost legt über den offenen Bahnsteig in Magau. Hinter den Aussteigenden schlagen die Abstellkanten zu; die Bremsen öffnen sich knirschend. Schon hat sich die kleine Lokomotive vorgespannt und zieht die Wagenkette der Brücke zu, die sich biegt unter der Last. Die weißen Rauchschwaden aus dem sauchenden Lokomotivkessel betveht der freie Stromwind.

Als das Gütlein schon längst auf baherischen Schienen in die Pfalz hinein dampft, betrete ich die Brücke, die sich noch auf den Pontons wiegt.

Da lehnt man auf den alten Bohlen, blüht ins Wasser, in das ewige Fließen des Stromes, dessen herber Hauch heraufdringt. Die kleinen Wellen tragen mit sich, was sie unterwegs erhascht haben; Holzstücke flößen gegen die Pontons, bevor sie die ekkende Welle weiterträgt, Schlingpflanzen, Blätterweid und junge Nester schieben unter den Balken durch.

Recht alt ist das Holz, aus dem die Bohlen und Streben der Brücke gefertigt sind. Tiefbraun von Wind und Sonne und wochenlangem Regen, rissig und bekämpft vom Holzvurm wie von den vielen Jahren, die seither unter den Eichenbohlen durchdrannen, scheinen sie dennoch für die Ewigkeit gefertigt zu sein: stark und lantig, urwüchsig behaun flügen sich die alten Bohlen mit den dicken Schraubenbolzen zusammen. Wie für die Ewigkeit gemacht — aber nicht allzulange mehr wird es währen, bis sich die neue Brücke über den Strom spannt; ein Ingenieurbauwerk aus Beton und Stahl, das mit festen Pfeilern im Rheintal wuchert, das die Rheinschiffe frei unter den Bogen durchziehen läßt. Ohne Unterbrechung werden die Züge, die dann das badische und pfälzische Land zu einer Einheit machen, darüber donnern, auf festem Geleis, das nicht mehr gelöst werden muß, wenn eine Schiffsirene wartend heult...

Dann liehe, alte Brücke, hat deine Stunde geschlagen. Deine Pontons und dein Bohlenwerk werden für alle Zeiten zerlegt und verschrottet — dein altes braunes Holz den Flammen zum Fraß. 1870 zogen hier die badischen Truppen in endlosen Kolonnen über deine Bohlenbende nach Westen, dein Feind entgegen. Kehren zurück nach Jahresfrist mit siegreichem Eichenlaub um den Helm. Jahrzehnte später besetzten die Uniformen Frankreichs die Brückenköpfe; der Stahl der Helme und Waffen blinkte durch Sommer und Winter langer Jahre. Der kleine Holzbahnhof war zur Wachtstube geworden und die fremde Sprache klang über den deutschen Strom. Und du alte Schiffsbrücke mußt dich Vermittlerin sein zwischen deutschen Ufern, die die Gewalt besetzt hielt.

Nun ist das alles vorbei und du bist wieder, wie du früher warst. Dein breiter Rücken trägt Menschen deutscher Erde, Bauernführerwerke rollen über die Bohlen, gemächlich der Stadt entgegen und das Gütlein biegt dir wie früher den Rücken durch.

Über alte Zeit ist nicht unsere Zeit, und so wirst du wohl weichen müssen, wenn Stahl und Beton die Ufer überbrücken. Mit dir wird der hölzerne Bahnhof fallen müssen, und vielleicht noch eines der wenigen Häuser, aus denen sich Magau zusammensetzt. Noch aber braucht man dich und du wirst lange Monate noch am Leben bleiben, denn dein Feind steht weit zurück noch in der Karlsruher Niederung, in deren sumpfigen Wiesen er sich eingeschaut hat.

Die Brücke schweigt und läßt breit und wuchtig auf den Pontons. In den alten Eisenkähen liegt rostiges Kettenwerk. Nun wird die rote Tafel am Brückenmaße hochgezogen, ein Dampfer, der in Strommitte wartend hält, gibt Strenensignal und legt die blaue Flagge nach der Durchfahrtsrichtung aus. Die Brücke ist getrennt und zur Durchfahrt vorbereitet, die Fahrerin frei. Der Dampfer legt los und rauscht durch das breite Tor dem Norden zu. Im Radkasten quillt grün und silbern das Wasser.

Die Brücke wird geschlossen, die Schraubenbolzen eingesetzt, die Schienenenden zusammengefügt. Am Bug der Pontons splittern zu Tausenden die kleinen Wellen. In der Ferne heulen die Schiffssternen mit melancholischem Dreiklang.

Die Gewährung von Ehestandsdarlehen

Die Reichsregierung hat im Juni v. J. das Gesetz über Förderung der Eheschließungen erlassen. Nach diesem Gesetz gewährt das Reich jungen Leuten, die heiraten möchten, aber die erforderlichen Mittel zur Einrichtung eines eigenen Heims nicht besitzen, unverzinslich Ehestandsdarlehen bis zu 1000 RM.

Es steht fest, daß mit der Zunahme der Arbeitslosigkeit und der Verschlechterung von Wirtschaft und Finanzen in den letzten Jahren auch die Zahl der Eheschließungen stark zurückgegangen ist. Diese betrug hier z. B. im Jahre 1931 — 1100, im Jahre 1932 nur 1084. Im Jahr 1933 stieg sie dann wieder auf 1274. Die Tatsache, daß die Verehelichung der jungen Leute wegen Mangel an Mitteln zur Einrichtung eines eigenen Heims oft unterbleibt, verursacht nicht nur einen höheren Aufwand an Unterstützungsgeldern, sondern bedeutet auch eine empfindliche Lähmung der deutschen Wirtschaft. Diese ungünstige Entwicklung ist durch das vorgenannte Gesetz aufgehalten worden; denn es hatte nicht nur eine Verminderung der Arbeitslosigkeit, sondern auch eine Belebung fast aller Zweige der deutschen Wirtschaft, insbesondere aber der Möbel- und der Hausgeräteeindustrie, zur Folge. Die bereits erwähnte Zahl der Eheschließungen im Jahr 1933 hat erst vom Zeitpunkt der Erlassung des Gesetzes ab ihren wesentlichen Anstieg erfahren. Während der Monatsdurchschnitt der Eheschließungen in den Jahren 1931 und 1932 — 91,6 bzw. 90,3 betrug, erhöhte er sich seit Inkrafttreten des Gesetzes auf monatlich 132,7 Eheschließungen!

Die Gesamtzahl der hier bis heute gestellten Anträge auf Gewährung von Ehestandsdarlehen beläuft sich auf rund 900. Die Summe der inzwischen dem Finanzamt zur Auszahlung vorgelegten Anträge beträgt rund 340 000 RM.

An dieser Stelle seien nochmals die Voraussetzungen aufgeführt, unter denen Ehestandsdarlehen gewährt werden können: Ehestandsdarlehen können deutsche Reichsangehörige erhalten, die entweder seit dem 1. Juni 1933 die Ehe miteinander geschlossen haben oder noch schließen und den Antrag auf Gewährung eines Ehestandsdarlehens stellen. Der Antrag hat Aussicht auf Erfolg, wenn die folgenden Voraussetzungen gegeben sind:

1. Die künftige Ehefrau muß in der Zeit zwischen dem 1. Juni 1931 und dem 31. Mai 1933 mindestens 6 Monate lang im Inland (außer Saargebiet) in einem Arbeitnehmerverhältnis gestanden haben. Als Arbeitnehmerverhältnis in diesem Sinne gilt nicht die Beschäftigung der künftigen Ehefrau in einem Betrieb oder Haushalt ihrer Eltern, Großeltern, Urgroßeltern, Adoptiveltern oder Stiefeltern. Hat das Arbeitnehmerverhältnis in der Beschäftigung im Haushalt oder Betrieb bei einem der vorgenannten Verwandten bestanden, dann kann dem Antrag nur dann stattgegeben

werden, wenn infolge der Aufgabe dieses Arbeitnehmerverhältnisses die Einstellung einer fremden Arbeitskraft nachweislich erfolgt ist.

2. Der Antrag auf Gewährung eines Ehestandsdarlehens kann nur gestellt werden, wenn die Ehe entweder nach dem 1. Juni 1933 geschlossen worden ist, oder ein standesamtliches Eheaufgebot vorliegt. Die Ehefrau bzw. zukünftige Ehefrau muß die Tätigkeit als Arbeitnehmerin spätestens im Zeitpunkt der Gewährung des Darlehens aufgenommen haben.

3. Die Ehefrau darf eine Arbeitnehmerstätigkeit nur dann wieder aufnehmen, wenn der künftige Ehemann arbeitslos ist, oder Einkünfte im Sinn des Einkommensteuergesetzes von weniger als 125 RM. monatlich bezieht.

4. Jeder der beiden Ehegatten muß die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen. Saarländer sind Reichsangehörige.

5. Jeder Ehegatte muß im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sein.

6. In politischer Beziehung wird von jedem Ehegatten verlangt, daß er sich jederzeit rüchlos für den nationalsozialistischen Staat einsetzt.

7. Es darf keiner der beiden Ehegatten nicht-arischer Abstammung sein. (Keiner der Eltern- oder Großelternanteile darf zu irgendwelcher Zeit der jüdischen Religion angehört haben).

8. Beide Ehegatten müssen ein ärztliches Zeugnis darüber beibringen, daß sie nicht an vererblichen geistigen oder körperlichen Gebrechen, die eine Verehelichung nicht als im Interesse der Volksgemeinschaft liegend erscheinen lassen und an Infektionskrankheiten oder sonstigen das Leben bedrohenden Krankheiten leiden.

Die Untersuchung auf Eignung darf nur von einem hierzu besonders zugelassenen Arzt vorgenommen werden. Die Untersuchung und die Ausstellung der Zeugnisse sind für die Antragsteller kostenlos.

9. Nach dem Vorleben oder dem Beumund keines der beiden Ehegatten darf anzunehmen sein, daß diese ihrer Verpflichtung zur Rück-

zahlung des Darlehens nicht nachkommen werden.

10. Es darf bei den Antragstellern keinerlei Absicht bestehen, nach der Eheschließung ihren Wohnsitz in das Ausland zu verlegen. Das Saargebiet und Danzig gelten nicht als ausländischer Wohnsitz in diesem Sinn.

Ist eine dieser zehn Voraussetzungen nicht gegeben, so ist die Einbringung eines Antrages zwecklos. Der Antrag ist bei derjenigen Gemeinde zu stellen, in deren Bezirk der künftige Ehemann zur Zeit der Antragstellung seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat. Für die Antragstellung müssen die vom Reichsfinanzministerium vorgeschriebenen Vordrucke verwendet werden. Diese Vordrucke werden vom Standesamt bei der Erlassung des Eheaufgebots an Interessenten unentgeltlich abgegeben. Hat der künftige Ehemann zur Zeit der Antragstellung seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Saargebiet oder in Danzig, die künftige Ehefrau dagegen im Inland, so ist der Antrag bei der Gemeinde zu stellen, in deren Bezirk die künftige Ehefrau zur Zeit der Antragstellung ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt hat.

Das Ehestandsdarlehen ist unverzinslich.

Es darf nicht zur Deckung von Schulden verwendet werden, die bereits vor dem Inkrafttreten des Gesetzes entstanden sind. Die Rückzahlung hat unaufgefordert in monatlichen Teilbeträgen von je 1 vom Hundert des ursprünglichen Betrages zu erfolgen. Die Rückzahlungspflicht beginnt mit dem ersten Monatszehnten des Kalenderjahres, das auf die Auszahlung des Ehestandsdarlehens folgt. Die Rückzahlung ist an dasjenige Finanzamt zu leisten, das den Bescheid über die Gewährung des Ehestandsdarlehens erteilt hat. Für jedes in der Ehe lebend geborene Kind werden 25 v. H. des ursprünglichen Darlehensbetrages erlassen. Dem Finanzamt ist während der Laufzeit des Darlehens über die Geburt eines jeden Kindes eine Bescheinigung des Standesamtes vorzulegen.

Gründung der Gasgemeinschaft Karlsruhe

Vom Städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt wird uns geschrieben:

Ebenso wie in anderen Städten ist auch in Karlsruhe eine

Gasgemeinschaft

gegründet worden, der die Aufgabe obliegt, eine möglichst vorteilhafte und zuverlässige Versorgung der Bevölkerung mit Gas und Einrichtungen für den Gebrauch von Gas herzustellen. Damit soll auch in erheblichem Umfang zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beigetragen werden;

es steht fest, daß die Arbeitsmöglichkeiten für das Installationsgewerbe und den Fachhandel ungeheuer groß sind.

Um das Ziel der dringend notwendigen Arbeitsbeschaffung, auf das auch von der Regierung immer wieder hingewiesen wird, zu erreichen, soll eine großzügig angelegte Werbung durchgeführt werden. Zu diesem Zweck werden die Mitglieder der Gasgemeinschaft alle Wohnungsinhaber, Hausbesitzer, Gewerbetreibende usw. zwecks Einrichtung von Bädern, Heizungen im Haushalt, Ersatz veralteter Gasleitungen, zeitgemäßer Umstellung von Koch- und Warmwasserbereitungs- und Heizungsanlagen, Anschaffung von Gasherden, Gasbadeöfen usw. persönlich aufsuchen; ebenso ist die Einrichtung eines Ausstellungsraums und die Abhaltung von zweckentsprechenden Vorträgen in Aussicht genommen.

Alle Volksgenossen werden aufgefordert, soweit es ihnen irgend möglich ist, Aufträge zu erteilen und die nötigen Arbeiten alsbald ausführen zu lassen, zumal die Kostendeckung durch die Gewährung von Reichszuschüssen, Zinsvergütungen und das bei den städtischen Werken bereits eingerichtete Teilzahlungsverfahren denkbar erleichtert ist.

Badisches Staatstheater

In Abänderung des Spielplans findet am Sonntagabend, den 4. Februar, eine Aufführung der neu eingeleiteten Oper „Der Barbier von Bagdad“ von Peter Cornelius in der Bearbeitung von Felix Mottl unter musikalischer Leitung von Klaus Ketstraeter statt und zwar als Festvorstellung aus Anlaß der nationalsozialistischen Kreisleitertagung.

Eine freudige Ueberraschung bereiteten 800 bis 1000 Jungmädels ihrer Oberganführerin Herta Grotian, als sie ihr anläßlich ihres Geburtstages am Freitagabend gegen sechs Uhr ein Ständchen brachten. Thea Burgdorff, die Kreisführerin der Jungmädels, übermittelte ihr hierauf in herzlichen Worten die Glückwünsche der Jungmädels.

Arbeitsbeschaffung

Mitteilungen aus der Stadtratsitzung

Aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Stadt. Durch die Gewährung von Reichszuschüssen zu den Instandsetzungen der Gehwege hat sich erfreulicherweise eine erhebliche Zahl von Hauseigentümern zur Neueindeckung der Gehwege mit Zementplatten entschlossen. Die städtischen Mittel hierfür werden infolgedessen um 46 000 RM. erhöht. In diesem Zusammenhang werden auch weitere 5000 RM. für Anschaffung von Bordsteinen bewilligt.

Als weitere Arbeit für den Neubau der Markthalle wird die Herstellung des Bodenbelags mit einem Aufwand von rund 37 000 RM. an vier Firmen vergeben.

Städtisches Gut Schönau auf dem Turmberg bei Durlach. Der Wirtschaftsbetrieb auf dem Gut Schönau wird auf die Dauer von 6 Jahren neu verpachtet.

Wagen und Gespanne

zu Karlsruher Umzug an den Rhein

Junmer lebhafter wird die Anfrage und immer stärker kommen die Anmeldungen der Geschäftsleute und Handwerker, die am Fastnachtsdienstag mit zum Rhein ziehen und dort einen günstigen Platz für ihr Unternehmen sichern wollen. Leider aber hat nicht jeder

Jugsteilnehmer ein geeignetes Gefährt, um seine künftigen Siebenlader aufzuladen. Wie schon so oft wenden sich die Hilfesuchenden an den Verkehrsverein mit der Bitte, Wagen und Gespanne zu vermitteln. Im Hinblick auf das große Interesse, das aus allen Kreisen der Bevölkerung dem erstmals seit 20 Jahren wieder veranstalteten Fastnachtszug entgegengebracht wird, glaubt der Verkehrsverein, auch dieses Mal keine Fehlbilte an die Fuhrunternehmer und an die Landwirte der Vororte zu tun. Sie werden ersucht, Lastkraftwagen, Pritschenwagen und vor allem Pferdegespanne zur Verfügung zu stellen. Für jede Anmeldung, die beim Verkehrsverein, Rathaus, Zimmer 55, Tel. 5380, abgegeben werden kann, ist er dankbar. Denn es darf niemand aus Mangel an einem Umzugsgerät in der alten Residenz zurückbleiben. Der Verkehrsverein wird sich aber auch allen Helfern am Umzug, den Teilnehmern selbst und denjenigen, die ihm Gefährte und Gespanne zuweisen, für ihr Entgegenkommen dankbar erweisen, indem er ihnen eine künstlerische Radierung widmen wird. Nachdem bisher insbesondere die eigentlichen Stadtbewohner sich zum Umzug an den Rhein bereit erklärt haben, sollten auch die Vororte selbst mit Wagen in dem Umzug vertreten sein, wobei sie vielleicht selbständige Abschnitte innerhalb des Zuges bilden könnten.

„Der Führer“

Samstag, 3. Februar 1934, Folge 22, Seite 9

Die Frau im Arbeitsdienst

Es schien vielen unverständlich als der Nationalsozialismus die Forderung erhob, daß auch die Frau zum Arbeitsdienst herangezogen werden müsse. Das lag daran, daß diese Menschen vollständig die ethischen Motive verkannten, die der Nationalsozialismus dem Arbeitsdienst zu Grund gelegt. Man sah im Arbeitsdienst nur den zeitlich bedingten wirtschaftlichen Vorteil in der Unterbringung junger Menschen in der

Entlastung des Arbeitsmarktes um. Man ging dabei an dem Wesen des Arbeitsdienstes vorbei. Man darf in dieser Einrichtung nicht eine Zwecklösung sehen, sondern man muß darin vielmehr das Mittel erblicken, an einem Volke ungeheure weltanschauliche Erziehungsarbeit zu leisten. Wer letzteres als wesentliches Ziel des Arbeitsdienstes anerkannte, durfte die Frau nicht davon ausschließen. Wenn man den Arbeitsdienst nicht nur als Beschäftigung, sondern vielmehr als Pflicht ansieht, die wiederum mit Rechten verbunden ist, muß es als ungerecht erscheinen, den gesamten weiblichen Volksteil hieran nicht teilnehmen zu lassen. Für den Nationalsozialismus war der Frauenarbeitsdienst deshalb eine selbstverständliche Forderung. Heute können die technischen Schwierigkeiten, die sich der praktischen Durchführung dieser Forderung bisher noch entgegenstellten als überwunden gelten. Selbstverständlich ist der weibliche Arbeitsdienst vor andere Aufgaben gestellt, als der männliche. Sowohl bezüglich der Tätigkeit selbst als auch hinsichtlich des erzieherischen Endzieles.

Der Frauenarbeitsdienst wird in Arbeitsdienstheimen durchgeführt. Diese müssen stets Gelegenheit zur Arbeit und Ausbildung auf allen Gebieten der Hauswirtschaft bieten, daneben möglichst auch zur Schulung in landwirtschaftlicher Tätigkeit. Es werden drei Gruppen von Arbeitsvorhaben unterschieden.

1. Arbeitsdienstheimen für Hauswirtschaft und soziale Hilfsarbeit.

2. Ländliche Arbeitsdienstheimen.

3. Arbeitsdienstheimen für Siedlungshilfe.

Die Arbeitsdienstheimen der ersten Gruppe werden in der Regel in Stadtnähe eingerichtet. Sie haben die Aufgabe, aus städtischen Verhältnissen und Berufen kommende Mädchen auf allen Gebieten der Hauswirtschaft praktisch zu schulen. Außerdem werden von ihnen Hilfsleistungen gemeinnütziger Art im Auftrage der Wohlfahrtsverbände übernommen. Die ländlichen Arbeitsdienstheimen sollen die Arbeitsdienstwilligen auf eine spätere Tätigkeit in der Landwirtschaft oder auf das Leben der Landfrau vorbereiten. Sie erfüllen diese Aufgabe in erster Linie im Wege der Bewirtschaftung eines landwirtschaftlichen Betriebes. Die Arbeitsdienstheimen für Siedlungshilfe werden in Bezirken

landwirtschaftlicher Neusiedlungen angelegt; ihre Aufgaben liegen in der Hilfeleistung für Siedler bei jeder Arbeit in Haus, Stall, Garten und Feld. Ein Übergang der Dienstwilligen von einem Heim in ein anderes ist nach den Richtlinien möglich.

Neben der täglichen Arbeitszeit von mindestens sechs Stunden im Durchschnitt steht die geistig-sittliche und körperliche Schulung der Arbeitsdienstwilligen und die sinnvolle Gestaltung ihrer Freizeit.

Die Dauer der Dienstzeit beträgt

Generalversammlung der Ortsgruppe Karlsruhe-Hardtwald am 26. Januar 1934

Um 20.30 Uhr wurde die Versammlung durch den Ortsgruppenleiter Pg. Mayer eröffnet. Er wies darauf hin, daß diese Jahresversammlung im Rahmen der bevölkerungspolitischen Dreimonatspläne stattfindet und er teilte darauf den Redner des Abends, Pg. Dr. Doll, das Wort.

Er sprach über das Thema „Rassenhygiene und bevölkerungspolitische Ziele der Reichsregierung“. Zu Beginn des Referats wies er darauf hin, daß, wenn die falsche Humanität der letzten Jahre sich noch einige Zeit hätte ausleben dürfen, es soweit hätte kommen können, daß auf jeden gebundenen Volksgenossen ein kranker gekommen wäre! Wohin das führe, sei jedem Vernünftigen klar. Indem sei es ein Unfug, in einer Zeit, wie der heutigen, fast gar nichts für gesunde Kinder, aber ungeheuer viel für kranke zu tun. Denn nur an Körper und Geist gesunde Staatsbürger sind nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft. Wenn nun aber von kirchlicher Seite behauptet werde, daß die Unfruchtbarkeit vom religiösen Standpunkt aus nicht geduldet werden könne, so sei demgegenüber festzustellen, daß überall in der Natur eine Auslese des Starken und Guten stattfindet. Wenn das heute im Gegensatz zu früher beim Menschen nicht mehr so sei, so ist das lediglich auf seinen kulturellen Fortschritt zurückzuführen. Wenn aber Gott diesen Aufstieg wünschte, dann will er gewiß nicht, daß daraus der Untergang für uns resultiere, sondern dann ist es doch religiös, wenn der Mensch sich gegen diesen Untergang wehrt und den natürlichen Zustand wieder herzustellen versucht.

Nachdem der Redner seine wirklich interessanten Ausführungen beendet hatte, erhielt nach kurzer Pause Pg. Haag als Geschäftsführer und Kassier das Wort. Er entledigte sich zunächst eines ihm gewordenen ehrenvollen Auftrages, indem er die Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP an die Parteigenossen Ortsgruppenleiter Mayer und Pfarrer Sauerhiser bekanntgab. Er verband die Verleihung mit dem Wunsch, daß die beiden geprüften Partei-

regelmäßig 26 Wochen; sie kann in besonderen Fällen auf 30 und 52 Wochen verlängert werden. Stadtmädchen, die noch nicht in der Landwirtschaft tätig waren, sollen in der Regel zunächst in einem Arbeitsdienstheim für Hauswirtschaft und soziale Hilfsarbeit während einer Zeit von 13 Wochen auf die weitere Dienstzeit vorbereitet werden.

Zum Eintritt in den Frauenarbeitsdienst sind Mädchen arischer Abstammung im Alter von 17-25 Jahren zugelassen; Mädchen zwischen 19 und 22 Jahren werden bevorzugt eingestellt. Die Anträge auf Zulassung sind an das für den Wohnort der Bewerberin zuständige Arbeitsamt zu richten. Die Zulassung ist jedoch nicht auf arbeitslos gemeldete Mädchen beschränkt.

genossen in ihrer Treue zur NSDAP, recht viele Nachfolger haben möchten. Pg. Heim als Ortsgruppenvorsitzender bat, ihn nicht wegen jeder Kleinigkeit in Anspruch zu nehmen zu wollen. Der Zusammenhalt im Großen wie im Kleinen tue uns not. Pg. Vinze sprach dann als Kassier dem Pg. Haag als dem Kassier und Geschäftsführer ein Lob aus. Pg. Fischer bat als Propagandamann die einzelnen Parteigenossen um Unterstützung in seiner in Zukunft gewiß nicht leichter als bisher werdenden Arbeit. Zum Schluss forderte dann noch Pg. Geißler zur tätigen Mitarbeit bei der N.S.-Volkshilfe auf.

Die Verdienste des verewigten Parteigenossen um das Dritte Reich hob im Auftrage der Gauamten-Abteilung Baden der NSDAP, Pg. Meerrag hervor.

Auch diese beiden Redner begleiteten ihre Nachrufe mit Kranzniederlegungen. Im Anschluß hieran wurde die sterbliche Hülle des Entschlafenen zur letzten Ruhe gebettet. Auch der Präsident und die Mitglieder der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. und Karlsruhe hatten ihres einflüchtigen Mitarbeiters durch Kranzspenden ehrend gedacht.

Sageanzeiger

Samstag, den 3. Februar

Theater:

Bad. Staatstheater: 20 Uhr Vorstellung für die Deutsche Arbeitsfront: „Der Waffensammler von Worms“.

Colosseum: 20.30 Uhr Internationale Kinastunde.

Film:

Reif: Das Lied vom Glück.
Pall: Meine Lippen lägen nicht.
Gloria: Die Sonne geht auf.
Bad. Volkstheater: Heide-Schulmeister.
Kammertheater: Der Dämon Rußlands.

Konzerte:

Museum: Maskenball.
Baterland: Maskenball.
Deutscher Musikverein: Falschstrubel.
Sobgarten-Restaurant: Tanz.
Abendkonzert: Tanz.
Grüner Baum: Tanz.
Hedderer: Kapelle A. Bunsch.
Gr. Ketterer: Großer Kapellenabend.
Alteutsche Bier- und Weinstube: Radiokonzert.
Zum Reichsanstalt: Kapellenabend.
Kleiner Ketterer: Großer Kapellenabend.
Grüner Berg: Kapellenabend.
Zum Festzelt: Kapellenabend.
Schwarzwaldbühne: Kapellenabend.
Landtschacht: Kapellenabend.
Zum König von Württemberg: Hum. Konzert.
Altehrer: Kapellenabend.
Weißer Berg: Großer Kapellenabend.
Gasthaus zum Albat: Großer Kapellenabend.
Goldener Stern: Falschstrubel.
Eintrachtssaal: 20.30 Uhr Aufführung des V.M. Gasthaus zum Biegl: Bunter Abend der arabh. Jugend.
Bremer Hof: Kapellenabend.
Wirtschaft zum Karlsplatz: Gr. Kapellenabend.
Kaffeehof: Kapellenabend.
Weinhaus Jutz: Kapellenabend.
Friedrichshof: Kapellenabend.
Festhalle: 20 Uhr Maskenball des A.Z.B. 1846 und H.C. Pöding.

Trauerfeier für Reichsbahndirektor Karl Singrün

Unter außerordentlich starker Beteiligung, vornehmlich seitens der Beamenschaft der Reichsbahn und der Schutzpolizei sowie der Parteigenossen, wurde um die Mittagszeit der hiesigen Trauerfeier in einem Verstecksaal zum Opfer gefallene Pg. Reichsbahndirektor Singrün zur letzten Ruhe gebettet.

An der Bahre hatten Fahnenabordnungen der NSDAP, Aufstellung genommen. SA hielt die Ehrenwache.

Der Beistand ging eine schlichte, eindrucksvolle Trauerfeier in der Friedhofkapelle voraus.

Als die letzten Akkorde verklungen waren, würdigten eine Reihe von Rednern die außerordentlichen Verdienste des Heimgegangenen um die Reichsbahn und nicht zuletzt die nationalsozialistische Bewegung, für die der entschlossene Parteigenosse seit dem Jahre 1930 mit in vorderster Reihe kämpfte.

Aus Berlin war Reichsbahndirektor von Wed gekommen, um im Auftrage der Deut-

Kirchen-Anzeiger

Katholische Gottesdienstinrichtungen

St. Stephan. Sonntag Kollekte für die Armen: 5.15, 6 und 7 Uhr hl. Messen; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt, Monatskommunion der Schuljugend; 9.30 Uhr feierliche Kerzenweihe, Lichterprozession und Segen; 11.15 Uhr Schillergottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr Corpus-Christi-Bruderschaft, darnach Erteilung des Blasiussegens (siehe Kirchenanzeiger).

St. Vincentiuskapelle. Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr Weihe der Kerzen und Hochamt, dann Bestanden vor ausgesetztem Altarbild; 5.30 Uhr Andacht zur H. Muttergottes und Segen.

St. Elisabeth. Sonntag: 6.30 Uhr Frühmesse; 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Kinder; 9.30 Uhr Kerzenweihe, Lichterprozession, Hochamt; 11.15 Uhr Andertgottesdienst mit Predigt; nachmittags 2.30 Uhr Vesper; nachher Erteilung des Blasiussegens; abends 6 Uhr Predigt und Corpus-Christi-Bruderschaft mit Segen, zugleich Christenlehre für die Mädchen.

St. Franziskus. Sonntag (Zerageßma): 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse mit gemeinsamer Monatskommunion der Schuljugend; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Kerzenweihe, Prozession und Hochamt; 11.15 Uhr Andertgottesdienst mit Predigt; 1.45 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr Corpus-Christi-Bruderschaft, hernach Blasiussegens.

St. Bernhard. Sonntag (Zerageßma): 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr hl. Messe mit Monatskommunion der Schuljugend; 8 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Kerzenweihe und Lichterprozession und Hochamt; 11.15 Uhr Schillergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr Corpus-Christi-Bruderschaft, anschl. Blasiussegens.

St. Bonifatiuskirche. Sonntag (Zerageßma): 6 Uhr Frühmesse; 7 Uhr Kommunionmesse der Schuljugend; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Kerzenweihe und Prozession und Segen; 11.15 Uhr Andertgottesdienst mit Predigt; 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Uhr Corpus-Christi-Bruderschaft, anschl. Blasiussegens.

St. Martin. Sonntag: 7 Uhr Weidstgelegenheit; 7.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Schüler und Schülerinnen; 9.30 Uhr Kerzenweihe, deutsche Singmesse mit Predigt, Kerzenopfer; 2 Uhr Corpus-Christi-Bruderschaft, hernach Erteilung des Blasiussegens.

St. Martin. Sonntag: 7 Uhr Weidstgelegenheit; 7.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Schüler und Schülerinnen; 9.30 Uhr Kerzenweihe, deutsche Singmesse mit Predigt, Kerzenopfer; 2 Uhr Corpus-Christi-Bruderschaft, hernach Erteilung des Blasiussegens.

St. Martin. Sonntag: 7 Uhr Weidstgelegenheit; 7.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Schüler und Schülerinnen; 9.30 Uhr Kerzenweihe, deutsche Singmesse mit Predigt, Kerzenopfer; 2 Uhr Corpus-Christi-Bruderschaft, hernach Erteilung des Blasiussegens.

St. Martin. Sonntag: 7 Uhr Weidstgelegenheit; 7.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Schüler und Schülerinnen; 9.30 Uhr Kerzenweihe, deutsche Singmesse mit Predigt, Kerzenopfer; 2 Uhr Corpus-Christi-Bruderschaft, hernach Erteilung des Blasiussegens.

Evangelische Gottesdienstinrichtungen

Landeskirchenverwaltung für die Kirchengemeinde Wolmatingen.

Stadtkirche: 9.30 Uhr Pfarrer Statt. 11 Uhr Pfarrer Wenzel.

St. Marienkirche: 8.30 Uhr Pfarrer Schwind. 11.15 Uhr Andertgottesdienst, Pfarrer Statt. 6 Uhr Pfarrer Schwind.

St. Nikolai: 10 Uhr Pfarrer Mader-Wilmann. 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Mader-Wilmann.

St. Johannis: 8 Uhr Pfarrer Dr. Roth. 8.45 Uhr Christenlehre für die Kirchengemeinde. 9.30 Uhr Pfarrer Statt. 11 Uhr Andertgottesdienst. 6 Uhr Pfarrer Clement.

Christuskirche: 8.15 Uhr Pfarrer Clement. 10 Uhr Pfarrer Braun. 11.15 Uhr Christenlehre im Ludwigs-Wilhelm-Krankenhaus, Pfarrer Sauerhiser. 11.15 Uhr Andertgottesdienst, Pfarrer Clement. 11.15 Uhr Christenlehre in der Diakonissenhauskapelle, Pfarrer Braun. 6 Uhr Pfarrer Lorenz.

Waldparkkirche (Gemeindehaus Wäldchen, 20): 10 Uhr Pfarrer Sauerhiser. 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Sauerhiser.

St. Johannis: 9.30 Uhr Pfarrer Wälder. 10.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Wälder. 11.30 Uhr Andertgottesdienst, Pfarrer Wälder. 6 Uhr Pfarrer Wälder.

St. Marien: 8.30 Uhr Christenlehre, Pfarrer Dreher. 9.30 Uhr Pfarrer Dr. Rot. 10.30 Uhr Andertgottesdienst, Pfarrer Dreher.

St. Marien: 11.15 Uhr Andertgottesdienst, Pfarrer Dreher.

St. Marien: 10.15 Uhr Pfarrer Wälder. Ludwigs-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Pfarrer Wälder. Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Ruppurr: 10 Uhr Missionar Ruf.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Solfenstraße: 10 Uhr Kirchengat Lindenau, abends 7.30 Uhr: Missionar Zimmermann.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8.15 Uhr Pfarrer Lorenz. 9.30 Uhr Pfarrer Zimmermann. 10.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. 11.30 Uhr Andertgottesdienst, Pfarrer Zimmermann.

Lutherkirche (Waldhof, 18 D, Eingang Ruhmauffstr.): 9 Uhr Pfarrer Lic. Benrat. 11 Uhr Andertgottesdienst.

Dorfkirche (Zurndorf): 9.15 Uhr Gottesdienst. 11.15 Uhr Andertgottesdienst, Pfarrer Kopp.

Gemeindehaus Wäldchen: 10.15 Uhr Pfarrer Meier. Ruppurr: 9.30 Uhr Kirchengat Steinmann. 10.30 Uhr Christenlehre. 11.15 Uhr Andertgottesdienst.

Ruhmauffstr.: 10 Uhr Kirchengat Wälder. 11.15 Uhr Andertgottesdienst, Kirchengat Wälder.

Evangelisch-luth. Gemeinde

Kapelle Lutherkirche, 19 Uhr Pfarrer Schmidt, anschl. Abendmahl. Mittwoch 20 Uhr Kirchengat.

Waldparkkirche und Wäldchenbesprechungen: Gemeindehaus der Waldpark: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Statt.

Christuskirche Nord: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Statt.

Evangelische Gottesdienstinrichtungen

Landeskirchenverwaltung für die Kirchengemeinde Wolmatingen.

Stadtkirche: 9.30 Uhr Pfarrer Statt. 11 Uhr Pfarrer Wenzel.

St. Marienkirche: 8.30 Uhr Pfarrer Schwind. 11.15 Uhr Andertgottesdienst, Pfarrer Statt. 6 Uhr Pfarrer Schwind.

St. Nikolai: 10 Uhr Pfarrer Mader-Wilmann. 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Mader-Wilmann.

St. Johannis: 8 Uhr Pfarrer Dr. Roth. 8.45 Uhr Christenlehre für die Kirchengemeinde. 9.30 Uhr Pfarrer Statt. 11 Uhr Andertgottesdienst. 6 Uhr Pfarrer Clement.

Christuskirche: 8.15 Uhr Pfarrer Clement. 10 Uhr Pfarrer Braun. 11.15 Uhr Christenlehre im Ludwigs-Wilhelm-Krankenhaus, Pfarrer Sauerhiser. 11.15 Uhr Andertgottesdienst, Pfarrer Clement. 11.15 Uhr Christenlehre in der Diakonissenhauskapelle, Pfarrer Braun. 6 Uhr Pfarrer Lorenz.

Waldparkkirche (Gemeindehaus Wäldchen, 20): 10 Uhr Pfarrer Sauerhiser. 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Sauerhiser.

St. Johannis: 9.30 Uhr Pfarrer Wälder. 10.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Wälder. 11.30 Uhr Andertgottesdienst, Pfarrer Wälder. 6 Uhr Pfarrer Wälder.

St. Marien: 8.30 Uhr Christenlehre, Pfarrer Dreher. 9.30 Uhr Pfarrer Dr. Rot. 10.30 Uhr Andertgottesdienst, Pfarrer Dreher.

St. Marien: 11.15 Uhr Andertgottesdienst, Pfarrer Dreher.

St. Marien: 10.15 Uhr Pfarrer Wälder. Ludwigs-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Pfarrer Wälder. Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Ruppurr: 10 Uhr Missionar Ruf.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Solfenstraße: 10 Uhr Kirchengat Lindenau, abends 7.30 Uhr: Missionar Zimmermann.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8.15 Uhr Pfarrer Lorenz. 9.30 Uhr Pfarrer Zimmermann. 10.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. 11.30 Uhr Andertgottesdienst, Pfarrer Zimmermann.

Lutherkirche (Waldhof, 18 D, Eingang Ruhmauffstr.): 9 Uhr Pfarrer Lic. Benrat. 11 Uhr Andertgottesdienst.

Dorfkirche (Zurndorf): 9.15 Uhr Gottesdienst. 11.15 Uhr Andertgottesdienst, Pfarrer Kopp.

Gemeindehaus Wäldchen: 10.15 Uhr Pfarrer Meier. Ruppurr: 9.30 Uhr Kirchengat Steinmann. 10.30 Uhr Christenlehre. 11.15 Uhr Andertgottesdienst.

Ruhmauffstr.: 10 Uhr Kirchengat Wälder. 11.15 Uhr Andertgottesdienst, Kirchengat Wälder.

Evangelisch-luth. Gemeinde

Kapelle Lutherkirche, 19 Uhr Pfarrer Schmidt, anschl. Abendmahl. Mittwoch 20 Uhr Kirchengat.

Waldparkkirche und Wäldchenbesprechungen: Gemeindehaus der Waldpark: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Statt.

Christuskirche Nord: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Statt.

Evangelische Gottesdienstinrichtungen

Landeskirchenverwaltung für die Kirchengemeinde Wolmatingen.

Stadtkirche: 9.30 Uhr Pfarrer Statt. 11 Uhr Pfarrer Wenzel.

St. Marienkirche: 8.30 Uhr Pfarrer Schwind. 11.15 Uhr Andertgottesdienst, Pfarrer Statt. 6 Uhr Pfarrer Schwind.

St. Nikolai: 10 Uhr Pfarrer Mader-Wilmann. 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Mader-Wilmann.

St. Johannis: 8 Uhr Pfarrer Dr. Roth. 8.45 Uhr Christenlehre für die Kirchengemeinde. 9.30 Uhr Pfarrer Statt. 11 Uhr Andertgottesdienst. 6 Uhr Pfarrer Clement.

Christuskirche: 8.15 Uhr Pfarrer Clement. 10 Uhr Pfarrer Braun. 11.15 Uhr Christenlehre im Ludwigs-Wilhelm-Krankenhaus, Pfarrer Sauerhiser. 11.15 Uhr Andertgottesdienst, Pfarrer Clement. 11.15 Uhr Christenlehre in der Diakonissenhauskapelle, Pfarrer Braun. 6 Uhr Pfarrer Lorenz.

Waldparkkirche (Gemeindehaus Wäldchen, 20): 10 Uhr Pfarrer Sauerhiser. 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Sauerhiser.

St. Johannis: 9.30 Uhr Pfarrer Wälder. 10.45 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Wälder. 11.30 Uhr Andertgottesdienst, Pfarrer Wälder. 6 Uhr Pfarrer Wälder.

St. Marien: 8.30 Uhr Christenlehre, Pfarrer Dreher. 9.30 Uhr Pfarrer Dr. Rot. 10.30 Uhr Andertgottesdienst, Pfarrer Dreher.

St. Marien: 11.15 Uhr Andertgottesdienst, Pfarrer Dreher.

St. Marien: 10.15 Uhr Pfarrer Wälder. Ludwigs-Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr Pfarrer Wälder. Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Ruppurr: 10 Uhr Missionar Ruf.

Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Solfenstraße: 10 Uhr Kirchengat Lindenau, abends 7.30 Uhr: Missionar Zimmermann.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8.15 Uhr Pfarrer Lorenz. 9.30 Uhr Pfarrer Zimmermann. 10.45 Uhr Christenlehre, Pfarrer Zimmermann. 11.30 Uhr Andertgottesdienst, Pfarrer Zimmermann.

Lutherkirche (Waldhof, 18 D, Eingang Ruhmauffstr.): 9 Uhr Pfarrer Lic. Benrat. 11 Uhr Andertgottesdienst.

Dorfkirche (Zurndorf): 9.15 Uhr Gottesdienst. 11.15 Uhr Andertgottesdienst, Pfarrer Kopp.

Gemeindehaus Wäldchen: 10.15 Uhr Pfarrer Meier. Ruppurr: 9.30 Uhr Kirchengat Steinmann. 10.30 Uhr Christenlehre. 11.15 Uhr Andertgottesdienst.

Ruhmauffstr.: 10 Uhr Kirchengat Wälder. 11.15 Uhr Andertgottesdienst, Kirchengat Wälder.

Evangelisch-luth. Gemeinde

Kapelle Lutherkirche, 19 Uhr Pfarrer Schmidt, anschl. Abendmahl. Mittwoch 20 Uhr Kirchengat.

Waldparkkirche und Wäldchenbesprechungen: Gemeindehaus der Waldpark: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Statt.

Christuskirche Nord: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Statt.

Der jungen Kunst der Zukunft freie Bahn

Gespräch mit dem Leiter des Kulturamts der Deutschen Arbeitsfront

(Nachdruck verboten.)

Das altersgraue Gebäude an der Ecke Wilhelmstraße/Wilhelmplatz mag aufgehört haben, als eines Morgens das neue Schild „Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda“ an seinen Eingängen befestigt wurde. Es hatte diesen und einen ähnlichen Namen nie zuvor vernommen. Eine Aktivität ohne gleichen zog in seine Mauern ein, ein geistiges Energiezentrum entstand, das, über den ministeriellen Aufgabenbereich hinaus, in die Zusammenhänge des gesamten deutschen Kulturlebens eingriff.

Im Torweg Wilhelmstraße 61a sitzt in seinem Glasbüro der Pfortner. In- und ausländische Journalisten, Schaffende aus allen Gebieten des kulturellen deutschen Lebens, kommen und gehen. Auf dem Gang nimmt ein junger Mann die Anmeldung in Empfang. Das Wartezimmer, in das man geführt wird, macht seinen sehr wohnlichen und luxuriösen Eindruck; Bequemlichkeit regiert nicht in dem bis unter das Dach ausgenutzten Raum mit seinen teilweise engen Büroräumen. Wenn man eines der Büros betritt, verspürt man, bis an die abgekürzte knappe Sprechweise, deutlich das hier herrschende Arbeitstempo. Trotzdem finden die Abteilungsleiter Zeit und Mühe, sich mit jungen Schriftstellern und Künstlern, die ein Anliegen in die hier geschaffenen kulturellen Kreise führt, zu unterhalten.

Man blüht hinaus in den großen von Männern behandelten Hofraum. Gegenüber erhebt sich der neue, noch von Gerüsten umgebene Erweiterungsbau, in dem im Herbst die gegenwärtig in der Hofstraße befindlichen Abteilungen untergebracht werden. Dieser äußere Zuwachs ist Abbild eines in der Zukunft sich andahnenden inneren Wachstums. Mit der Gründung der Reichskulturkammer, die mit einem Schlag die organisatorische Zusammenfassung aller am kulturellen Schaffen beteiligten Kräfte Deutschlands herbeiführte, wurde ein Weg beschritten, der naturgemäß seinen Fortgang nehmen wird. Verschiedene Einzel Schritte, in diesen Tagen beispielsweise die einheitliche Reichs-Regelung für das Verbot von Ständen, deuten allein schon immer wieder darauf hin, daß ein generales Gewissen ans Werk geht, um alle das natürliche kulturelle Wachstum behindernden regionalen Zufälligkeiten und Einengungen aus dem Weg zu räumen.

In den mit Kunst besetzten Abteilungen des Propagandaministeriums sitzen Menschen, die nicht nur verwaltend wirken, sondern denen die Kunst der Zukunft am Herzen liegt. Sie ringen um sie, prüfen und wägen, unabhängig von schematisierenden Kurzaussagen und Gedankengängen, die die Kunst mit kunstfremden Maßstäben messen. Sie sind willens, den wesentlichen Kräften der vorwärtsdrängenden deutschen Kunst den Weg zu bahnen und Durchschmitt und Willkür in die Schranken zurückzuweisen.

Während die Annäherung von Kunst und Volk kämpft gegenwärtig am aktivsten das Feierabendwerk der Deutschen Arbeitsfront, die damit in einem neuen Sinn zur Wägenarbeit wird. Ueber die dem Feierabendwerk zu Grunde liegenden Gedanken und Pläne befragte ich im Propagandaministerium den Leiter des Kulturamtes der Deutschen Arbeitsfront, Hans Weidemann.

„Das Feierabendwerk“, beginnt Weidemann, „wird nicht nur Unterhaltung bieten, sondern praktische kulturpolitische Arbeit leisten. Nachdem der politische Kampf durchgeführt ist, will das Volk jetzt auch am kulturpolitischen Aufbau beteiligt werden. Es ist unser Ziel, Volk und Kunst zusammenzubringen! Ein höheres Geschmacksniveau des Konsumenten soll herbeigeführt werden; das kann unter anderem dadurch geschehen, daß man ihm planmäßig die schlechte Ware nimmt, wie es beispielsweise durch das Gesetz gegen den nationalen Künstlergetusch wurde. Gegen die Verbilligung auf künstlerischem Gebiet soll systematisch zu Felde gezogen werden. Sorgfältig zusammengestellte Ausstellungen aus Werken der neuen Kunst, sozusagen Vorkaufstellungen, sollen überall veranstaltet werden, wobei junge lebendige Künstler die Führung übernehmen.“

Der Annäherung von Kunst und Volk dient auch der von der Leitung des Feierabendwerkes ausgeschriebene Wettbewerb für Massenstücke, Chorwerke, Wandgemälde und Mosaik, die den Gedanken der Arbeit verherrlichen. Unter Architekten findet außerdem ein Ideenwettbewerb statt,

um eine große Konzeption eines Hauses der Arbeit zu erlangen. „In welcher Weise werden die Ergebnisse ausgewertet werden?“

Der mit dem ersten Preis ausgezeichnete Karton wird in einem Haus der Arbeit oder einem anderen Gebäude sofort aufgeführt werden. Die besten Schauspieler sollen bis zum 1. Mai einstudiert und auf den neu zu errichtenden 80 Thingplätzen im Reich aufgeführt werden und zwar von besonderen Schauspielertropfen.

„Wird auch die Pflege des Schrifttums in den Aufgabenkreis des Feierabendwerkes einbezogen?“

„Die Frage, wie man die schrifttümlichen Dinge dirigieren kann, wird von uns ebenfalls mit Aufmerksamkeit geprüft. Regelmäßige Ausstellungen guter Bücher sollen veranstaltet, Buchgemeinschaften sollen ins Leben gerufen und gefördert werden, um das gute Buch ins Volk zu tragen. Die Verlehrung, die notwendig sein wird und bei der unter Umständen auch die Volkshochschulen und bestehenden Gesellschaften in irgendeiner Form eingesetzt werden können, muß vor allem lebendig und

vollständig sein; junge aktive Menschen, die ihre Hörer mitzureißen und für die Kunst zu begeistern verstehen, müssen dafür herangezogen werden. Besonders gepflegt werden soll auch die *Verlehrung*, wie sie etwa durch die Namen *Reich* und *Art* bezeichnet ist.“

„Die künstlerischen Aufgaben, die dem von Ihnen erwähnten Wettbewerb zu Grunde liegen, bewegen sich in einem bestimmten Themenbereich. Wird daneben ein Weg beschritten werden, um die Künstler in ihrem freien Schaffen zu fördern?“

„Durch die Ausstellungen, auf die ich schon hinwies, sollen Verkaufsmöglichkeiten geschaffen werden. Bei der kürzlich unter dem Protektorat von Reichsminister Dr. Goebbels in Essen veranstalteten Ausstellung „Die Westfront“ wurden in einigen Wochen für 10 000 Mark Bilder verkauft.“

Noch ist, was das Feierabendwerk betrifft, alles im Entstehen begriffen. Es ist nicht möglich, in so kurzer Zeit alle Pläne in vollem Umfang durchzuführen. Zunächst sollte einmal der Wille klar befunden werden. Uns geht es bei unserer Arbeit um die Kunst der Zukunft! Wir suchen nach jungen Künstlern, und es ist unser Wunsch, daß sich alle Kräfte, die künstlerisch Wesentliches zu sagen haben, regen und frei entfalten!“

Im Propagandaministerium sowohl wie auch im preussischen Kultusministerium wird immer wieder darauf hingewiesen, daß für die Kunst in keiner Weise irgendein Schema der Allgemeingültigkeiten geschaffen werden soll. Es ist schon heute klar erkennbar, daß die an sich beklagenswerten, bei revolutionären Geschicknissen aber unvermeidlichen Vorfälle an der Peripherie, bei denen unter falscher Flagge alte Gedanken, von den Bogen verworrenere kulturpolitischer Gedankengänge angelehnt, auf Kosten wesentlicher künstlerischer Leistungen an den Mann gebracht werden sollten, in nicht mehr ferner Zeit eingebüßt sein werden. Der Ansatz erging nicht an die ewig Geirigen, sondern an die vorwärtsdrängenden jungen Kräfte, die, gespeist aus Volkstum und Landschaft, in neue künstlerische wesentliche Bezirke streben. Sie aber werden ihn nicht mit einem bloßen Echo beantworten, sondern mit einem eigenen, dem inneren Gesetz abgelaufenen Ruf! Der Beeinflussbarkeit der Kunst ist irgendwo eine Grenze gesetzt, und wenn wir uns die Großen und ihre Leistungen vergegenwärtigen, wissen wir, daß sie gewachsen sind, wie ein Baum wächst, nur aus sich und nach einem inneren Gesetz.

Das Ringen um die deutsche Kunst, ist in ein Stadium getreten, in dem es zu kämpfen lohnt. Alles kommt darauf an, die wahre Kraft in der Kunst der Gegenwart für das deutsche Volk neu zu erobern, damit sie ihm als unverrückbare Beispiele vor Augen stehen. Nur so entsteht die Stetigkeit der Entwicklung, die der deutschen Kunst not tut.

Carl Dietrich Carlis.

Blut und Boden

Ein Beispiel

Eine wertvolle Arbeit hat die Familienforscherin A. von Livonius geleistet, indem sie die sippenkundlichen und beschreiblichen Verhältnisse des Dorfes Starlow (Kr. Stolp) mit unermüdbar Gründlichkeit untersuchte und feststellte. In diesem Orte sind sämtliche 28 Bauern bzw. ihre Vorfahren mindestens 200 Jahre auf ihrem Bestand, einige können ihre Linie sogar bis vor dem 17. Jahrhundert verfolgen. Niemand in dem genannten Zeitraum ist auch nur ein einziger Hof durch Kauf in andere Hände übergegangen!

Ursprünglich besaßen hier ausschließlich Niederländer, erhielten dann aber noch Zugang von „zweiten Jungen“ aus Westfalen. Das in Starlow gebräuchliche Platt untercheidet sich erheblich vom sonstigen Platt Hinterpommerns, ermöglicht aber leichte Verständigung mit Plänen. Der Reformation gegenüber verhielten sich diese Bauern zunächst gänzlich ablehnend, kein Zwang half. Schließlich aber kamen sie doch zur freiwilligen Annahme durch die Ueberlegung, ein Parrer mit eigener Familie erschlüsse aus mancherlei Gründen erwünschter als ein eheloser.

Die herrschenden Sitten könnten Stoff für das Buch „Bauernum als Lebensquell der Nordischen Rasse“ von Daré geliefert haben. Das Rassebewußtsein — nordisch mit fälschlichem Einschlag — ist außerordentlich entwickelt. Die Heiratsbeziehungen mit dem benachbarten, ursprünglichen ebenfalls edelblütigen Mitzgenow wurden abgebrochen, als dort nach dem Siebenjährigen Kriege fremde Einflüsse zunahmen. Proletariatbildung wurde verhindert; Heiraten durfte nur, wer einen Hof oder die Anwartschaft darauf hatte. Kinderzinsen bewegten sich üblicherweise zwischen zehn und neunzehn. Alle Handwerker stehen dem Bauern

gleich. Hoferbe wurde nicht der Erstgeborene, sondern der Bestätigte. Nach der Anecht, der jedoch Bauernabkömmling war, durfte in den Hof einheiraten, wenn er nur tauglich war. Die alten Bräute nehmen meistens auch drahtische Formen an.

Der groben Kinderzahl entspricht starker Menschenbedarf. Die großen Verluste durch Krieg und — früher — Pest wurden immer bald ausgeglichen. Zwischen dem Siebenjährigen Krieg und der Franzosenzeit machte sich starke Neigung zum Seemannsberuf bemerkbar. Das das Waffenhandwerk noch mehr lockte, versteht sich von selbst. Starlow war ein „Gardedorf“, das engste Verbindung hielt mit den „Alexandern“, der Gardewallerie und den Palenwälder Kömgin-Kiraffieren. Heute stellen die 400 Einwohner 66 Mann *SA* und *SSA*, natürlich vorwiegend aus den Bestherfamilien.

So steht germanische Demokratie aus, wie sie in dieser Gegend eben nur unter Militarhokratie möglich ist. Hier haben Anecht und Pöterlinge, abgesehen von der Befehlsgewalt, das selbe Recht wie der Bauer; sie bilden alle eine Familie und stehen vorbildlich füreinander ein. Ihrem Familienwohl entspricht genaueste Kenntnis der Vorfahren und Stammbäume. Bemerkenswert ist eine ausgesprochene Musikfreudigkeit.

Und von diesem Gebiet behaupten polnische Zeitungen fast täglich, es sei polnisches Land und von Polen bewohnt. Aber mit solchen unwahren Behauptungen ist seit je, und besonders seit 1918, viel Geschickte gemacht und viel Friedlosigkeit über die Menschheit gebracht worden. Darum schon sind solche Forschungen wie die von A. von Livonius so überaus belangreich. Man muß wissen, um richtig wollen und wirken zu können.

teiler Deerruf eines Führers in dem alemannischen Gedicht:

Wer soll der dätische Sturmloch sit?
Der Alimann am Nill!
Drum mach en scharf und hauen zue
Drum schütt em Raugen in sie Ruech
Und mach em Dampf un Fäur ins Dach:
Es brennt so hit der, uf, vernach!
Drum giech em Jisen in si Blut...
Gut hörch sie pitze, d' welsch Ruet?
Es got ums Rabe, Alimann!
Wit Deer si oder Dohsegpann?

Zum ersten Mal ist dieser Sänger des Bodensees und des Markgräflerlandes mit einem Bande Alemannischer Gedichte „Markgräfler Drübel“ vor die Öffentlichkeit getreten. Paul Sättele ist ein Meister der uralten alemannischen Sprache und ihrer Art verwandt. Seine Gedichte sind gewachsen und gleichen in ihrer straffen Gliederung wuchtigen Holzschnitten von stark persönlichem Gepräge. Was der Dichter den Menschen um „Dr Chloze“ in seinem „Markgräfler Drübel“ schenkte, gab er in gleicher Stärke den Seefahrern mit seinem Buch „In Schiff und Nid“. Die Brand-Farben Rot, Schwarz und Blau find in diesem Werk hart und leicht geworden, sie haben sich aufgelöst und sind eingeklossen in den ruhigen, verschönderten Atem des Sees. Wohl duden sich die Gegenseite, um einander anzuspinnen, und sprühen ihre gebändigte Kraft. Doch haben sie ihren hartnäckigen alemannischen Trost abgeschliffen und sind sonnenscheitliche Kinder des deutschen Südens geworden.

Ein Buch, das vor allem des Dichters Verbundenheit mit dem See beweist, ist die

Sammlung Gedichte „Brandung“, ein Werk empfindsamster Lyrik — eine Feierstunde menschlicher Größe und leidenschaftlicher Lebensbejahung.

Nicht nur als Lyriker und ausgezeichnete Novellist ist uns der Dichter bekannt — wir denken hier nur an die Meisternovelle Kellerscher Prägung „Das Barockhäuschen“ im Bodenseebuch 1924 — sondern auch als Dramatiker. Das historische Schauspiel „Salomo, der Bischof von Konstanz“, das 1928 als Festspiel in der Konigsstadt aufgeführt wurde, ist eine dichterische Arbeit, die weit über den lokalen Rahmen hinausgeht, und der durch die große Zeichnung der Charakterbilder und die zeitungebundene Gestaltung historischer Geschehens allgemein-menschliche Bedeutung zukommt.

Dem 50jährigen Dichter, von dem wir noch eine Reihe bedeutsamer Arbeiten zu erwarten haben, möge für sein künftiges Schaffen eines seiner padendsten Gedichte zum Leitstern werden, in dem er selbst seines Schaffens Ursprung aufzeigt:

Sturm

Wenn die Wasser wandern vor dem Sturme,
Aufgewühlt zu rauschenden Gesängen,
Sprühen weiße Perlen aus den Bogen,
Wie gekörnter Schnee an Hängelhängen.
Jede Welle trägt ein Beet von Blumen,
Schaummarginen, die im Wind erblühen.
Beet an Beet, durch Schwall und Hall
getragen,
Läßt der See im Uferland versprühen...
Sturm und Wogen müssen uns zerwählen,
Dah die Perlen aus den Tiefen schäumen,
Dah aus unsern dunkeln Menschenseelen
Blütenkränze durch die Lage träumen.

Paul Sättele, ein alemannischer Heimatdichter

In seinem 50. Geburtstag.

Von Kurt Reher.

Am 20. Januar — dem Tag der Ranglerschaft des Führers — feierte einer unserer badischen Heimatdichter, Paul Sättele, in aller Stille seinen 50. Geburtstag. Er gehört zu jenen Dichtern, deren Schaffen, tief im Volkstum wurzelnd, Landschaft und Stammesgeschick widerspiegelt, voll leidenschaftlicher Liebe und tiefen verschlossenen Wissens. Paul Sättele ist Alemanne — seine Vorfahren waren Bauern im Hegau, sein Vater ist Markgräfler, und von Mutterseite her liegt ihm die große Liebe zum See im Blut, die immer und immer wieder in seinen altwollen Gedichten und Novellen zum Ausdruck kommt. Abseits der Stadt Konstanz draußen am See bei Allensbach, gegenüber der Reichenau, besitzt er ein Häuschen und lebt dort seit einigen Jahren nur noch seiner dichterischen Arbeit.

Paul Sättele ist Nationalsozialist, und wenn er nicht das Brausehemd trüge, so wäre er es durch das Bekenntnis seines Schaffens, denn nicht das Kleid macht den Nationalsozialisten, sondern die Ehrenhaftigkeit der Gesinnung und die schöpferische Tat.

Wir Jungen bekennen uns zu dem Werk dieses Heimatdichters, denn seine Art ist die unserer, sein Stürmen und Mitreisen ist der Herzhaft unseres Blutes und seine rastlose Mühe und die quälende Sehnsucht nach Weite, Sonne und Befreiung von aller Unwahrheit erfüllt auch uns. Klingt es nicht wie aufricht-

HEIN HOYER

Roman von Hans Friedrich Blunck

Copyright by Sagen und Märchen, München

(88)

Das Mädchen versteht nicht, ihr Fuß stampft auf die Erde. „Ich sagte Euch eben, ich bin die Jungfrau Maria; ich lauf fort, wenn Ihr schmähen wollt.“

Herr Sturny verstummt, etwas Stütiges, etwas sehr Viebes möchte er sagen. Da kommen Ruhe und schwere Schritte; Avelke horcht entsetzt auf, entzieht Sturny die Blume und huscht ohne Gruß wie ein ängstlicher Vogel in den Busch.

Hein Hoyer kommt frei den Weg herab. Er ist beherzt, nun, da er Frau Karin verlassen hat, streift mit den Händen das Laub von den Zweigen und wirft es kindlich zwischen die Haarfäden. Die rötliche Luft, etwas herblich riechend, aber noch süß und beseligend, hebt alle Herzen über die Erde.

„Sturny, Ihr hockt da wie eine Fledermaus, der Sand in die Augen fuhr.“

Der Engländer horcht halb dankbar auf die Fröhlichkeit des andern. „Es war ein heißer Tag, die Wärme mahlt mir im Schädel.“

„Es schüttelt ihn um!“

Der Sprechende steht die Faltel über Sturnys Stirn, legt ihm besorgt die Hand auf die Schultern und zieht ihn weiter.

„Ihr habt Kummer, Freund?“

„Zweifel, Hoyer, und Menschenfurcht.“

„Seht den Himmel an, ist der nicht voller Glauben?“

„Warum ist der Himmel blau, warum nicht rot, wie unser Blut, das doch auch von der Sonne verbrannt wurde?“

„Wer begreift die Ewigkeit, Freund? Freuen wir uns an ihren Gebärden!“

„Wir sind zu arm, sie zu erschauen!“

Hoyer fährt ihn an: „Spitter der Götlichkeit sind wir, also ihrer teilhaftig. Arm ist nur, wer sich selbst aufgibt!“

Sturny schüttelte müde das Haupt, er hat den Glauben verloren. „Du ließt zuviel von Kempener. Man würgelt im Tod, Hoyer, und wenn man am höchsten reicht, ist man ihm am nächsten!“

Avelke Wihert hat aus den Häfchen den Männern zugehört, in benommener Neugier sieht sie ihnen nach. Als sie gegangen sind, läßt sie sich am Stein nieder und beginnt Gräser auszusuchen, eigenförmig nachdenkend, was ihr begegnet ist. Dann springt sie auf und läuft den Garten entlang, bis sie unter einem Hügel den Bodruf der Fahrenden zum Spielbeginn hört. Sie läßt sich wieder nieder; ihr Herz schlägt, sie sieht den Was eifern, hört Wessel stobeln und fürchtet sich, betroffen durch die Nähe zweier Menschen, deren Worte sie in Verwirrung brachten.

Wieder lockt Wessel zum Spiel, aber das Mädchen rührt sich nicht, es hört nur den dumpfen Nachhall von Schritten, vor denen es sich fürchtet. Vom Zelt fällt ein heller Schein, Lampen schwanken, und die Blume wiegen sich im Licht.

Wessels Flöte lockt dringender als vorher. Da beginnt Avelke zu fliehen, voll Angst vor seinen Weissen, voll Angst vor Menschen, die sie anhalten und heimbringen könnten. Dese huschte sie durch eine Hintertür in den Krug, in dem die Truppe haust; auf ihrer Kammer zieht sie einen kleinen Spiegel aus der Tasche und streicht ihr Haar aus der Stirn. Aber während sie es tut, beginnt sie furchtbar aufzuhorchen. Es ist, als ginge in der Ferne noch immer jener dumpfe Schritt, als wanderte ein wunderlicher Unterirdischer vorbei, der nach ihr sucht. Sie wirft sich aufs Lager, schluchzt ins Kissen und rüttelt das Holz mit ihren kleinen Klauen. Aber der, dem ihr heimliches Verlangen gilt, sinkt mit dunklem Laut tiefer und ferner, bis ein Wald ihn aufnimmt und in ihren Schlaf wäscht.

Die Fahrenden hatten Richter in die Räume geschickt, viel Volk war in den schönen Herbstabend hinausgelaufen, um die Truppe anzusehen. Aber als Wessel zum Spiel lockte, blieb die Heilige aus. Er lockte noch einmal. Da mußte die dicke Wasin als Jungfrau Maria stehen, und das Volk lachte.

Es dümmerte an der Elbe. Das Mondlicht troch bräunlich von Insel zu Insel; die Luft war dießig, ein paar Sterne schmolzen in der Flut.

Avelke Wihert flüchte vor der Haustür an Fischer Mewes Neg. Die Finger mit der hölzernen Nadel stirkten munter durch die Ma-

schen, das Garn surzte und frommte sich. Mitunter fuhr ihre Hand rasch über die Spitzhaube und strich eine kleine Perlenborte aus der Stirn, dann schaute sie wieder flüchtig am Ufer entlang, ob das Boot heimkehre, auf dem Mewes und Wessel ausgefahren waren. Die Mädchen im Vorwerk warteten auf ihr Fackengericht; schon hatte der Küchenbruder abellaunig herübergeschickt, wozu das Kloster einen

Hugo Junkers,

dem Schöpfer des Ganzmetallflugzeugs, zum 75. Geburtstag

Am 3. Februar wird Professor Dr.-Ing. e. h. Dr. phil. h. c. Hugo Junkers 75 Jahre alt. Geboren wurde er in dem rheinischen Städtchen Rheindorf. Dort besuchte er das Gymnasium. Da er sich frühzeitig zum technischen Studium entschloß, finden wir ihn 1873 bis 1888 auf den Technischen Hochschulen Berlin, Karlsruhe und Aachen. Hier auf der Hochschule seiner Heimat legte er das Examen als Regierungsbauführer ab. Im Jahre 1889 sehen Forschungsarbeiten und Versuche zur Entwicklung einer Groß-Gasmaschine ein, die Junkers im Lauf der Jahre als angelernter Mitarbeiter des Pioniers der Groß-Gasmaschine, Wilhelm von Oechelhauser, in der gemeinsamen Versuchsanstalt zu Dessau durchführte. Dessau wurde die zweite Heimat von Junkers. Hier entstand 1892 die erste Kolben-Gasmaschine und bald darauf das Junkers-Kalorimeter, das er noch im gleichen Jahr zum Patent anmeldete und fabrikmäßig herstellte. Aus diesem Instrument wurden im Lauf der Zeit die Junkersschen Wärmeaustausch-Apparate entwickelt. Drei Jahre später, 1895, wurde zu ihrer Fabrikation die Firma Junkers & Co. in Dessau gegründet. Im Jahre 1897 wurde Junkers als ordentlicher Professor an die Hochschule seiner Heimat, Aachen, berufen, an die Lehrstuhl für Wärmelehre einnahm und die Leitung der Maschinen-Laboratorien I und II der Hochschule zu übernehmen. Im Jahre 1902 errichtete er in Verbindung mit der Hochschule dort eine Versuchsanstalt für Daimotoren. Fünf Jahre später meldete er seinen Doppelkolbenmotor zum Patent an; dieses Patent wurde für die spätere Motorenfabrikation grundlegend. Das Anmeldedatum ist der 27. September 1907. Im Jahre 1908 begannen Arbeiten zur Entwicklung von Kalorifern, deren Fabrikation zunächst bei Junkers & Co. in Dessau, seit 1926 aber in einem eigenen Werk, dem Kaloriferwerk Hugo Junkers in Dessau, durchgeführt wird.

Am 1. Februar 1910 meldete Hugo Junkers ein Patent an, das für die Entwicklung des Flugzeugbaues von großer Bedeutung werden sollte: Vor mehr als 20 Jahren also schon wurde der Grundstock für die von Professor Junkers geschaffenen Ganzmetallflugzeuge gelegt, aber darüber hinaus ist gerade dieses Patent beachtenswert, weil Junkers sich darin die Idee des „Nur-Flügel-Flugzeugs“ schätzte, die zum erstenmal in dem größten deutschen Verkehrsflugzeug, „Generalschiffmarschall von Hindenburg“, verwirklicht worden ist, denn bei dieser Konstruktion liegen die Räume für Fracht, Betriebsstoff, Bedienungsmanschaften und Fluggäste fast ausschließlich in den Tragdeckeln, im Gegensatz zu allen anderen Flugzeugkonstruktionen, bei denen sie im Rumpf untergebracht sind. Man sieht hieran deutlich, wie weit oft der Erfindergeist ist.

Im Jahre 1918 wird in Magdeburg die Fabrikation von Doppelkolbenmotoren aufgenommen, die seit 1924 in einem eigenen Werk in Dessau hergestellt werden. Im zweiten Kriegsjahr, 1916, errichtete Junkers in seiner zweiten Heimat eine Forschungsanstalt, und um dieselbe Zeit entstand das erste Ganzmetallflugzeug bei Junkers & Co. Im Lauf der Jahre hat sich das Junkers-Ganzmetallflugzeug — trotz der Hemmnisse, die dem deutschen Flugzeugbau durch das Diktat von Versailles auferlegt wurden — fast die ganze Welt erobert. Die serienmäßige Herstellung von Ganzmetallflugzeugen wurde 1917 aufgenommen, seit 1919 in Dessau in einem eigenen Flugzeugwerk. Am 13. Januar 1918 meldete Junkers sein Patent auf den „Tiefdecker“ (bei dem die Tragflächen außerhalb des Rumpfes liegen) an. Kurze Zeit später erhielt er ein anderes wichtiges Flugzeugpatent auf „direkt belastete Flügel“.

Nach Kriegsende begann auch für Professor Junkers eine schwere Zeit, denn das Diktat

Valentnecht zum Fliegen hätte, wenn er keinen Fang brächte.

Ein paar knarrende Schritte kamen näher, dumpf schlug ein Fuß in den Sand. Avelke schaute aus; ein fremder Jäger hielt die heimlehrenden Flöte an, sie wies ihn nach dem Kloster. Aber der Reiter blieb noch, fragte Wessel etwas und schüttelte ihm die Hand; seine Hunde zogen schnaubend Kreise um die beiden.

„Aaas!“ rief das Mädchen in plötzlicher Angst. Sie wußte nicht, wovor sie sich fürchtete, aber sie litt den Fremden nicht.

„Aaas, der Küchenbruder, fragte schon nach den Fischen!“

Der Burche hörte nicht gleich. „Aaas!“ Avelke wollte rufen, aber die Worte blieben ihr in der Kehle. Wessel lachte dem Fremden zu; zwei alte Freunde schienen sie.

Mägde kamen vom Melken und schritten langsam, um sich den Jäger anzusehen. Da schaute das Pferd vor den klirrenden Eimern, der Fremde nicht grüßend, und die Hunde sagten voran.

„Wer war das?“ fragte das Mädchen atemlos.

(Fortsetzung folgt.)

von Versailles stand seinen Plänen hinsichtlich der Ausgestaltung der Flugzeuge sehr hemmend im Wege. Dennoch wurde 1921 bei den Junkers-Werken in Dessau eine Abteilung für Luftverkehr gegründet, die bald in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde, dann aber mit ähnlichen Gründungen anderer deutscher Pioniere der Luft in der Deutschen Luftkassenaufstieg, ein Zeichen dafür, daß der Weg über den zivilen Flugzeugbau der richtige war.

Vor drei Jahren fanden die ersten Probeflüge des „Nur-Flügel-Flugzeugs“ statt, das

Schnee fiel über Nacht

Von Käthe Jambert

Sie hatten einander viel gesagt, wovon man besser schweigt, alles Harte und Böse, das ihr in Jahren aufgespeicherter Trost ihnen abzwang, und während sie es aussprachen, schien es ihnen selber, als schlugen sie damit alle letzten Blüten einer ruhenden Liebe tot.

Danach wurde es kühl in ihren Herzen, in denen die Einflamkeit umging. Und nun sahen sie noch einmal für eine letzte kurze Weile hier am Tisch ihres Hauses zusammen und hatten kein einziges Wort zur Brücke mehr.

Draußen, in der Ecke, standen schon sein gepackter Koffer. Morgen früh ging sein Zug, der ihn weit von hier forttrug — wahrscheinlich auf immer. Er hatte vom Waldhaus hier oben eine gute Stunde ins Dorf hinunter und von dort zum Bahnhof — wenn der Weg frei war.

Sie hatten sich dieses Haus auf der Berghöhe gebaut, als sie jung und glücklich waren und niemand um sie wußte, als nur das andere Du. Nun, da es anders geworden, lastete die Abgeschiedenheit auf ihnen und wandelte Stille zum Fluch.

Die Nacht kam mit Dunkel und Schweigen und Sternlicht aus gläserner Höhe. Die Frau gähndete die Lampe an wie alle Abend und der Mann sah am Tisch und stopte seine Pfeife: alles wie immer und — alles zum letzten Mal.

Der Pendel der Uhr vertropfte die Zeit, die sagt in den Schlaf sank — draußen standen hohe Waldbäume fast regungslos um das Haus. . . brinnen knarzte nur hin und wieder der Schritt der Frau auf den Dielen.

Sie saßen einander nicht an, denn sie hatten vor, sich zu hassen, und sie trugen ihre Herzen wie gelochte Herzen vor sich her. Es war wohl ganz unmöglich, einander wieder zu treffen, wenn man sich so weit entfernt hatte — viele tausend Meilen weit, mit einem Tisch dazwischen. An dem einen Ende saß sie und strickte und am andern Ende saß er und konnte die klirrenden Nadeln nicht hören und wußte genau: nur darum tut sie es! Sie tat es aber um ihn zu beweisen, daß dieser eine Abend ihr wie tausend andere war, und sie wie all die tausend eigentlich nichts anging.

Nicht einmal heute läßt sie ihre Gefäßigkeit — dachte er. Sogar heut' noch stört ihn mein Stricken — dachte sie, und dann hielten sie beide weiter und schwiegen in der toten und leeren Sprache einer verarmten Liebe. Ein kleiner freisunder Fleck fiel aus dem Licht der Lampe auf den Tisch und plötzlich kam es dem Mann seltsam vor, daß er diesen Fleck nun nie mehr sehen sollte und nie mehr die Hände auf diese Tischplatte legen und nur noch einmal heut' Nacht in das andere Zimmer gehen. . .

Das ist es, dachte er, die Gewöhnung, die macht einen schlapp und kaputt.

Man sollte sich nie aneinander gewöhnen, dachte sie und die Tage und Stunden fielen ihr ein, da sie das namenlose Geschenk eines andern Menschen empfangen, so berückend und

damals unter der Zulassungsnummer „D 2000“ die ganze Welt in Staunen versetzte. Im Sommer vorigen Jahres wurde dieser Hienvogel der Luft nach einigen technischen Verbesserungen unter seinem jetzigen Namen zu Ehren des großen deutschen Feldherrn und Reichspräsidenten feierlich von der Deutschen Luft-Hansa unter der amtlichen Zulassungsnummer „D 2500“ in Dienst gestellt und erregt noch heute stets das Staunen aller Flieger, wenn er mit seinem gleichmäßigen Brummen in luftiger Höhe stol, die kühnsten Kurven fliegt!

Im letzten Jahre sind auch die Arbeiten an dem von Junkers konstruierten Höhenflugzeug „Ju 49“, das der Erforschung der Stratosphäre dient und an dessen Vervollkommnung noch weiter gearbeitet wird in der Öffentlichkeit bekannt geworden. Noch immer liegt über dieser Schöpfung ein gewisser Schleier des Geheimnisses. Die Piloten der Aeronautik haben nur ein Schmunzeln, wenn man sie nach diesem Stratosphärenflugzeug fragt, und man geht wohl nicht zu weit in der Erwartung, daß auch hier noch einige Überraschungen aus Dessau kommen werden.

Mit literarischen Veröffentlichungen ist Prof. Hugo Junkers im Lauf der Jahre wiederholt in Fachblättern hervorgetreten, gilt er doch als einer der bedeutendsten Flugzeugkonstruktoren und Wärmetechniker der Gegenwart. An Auszeichnungen wurden ihm außer den beiden Ehrenbürgern noch andere zuteil, wie der Ehrensenator der Gewerbeschule Aachen, die Bunsen-Pettenkofer-Ehrenmedaille und die Grafhof-Gedenkmünze. Vor gut einem Jahr erschien auch die sehr lesenswerte Selbstbiographie von Junkers, darin er lustig über sein Leben und seine Arbeit plaudert. In seinem Werdegang verkörpert sich voll und ganz der Typ des Deutschen, der zugleich Gelehrter und Industrieller ist. Er ist der Typ jener Männer, die ihre Ideen in die Tat umzusetzen verstehen und um die uns die ganze Welt beneidet.

Glückselig seinem weiteren Schaffen, das ihm und seinem Vaterland zur Ehre gereicht!

Gilbert W. Feldhaus

Handel und Wirtschaft

Der südwestdeutsche Markt

1. Normale Umsatzfähigkeit am Kartoffelmarkt.

Bei ausgeglichener Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage verläuft der südwestdeutsche Kartoffelmarkt ohne besondere Bewegung, wenn auch die gesamten Verladungen im Rhein-Maingebiet in der 3. Januarwoche wieder die beachtliche Zahl von 118 Waggons gegenüber 68 Waggons in der Vorwoche erreicht haben. Dabei ist eine größere Anzahl von Sendungen für das Winterhilfswesen verladen worden. Die Frankfurter Notierung ist unverändert. Demzufolge bedingen sich die Preise ab Metzger zu 2,30/2,35 und ab Rheinbecken zu 2,20/2,40 je Ztr. Für das Kartoffelgeschäft sind die vorbereiteten Arbeiten im Gange.

2. Unbedeutendes Geschäft an den Getreide- und Futtermittelmärkten.

An den südwestdeutschen Getreidemärkten ist eine Herabsetzung der Geschäftstätigkeit eingetreten, da sich das Mehrgeschäft infolge der Abmilderung der immer noch vorhandenen alten Vorräte, die aber auch wegen der Unterangebot aus der zweiten Hand nur langsam entwickelt. Immerhin kann nach der Klärung des bisherigen Zustandes mit einer Belebung gerechnet werden. Vorläufig ist aber das Angebot in Weizen noch zu groß, um glatte Aufnahmen finden zu können, um so mehr, als die Mühlen ihre Lageräume voll ausgeliefert haben. Infolgedessen hat auch der Monatswechsel keine Besserung bringen können, und die Notierungen fallen sich nur unwesentlich: Franzosen 195.-/196.- je 100 Kg. französische Weizen mit 10,75/10,85 je 100 Kg. austreichend angeboten.

Unter dem gleichen Einfluss ist es auch auf dem Roggenmarkt sehr still, wenn auch das Roggenmehlgeschäft in Südwestdeutschland mangels größerer Vorräte in weiterer Hand rascher in Ordnung kommen scheint. Die Randmühlen nehmen das noch vorhandene dieses Angebot laufend aus dem Markt, während für die größeren Mengen an den Wasserwerken fast ausschließlich norddeutsche Verfrächter in Frage kommen. Französische Weizen stellt sich norddeutsche Roggen auf ca. 16,90, während Schwaben mit ca. 17.- gebandelt wird. Schwere mährischer Roggen war mit ca. 17,30 je 100 Kg. franco Frankfurt angeboten.

Vom Getreidemarkt ist eine Veränderung nicht zu melden. Im Braugerste des Geschäfts außerordentlich schwierig und der Absatz des Futtergerste leidet unter dem schwachen Preisverhältnis, während Futtergerste laufend Absatz findet. Die Preise sind hier fast unverändert.

Sehr stetig ist das Angebot stetig nur stellenweise an, wird jedoch für den Inlandkonsum wie auch für den Export nach der Schweiz und England aufgenommen. Bei Öffnung der Schiffe auf dem Main sind weitere Zufuhren zu erwarten. Frankfurt hält seinen Preis unverändert auf 146.- bis 148.- je 100.

Infolgedessen des schwachen Brotgetreidegeschäfts ergab sich auf dem Futtermittelmarkt kaum eine Anregung. Die Preise blieben unverändert, jedoch gab die zweite Hand fast in allen Sorten billiger ab. Selbst Kleinfuttermittel sind in ausreichender Menge zu haben. Bei dem niedrigen Preisniveau wurden die Preise unverändert gelassen.

3. Befriedigendes Schlachtviehgeschäft.

Die kalte Witterung der letzten Woche hat das Fleischgeschäft allgemein etwas besser werden lassen, so daß bei der geringen Vorratshaltung der Metzger die Geschäftsentwicklung auf den Viehmärkten etwas günstiger war. Dazu kam, daß die Auftritte sowohl in Frankfurt wie auch an den anderen südwestdeutschen Plätzen etwas knapper lagen. Infolgedessen haben die Preise in allen Großviehklassen leicht ansteigen können, auch die geringwertigen wurden leicht gehoben. Nur in Mannheim, wo sich schon das Preisniveau etwas höher lag, zeigte sich keine Veränderung mehr.

Bei Kälbern in Frankfurt die Entschuldigungen nur aufwärts gerichtet, aber doch nicht so stark wie etwa in Mannheim, wo immerhin für beide Kälber 2 Pf. mehr bezahlt wurden, und selbst Stuttgart konnte den früheren Verlauf wieder aufnehmen. Jedoch blieben beide Kälber bevorzugt, während für leichtere Ware augenscheinlich keine ausreichende Absatzmöglichkeit besteht.

Die Hammelmärkte hatten folgende Zufuhren, besonders in Frankfurt zu vergleichen, jedoch verhält sich hier die kalte Witterung und der Monatsbeginn zu einem befriedigenden Geschäft, was sich insbesondere bei Schafen zeigte.

Die Schweinepreise sind erwartungsgemäß noch nicht so stark angezogen. Preisverhältnisse stellen sich auch die Randwirtschaft immer mehr daran, daß die zweite Hand fast in allen Sorten billiger ab. Selbst Kleinfuttermittel sind in ausreichender Menge zu haben. Bei dem niedrigen Preisniveau wurden die Preise unverändert gelassen.

4. Rückgängige Obstpreise, starke Zufuhren an ausländischem Salat und Blumentohl.

Das Obstgeschäft verläuft fast ganz ruhig. Involles wird aber im Laufe des Monats eine kleine Besserung eintreten. Vorläufig ist aber eher ein Rückgang in den Preisen festzuhalten für die besten Qualitäten, festzustellen, so daß den Vorräten getreuen werden muß, jezt nur geringere Ware heranzubringen, mit solchen Sorten aber, die noch eine längere Einlagerung aushalten, abzurufen. Auch die Preise für amerikanische Äpfel- und Pfirsich wurden in Hinsicht auf die beachtlichen Vorräte an weniger bekannten Sorten zurückgelegt. Birnen sind vernachlässigt. Dazu kommt das große Angebot von Pfirsichen, zu denen jetzt die italienischen qualitativ überlegenen Zufuhren treten. Aber auch hier liegen die Preise äußerst niedrig. Spanische Qualitäten werden bereits von 10 M an angeboten.

Am Gemüsemarkt beginnen sich die ausländischen Zufuhren zu verzeichnen, nachdem dem letzten kalten Tage die Abladung von italienischen Blumenkohl sehr stark und reich angefallen ist. Die Preise sind demnach bereits bei diesem

Zum Reichsbankausweis vom 31. Januar 1934

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Januar 1934 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Bonds und Wertpapieren um 285,4 Mill. auf 3.593,0 Mill. M. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 210,0 Mill. auf 284,8 Mill. M., die Lombardbestände um 18,4 Mill. auf 80,5 Mill. M., die Bestände an Reichsbankwechseln um 46,5 Mill. auf 47,8 Mill. M., die Bestände an bedingungslosen Wertpapieren um 11,1 Mill. auf 29,7 Mill. M. zugenommen, dagegen die Bestände an sonstigen Wertpapieren um 0,6 Mill. auf 319,9 Mill. M. abgenommen. Die Reichsbanknoten und Rentenbescheinigungen zusammen sind 238,7 Mill. M. in den Bestand abgenommen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 228,8 Mill. auf 3.458,4 Mill. M., derjenige an Rentenbescheinigungen um 9,9 Mill. auf 571,9 Mill. M. erhöht. Der Umlauf an Scheckemittlungen nahm um 92,9 Mill. auf 1428,2 Mill. M. zu. Die Bestände an Reichsbanknoten und Rentenbescheinigungen sind auf 97,0 Mill. M., diejenigen an Scheckemittlungen unter Berücksichtigung von 6,8 Mill. M. neu ausgeprägter und 10,8 Mill. M. wieder eingezogener auf 250,5 Mill. M. erniedrigt. Die fremden Gelder zeigten mit 497,6 Mill. M. eine Abnahme um 89,4 Mill. M.

Die Bestände an Gold und bedingungslosen Devisen haben sich um 10,4 Mill. auf 383,1 Mill. M. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 4,2 Mill. auf 376,2 Mill. M. und die Bestände an bedingungslosen Devisen um 6,2 Mill. auf 6,9 Mill. M. abgenommen.

Die Deckung der Noten betrug am Ultimo 11,1 Proz. gegen 12,2 Proz. am 29. Januar 33.

Abdülfe der Siemens-Gesellschaften

In den am 31. Januar abgehaltenen Aufsichtsratsversammlungen der Siemens-Schuckert-Werke A.-G. und der Siemens u. Halske A.-G. wurde der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 1932/33 vorgelegt.

Stillhalteabkommen und Transfer

Die Erörterungen über den Transfer der deutschen Zins- und Tilgungsraten gruppieren sich, wie es in einem Aufsatz im Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung heißt, zumeist um die Frage, wie trotz der außerordentlich geringen Gold- und Devisenbestände der Reichsbank und der Schrumpfung der deutschen Ausfuhr die Übertragung an die ausländischen Gläubiger bewirkt werden könne, ohne schwere Gefahren für die deutsche Währungsberuhigung zu verursachen. Von nicht minder großer Bedeutung sind aber die Probleme, die mit der inneren Anbringung der Zins- und Tilgungsbeträge zusammenhängen. Die sommerliche Auslandsausfuhr und die Bestände an Wertpapieren, Grundbesitz und anderen Vermögenswerten erreichte Mitte 1930 mit 26-27 Mrd. M. ihren höchsten Stand. In den Herbst 1931 einsetzenden Kreditabzug des Auslandes hatten den Stand der Auslandsüberführung schon bis zum Ausbruch der Kreditkrise auf 23,8 Mrd. M. herabgedrückt, deron waren rund 23,8 Mrd. M. kurzfristige Kredite, von denen wiederum 6,3 Mrd. M. unter die äußere Stillhaltung fielen. Seit Juli 1931 hat die Gesamtüberführung Deutschlands auf 14,6 Mrd. M. im September 1933, d. h. um 9,2 Mrd. M. sich vermindert. Dies ist zurückzuführen: 1. auf Abzug der ausländischen Gläubiger, 2. auf die Entwertung des Bundes und des Dollars, 3. auf freiwillige und vorzeitige Rückzahlung. Die Verminderung der kurzfristigen zum Juli

Gemälde auf 8,80 bis 4.- zurückgegangen. Auch Estarot ist aus Italien und Spanien billig angeboten. Dadurch wird das deutsche Angebot von Salzgarnen, wie Feilfäden, Seilerie, roten Fäden usw. im Preise gedrückt, trotzdem an sich geringen Vorräte in diesen Sorten eine Preissteigerung zulassen. Im Rohgarnmarkt ist die Besserung langsam aber stetig fort: Weiskohle 6 M., Kestohle 6 1/2 M., während beständiger Kestohle mit 7 M. angeboten wird. Grüner Wirtling 10-12 M., runder 8-7 M. Schwarzwurzel sind sehr billig angeboten, vornehmlich aus Unterfranken, aber auch aus den bestlichen Anbaugebieten: je nach Qualität 12-17 M. je Ztr. Das Inlandsangebot von Spinat ist klein, dagegen bringt Italien beachtliche Zufuhren heran. Zwiebeln haben auch Grund der fächlichen Abmagerungen angezogen und liegen jetzt zwischen 15,25/6.- je Ztr.

5. Zunehmende Eierzeugung.

Am Eiermarkt steigt die Inlandsproduktion jetzt etwas kräftiger an. Die Nachfrage des Handels, der zwar wenig verlost ist, stellt sich nun schon abwartend ein in Erwartung weiterer Preisrückgänge. Das Geschäft in den Verkaufsergebnissen ist noch nicht recht in Gang gekommen, da die nachgiebigen Preise sich hier noch nicht auswirken. Jedoch ist hinsichtlich der jetzt bevorstehenden Monopolegierung die Ueberlieferung und die kommende Entwicklung nicht einseitig. Im allgemeinen darf man mit stetigen Preisen rechnen.

Deutsche Handelsbläser stellen sich wie folgt: S. 11.50/12, N. 10.75/11, P. 10/10.25, V. 9.25/5, R. 8.25/8.50 je Stück franko hier, während Holland folgende Preise bezieht: S. 11.50, N. 10.75, P. 10,15, G. 9.20 Pf. Stück franko hier. An Omeletten ist nur Ungarn am Markt.

Zum Reichsbankausweis vom 31. Januar 1934

Bei der Siemens-Schuckert-Werke AG. gelangt eine Dividende wiederum nicht zur Ausschüttung. Die Gesellschaft hat auch in diesem Jahre mit Verlust gearbeitet, der allerdings erheblich geringer war als i. V. Soweit der erfassten Berichtswert nicht Beding in Getragen aus Beiträgen, Zinsen und außerordentlichen Erträgen findet, wurde er durch Abschreibungen von Rücklagen gedeckt. Mit dem Ende des Geschäftsjahres sind die ordentlichen Vorstandsmitglieder Dr. ing. e. h. M. Heller und Dr. ing. e. h. E. Frickhoff ausgeschieden. Der Aufsichtsrat genehmigte die Ernennung der Herren Dr. E. Zühlke und Dr. Fr. Jellen zu ordentlichen und Dr. W. D. von Wipleben zum stellv. Vorstandsmitglied der Gesellschaft.

Bei der Siemens u. Halske A.-G. verbleibt ein verfügbarer Reingewinn von 2.80 749 (6.973.708) M. zuzüglich Vortrag aus 1931/32 von 6.199 Mill. mit zusammen 9.002.965 M. Der Generalversammlung am 7. März soll die Ausschüttung von wieder 7 Proz. Dividende vorgeschlagen werden, während 2,76 Mill. M. zum Vortrag verbleiben. Seit dem Tzstand der Gesellschaftsbesitz am März 1933 hat sich die Zahl der Geschäftstätigen in Deutschland bis zum Ende des Jahresjahres um 12.000 vermehrt. Daneben war es erfreulicherweise möglich, die A. T. erheblich unter 40 Stunden geleistete Arbeitszeit nicht unbedeutend zu erhöhen. Mit Ende des Geschäftsjahres ist das ordentliche Vorstandsmitglied Dr. ing. e. h. Heller ausgeschieden. Der Aufsichtsrat genehmigte die Ernennung der Herren Dr. Zühlke, Hermann von Siemens und Dr. Jellen zu ordentlichen und Dr. von Wipleben zu stellv. Vorstandsmitgliedern der Gesellschaft.

Aus der sozialen Arbeit der deutschen Industrie

14 Baumwollspinnereien des Rheinischer Bezirkes haben die Schulung von Männern als Zwinger in Angriff genommen, um Frauen durch Männerarbeit zu ersetzen. Da der Verdienst der Männer 15 Proz. höher ist, mußte durch Schulung erreicht werden, daß auch ihre Leistung um 15 Prozent höher war.

Frankfurt

1931 bis September 1933 um 4,3 Mrd. M., jeweils zur Parität gerechnet, dürfte im wesentlichen auf Wägung durch die Gläubiger zurückzuführen sein. Hieran waren die Stillhalteabträge allein mit 2,5 Mrd. M. beteiligt. Die durch die Salutoverwertung bedingte Verminderung der Schuldenlast betrug bis September 1933 etwa 3,9 Mrd. M. Auf freiwillige Schuldabfertigung ist vermutlich zum größeren Teil die Verminderung der langfristigen Auslandsverträge zurückzuführen, die von Juli bis September 1933 etwa 1 Mrd. M. ausmachten, abgerechnet die ebenfalls beträchtliche Ausfuhr sonstiger Auslandsanlagen in Deutschland. Der gesamte Kapitaldienst wurde für die deutsche Auslandsüberführung für die Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 ursprünglich auf 1.328 Mill. M. veranschlagt, hiervon entfielen auf die Zinsausgaben 1.048 Mill. M. und auf die Tilgung 280 Mill. M. Tatsächlich betrug jedoch die Tilgung der Auslandsverbindungen — ohne Schuldverminderung durch Salutoverwertung — vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 rd. 1 Mrd. M. Der deutsche Volkswirtschaft sind auf diese Weise mehr als 2 Mrd. M. entzogen worden. Für das Jahr 1934 ist der gesamte Kapitaldienst für die Auslandsüberführung vorläufig auf 1,1 Mrd. M. zu schätzen, wozon die Zinsausgaben allein etwas mehr als 700 Mill. M. beanspruchen. Die von der deutschen Volkswirtschaft im Jahre 1932 insgesamt aufgetragene Zinslast betrug 4,86 Mrd. M. Davon entfiel auf die Verzinsung der

Auslandsverbindungen reichlich ein Viertel. Gegenwärtig dürfte der Anteil der Zinsausgaben für Auslandsverbindungen kaum niedriger sein. Hierfür spricht u. a., daß die deutschen Auslandsverbindungen sich immer noch mit durchschnittlich 6,3 Proz. verzinsen. Man beachte aber die große Unterliefe zwischen den inländischen und den ausländischen Gläubiger geleisteten Zinsausgaben. Die von inländischen Gläubigern empfangenen Zinsbeträge werden innerhalb der Volkswirtschaft wieder verausgabt, und zwar dienen sie nach überschätzter Schätzung zu etwa 40 Proz. der Unterhaltung des Kreditverteilungsapparates, zu etwa einem Drittel der Kapitalbildung, der Rest wird für den Verbrauch verausgabt. Unter diesem Gesichtspunkt bedeutet eine Senkung der Zinsausgaben zunächst nur eine Einkommensverschiebung zwischen Gläubigern und Schuldern. Anders liegt es dagegen bei Zinsausgaben an das Ausland, die, sofern der ausländische Gläubiger die anfallenden Beträge nicht wieder in Deutschland anlegt, einen Kapitaltransfer bewirken. Eine solche Einbuße kann das Schuldnerland überwinden, wenn hohe Zinsen und aufnahmefähige Auslandsmärkte ihm die Aufbringung der erforderlichen Kapitalienbeträge erleichtern. Gegenwärtig fehlen diese Voraussetzungen. Es reicht der Ueberfluß der deutschen Handelsbilanz (im Jahre 1933 rund 667 Mill. M.) nicht mehr aus, um den Kapitaldienst für die Auslandsverbindungen sicherzustellen. Wenn daher Anzügen an dem Schuldendienst erforderlich geworden sind, so finden sie letzten Endes ihre Erfüllung in dem Uebertritt der Gläubiger- und der Handelsinteressen des Auslandes selbst. Der Ueberfluß der Zahlung an den ausländischen Gläubiger entbindet den Schuldner nicht von der Aufbringung der Zins- und Tilgungsraten. Dies würde nur in dem Grad der Fall sein, in dem die Zinsen für die Auslandsverträge nachfolgend geleistet würden. Politisch gesehen, bedeutet der Zahlungsausschub nur dann eine Entlastung, wenn die bei der Deutschen Konversionskasse aufzunehmenden Beträge auf dem Kreditmarkt angelegt oder anderweitig verausgabt werden. Bleibt dies der Fall, ist, ist nicht bekannt. Auf die Dauer wird auch die bestehende Transferregelung die Schwierigkeiten nicht beheben können, die sich ergeben, wenn mit steigender Binnenmarktkonjunktur und erhöhter Volkswirtschaft der Devisenbedarf aus dem Ausfuhrüberschuß abnehmen sollte. Diese Schwierigkeiten werden dadurch vergrößert, daß der deutsche Außenhandel im wesentlichen nur mit den europäischen Ländern affill ist. Bei dem bestehenden Exportstillstand können die für die Volkswirtschaft aus den überseeischen Ländern und für den Anfechtungsbedarf an den Vereinigten Staaten erforderlichen Devisen nur beschafft werden, wenn es besserer gelangt, einen entsprechenden Ueberfluß aus dem Warenexport mit den europäischen Ländern zu erzielen.

Berliner Devisen

vom 2. Februar 1934					
Geld Brief	Gold Brief				
Buenos Air.	0.648	0.652	Italien	21.93	21.97
Canada	2.527	2.533	Jugoslawien	5.664	5.676
Japan	0.759	0.761	Kowno	41.61	41.60
Kairo	12.985	13.015	Kopenhagen	56.34	56.46
Instanbul	1.983	1.987	Lissabon	11.49	11.51
London	12.605	12.635	Oslo	63.39	63.51
Newyork	2.547	2.553	Paris	16.43	16.47
Rio de Jan.	0.214	0.216	Prag	12.445	12.465
Uruguay	1.349	1.351	Reykjavik	56.94	57.06
Amsterd.	167.83	168.17	Riga	80.02	80.18
Athen	2.401	2.405	Schweiz	80.72	80.88
Brüssel	58.19	58.31	Sofia	3.047	3.053
Bukarest	2.488	2.492	Spanien	33.87	33.93
Budapest	—	—	Stockholm	65.03	65.17
Danzig	81.27	81.43	Tallinn	69.43	69.57
Helsingfors	5.594	5.608	Wien	47.20	47.30

Frankfurter Abendbörse

An der Abendbörse machte die Befestigung weitere Fortschritte, wenn sich auch das Geschäft in wesentlich ruhigerem Rahmen als heute mittag bewegte, da die Aufträge der Kundenschaft nachgelassen hatten. Auch die Auktion hielt sich etwas zurück. Die ersten Notierungen lagen etwa 1/4 bis 1/2 Proz. über dem Berliner Schluss. Am Aktienmarkt wurden Mittelbesitz besonders gehandelt. Die Auktionen konnten sich um 1/2 auf 98 1/2 Proz. befestigen. Auch die Reichsbanknotendruckforderungen waren mit 94 1/2 abgetanzt. Das Geschäft in Reichsbanknotendruckforderungen war sehr still.

Auch im Verlauf konnte sich das Geschäft nicht befestigen. Die Grundstimmung blieb aber fest. Bei den heute notierten Devisen erzielte sich wieder letzte Abschmähungen von 1/4 bis 1/2 Proz. Von Auslandsrenten waren Prospektive Salotti um 1 auf 4 Proz. befestigt. Zinseffekt bestand aus für Ungarn Gold und Prozentliche Goldamerikaner. Die Mittelbesitzhandelsbörse im Verlauf ab. Nachbarschaftliche man Mittelbesitz 98-98 1/2, 300-300, 126 1/2 bis 27.

Börsenkurse

Berlin 2. Februar 1934

Steuergutscheine		Pr. Centralboden	
1.	2.	1.	2.
Cr. I CaKurs	97 97	6 (8) Reihe 24	90,81
Cr. II Billig 1934	102,2	5 1/2 (4 1/2) Reihe 26 I	91,5
Cr. I Billig 1935	100,1	6 (8) Kom. 26-28	98 88,2
Cr. II Billig 1936	97 97	Preuß. Pfandbriefk.	—
Cr. III Billig 1937	98,6	6 (8) Reihe 47	92,5
Cr. II Billig 1938	92 92	6 (8) Kom. 20	88 88,2

Frankfurt 2. Februar 1934

Steuergutscheine		Pr. Centralboden	
1.	2.	1.	2.
Cr. I CaKurs	97 97	6 (8) Reihe 24	90,81
Cr. II Billig 1934	102,2	5 1/2 (4 1/2) Reihe 26 I	91,5
Cr. I Billig 1935	100,1	6 (8) Kom. 26-28	98 88,2
Cr. II Billig 1936	97 97	Preuß. Pfandbriefk.	—
Cr. III Billig 1937	98,6	6 (8) Reihe 47	92,5
Cr. II Billig 1938	92 92	6 (8) Kom. 20	88 88,2

Aktien		Bankaktien	
1.	2.	1.	2.
Accumulat.	178	Bad. Bank	122 122
Aku	43,5	Braubank	97 97
A.E.O.	28,2	Bayr. Hypotheken	77,5
Anh. Kohle	80	Bayr. Vereinsb.	101 101
Asch. Zellst.	36,5	Berl. Hdlg.	80,7
Ausg. N.M.	138	Commerzbank	81,5
B.M.W.	44,3	DD-Bank	60,5
Bemberg	148,4		
Berger Th.	104,1		
Berlin-Karlsr.-Ind.	107,5		
Berliner Kindl.	124,6		
Kraftlicht	78		
Masch.	128		
Bubing	—		
Brem. Desigh.	11		
Brown. Bw.	75		
Buderich	88,2		
Charl. Wasser	159		
J. G. Chemie	159		
do. Chem. 50% Einz.	138		
Chem. Heyden	65		
Chade	157		
Cont Gummi	152,2		
Linoleum	13,2		
Daimler	42,9		
DA. H. Tel.	116,7		
Cont. Gas	113,4		
Erdöl	103		
Linoleum	47		
Stein	85,5		
Tomteit	47		
Eisenb.	49,7		
Düren Met.	97		
ELiefer.	99,2		
ELichtKrit.	101,2		
Enz. Union	—		
Hapag	—		
Hamb.-Süd	125,6		
I.G. Farben	95		
Feldmühle	89		
FeltenGuill.	58		
Gelsenberg	58,2		
Germant	60		
Pr. Zitradscht.	—		
Canada	—		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	92,2		
6 (8) Reihe 9	92,2		
6 (8) Reihe 14, 15	92,2		
6 (8) Reihe 20, 21	92,2		
6 (7) Reihe 28	92,5		

Frankfurt 2. Februar 1934

Di. Staatspapiere		Pfundbriefe	
1.	2.	1.	2.
Di. Werth. Anl. Gold	78,6	8 Pf. Hyp. R. 2-9	94
1/2 Reichsanl.	94,7	8 do. R. 13	96
Bad. Freist.	95,2	8 do. R. 16-17	96
6 1/2 Hess. Volkst.	97	8 do. R. 21-22	96
Alb. Anst. o. Abl.	98	7 do. Goldp. R. 11	96
Neubreit o. Abf.	108,8	7 do. R. 10	96
4 1/2 Schaatsg. 14	9,8	4 1/2 do. Liquid. o.	6,2
		8 Rh. Hyp. R. 5-9	93
		8 do. do. 18-20	93
		8 do. do. 26-30	93
		8 do. R. 31	93
		8 Rh. Hyp. R. 35	93
		8 do. Gold K. R. 4	93
		7 do. do. R. 10-11	93
		7 do. do. R. 17	93
		8 Rh. Hyp. R. 35	93
		4 1/2 do. Lq. Pfbr.	92,2
		8 W. Hyp. S. Ju. II	94,7
		8 do. Credit. R. I	95
		8 do. do. R. III	93
		4 1/2 Anst. T. u. II	28
		3 Salomon. Mo. II	3,3
		5 Tebantepoc	3 4,1

Di. Stadt-Anleihen		Bankaktien	
1.	2.	1.	2.
6 B.-Bad. Holzwe. 24	11	Allg. Dt. Kreditbank	45,1
5 Baden	—	D.D.-Bank	122 123
5 Pfandbrief. Gold	2,3	Bank f. Brau	97,5
6 Großbr. Mannh. 23	14,2	Bayr. Bodenkredit	126
5 Hess. Volks. Rogg.	13,5	do. Hyp. u. W.Bk.	79,5
6 Mannh. St. K. 23	13,5	Berl. Handelsbank	80,5
5 Pfand. Hyp. L. 24	—	D.D.-Bank	80,5
5 Rhein. Hyp. 24	—	Di. Hyp. Meining.	62,2
5 Südd. Festwert.	2,6	Frankf. Bank	85
		Frankf. Hyp.-Bk.	—
		Luxemb. Bank	—
		Platz. Hyp.-Bank	—
		Reichsbank	165,5
		Rhein. Hyp.-Bank	—
		Südd. Bodenkred.	—
		Wirt. Notenbank	100
		Transparianaktien	113,4
		Di. Reichsb. Vort.	27,6
		Hapag	27,6
		Heidelb. Str.-B.	29,1
		Nordl. Lloyd	26,1
		Baltimore	—

Industrieaktien		Moentz Masch.	
1.	2.	1.	2.
Löwenbr. Münch.	207,5	Motor Darrat	58
Braueri Pforzh.	44,5	Neckarw. Eßlingen	40
Schw. Storeh	73,5	Oester. Eisenb.	2,7
Ficb. Werg.	—	Reiniger Gebbert	96
do. Eichb. Stamm	—	Rh. Elektr. Vortz.	96
do. Stamm	—	do. Stamm	94,7
do. Stamm	—	Röder Gbr.	87
do. Stamm	—	Rüterswerke	23
do. Stamm	—	Schlink	75,5
do. Stamm	—	Schnellfr. Frankf.	6,8
do. Stamm	—	Schrieff. Stempel	56,2
do. Stamm	—	Schuckert	101,5
do. Stamm	—	Seindustrie Wollf	20
do. Stamm	—		

Märkte

Landwirtschaftliche Erzeugnisse

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 2. Febr. Aufg. Im Berliner Getreideverkehr der letzten Wochen...

Berlin, 2. Febr. 1934. Weizen 194; Roggen 159; Gerste 158; Hafer 157; Mais 156...

Berlin, 2. Febr. 1934. Weizen 194; Roggen 159; Gerste 158; Hafer 157; Mais 156...

Berliner Butternotierungen

Berlin, 2. Febr. 1. Qual. 126 RM, 2. Qualität 120 RM, abfallende 113 RM, Markenbutter auch höher.

Bergwerk- und Hüttenprodukte

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 2. Febr. 1934. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, ein Hamburg, Bremen oder Rotterdam 47,25...

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink

Table with columns for Kupfer, Blei, Zink and dates from Jan to Dec 1934, showing price trends.

Londoner Metalle

Table with columns for Kupfer, Zinn, Blei, Zink and prices in London, Feb 2, 1934.

Vieh

Hamburger Schlachtviehmarkt (nur Dienstag, Donnerstag und Freitag) Hamburg, 2. Febr. Schweine 4088...

Verdienes

Magdeburger Zucker-Notierungen Magdeburg, 2. Febr. Gemahl. Weisbrot prompt per 10 Tage 31,55...

Table for Magdeburger Zuckerterminnotierungen with columns for month and price.

Newyorker Baumwollkurse Newyork, 2. Febr. Anfang, Januar 1206, März 1159, Mai 1154...

Neue Wege in der Margarine-erzeugung

Um sich den nationalsozialistischen Notwendigkeiten anzupassen, hat ein Teil der Margarinefabriken jetzt ein Verfahren entwickelt...

Russische Wirtschaft

Wo in Russland ohne deutsche oder amerikanische Hilfe an den Bau von Industrieanlagen gegangen wurde, hat man zum Teil umständlich vorgegangen...

Türnen und Sport

Junge Sportführer an die Front

„Was alt und nicht nationalsozialistisch ist, muß verschwinden“

„Es mag eine Reihe von bürgerlichen Naturen geben, die sich unter schnellem Erfassen der veränderten Umstände im vergangenen Jahre unferem Marschschritt und unferem Zielbild angelehnt haben und sich nunmehr in Sicherheit wiegen...“

„Die Reinigung tut not, denn die Sportbewegung mußte erst einmal geäubert werden für den Neubau. Dabei mußten Männer und Einrichtungen auf der Strecke bleiben...“

Sollte heute noch jemand glauben, daß es ohne ihn nicht ginge, so kann dem nur gesagt werden. Es geht ohne Dich, denn ohne Dich würde auch der nationalsozialistische Staat geformt!

Segelfliegen als Erziehungsfaktor

Bei einer in Mannheim stattgefundenen Besprechung der Ortsgruppenführer der Landesgruppe VII des Deutschen Luftsportverbandes sprach der von den Rhön-Segelflug-Wettbewerben her bekannte Segelflieger Stamer über den Wert der Segelfliegerei als Erziehungsmittel für die deutsche Jugend...

Zum Titisee-Eisrennen:

Stellt ein Eisrennen besondere Anforderungen an Fahrer und Maschine?

Wenn man die Startliste zum 4. Titisee-Eisrennen durchsieht, dann fällt einem auf, daß die Motorrad- und Wagenklassen der Ausweissfahrer-Gruppen, also des Nachwuchses noch erheblich „dünn“ besetzt sind...

Des Motorradfahrers Hauptfrage ist die um einen möglichst wirksamen und haltbaren Gleitschuh seiner Reifen für den oft spiegelglatten und doch welligen Eisuntergrund, auf dem er höchste Geschwindigkeiten erzielen will. Dieser Gleitschuh wird einmal erreicht durch Verwendung grobstrahliger Spezialreifen, wie sie die Continental für Sand- und Aschenbahnen schuf, oder aber auch durch Beschichtung der Gummilauffläche mit Stahlspitzen...

größten Kältegraden flüssig bleibenden und trotzdem für hohe Beanspruchung geeigneten, ausgesprochenen „Winteröl“ vorzuziehen, ohne das jeder Motor kaum oder sehr schlecht anläuft und wegen „Verfälschung“ der Ventile bei starker Inanspruchnahme ruiniert würde.

Zu dieser besonderen Winterausstattung des Fahrzeugs kommt schließlich die des Fahrers selbst: kommt der Wagenfahrer hier ohne weiteres mit einem Sturzhelm und einer Schnebrille aus, so muß der Motorradfahrer sich gegen Sturzverletzungen durch starke Lederbekleidung, gegen Eisregen, den ihm sein Vordermann ins Gesicht peitscht, durch eine Gesichtsmaske schützen.

Es ist also zu verstehen, daß dieses für Eisrennen notwendige besondere Zubehör, das, namentlich bezüglich des Gleitschuhes, meist

eine ausschlaggebende Rolle für die Siegesmöglichkeiten bietet, nicht für jeden Privatfahrer erschwinglich ist, andererseits wird aber die technische Entwicklung dieser Hilfsmittel durch ein derartiges Eisrennen alljährlich um ein großes Stück weitergebracht.

SA- und SS-Schmeißerschaft

Im Rahmen der deutschen Schmeißerschaften, die vom 7.-11. Februar in Berchtesgaden ausgetragen werden, finden auch die deutschen SA- und SS-Meisterschaften statt. Nach Meldefluß liegen von der SA 24 und von der SS 8 Mannschaftsmeldungen vor...

Deutschlandsfahrt und Eissee-Rennen

Nach dem Winterwettbewerb in Oberhausen folgt bereits vom 15.-18. Februar die zweite große motorsportliche Veranstaltung von NSKK und DDAC, die Winterfahrt Garmisch-Partenkirchen. Zwei der interessantesten Prüfungen innerhalb dieser Fahrt sind Deutschlandsfahrt und Eissee-Rennen...

Zur Deutschlandsfahrt haben sich zahlreiche namhafte Fahrer einschreiben lassen, wie Karl Rappier, G. J. Berner (Mercedes-Benz), Moser, A. Womberger (Auto-Union), Frau Behr, Rudolf Hasse (Ader), G. v. Gullhaime (Opel). Auch das Eissee-Rennen wird eine große Sache. Prominent am Start verzeichnen: Plesch (Alfa Romeo), Steinweg, Burggaller, Edith Frisch (Bugatti), Mörig (Victoria), Schumann (NSU), Wehres (Harley Davidson), G. Winkler, Köhner, Daul (Nudge) seien aus der heute schon überaus umfangreichen Nennungsliste herausgegriffen.

Zwei deutsche Bobs in Engelberg

Zwei deutsche Bobs werden sich an den am Wochenende in Engelberg stattfindenden Zweierbob-Weltmeisterschaften beteiligen, und zwar „Deutschland I“, der von dem neuen Weltmeister Hans Kilian und Huber gesteuert werden soll, und den zweiten deutschen Bob wird Dr. Brähms-Dresden fahren.

Sport-Funk

Ein Treffen der Zehn-Kämpfer zwischen Weltrekordmann Stewart-Hamburg, dem Olympiadritten Eberle-Berlin, dem Heresmeister Leichmann-Stettin und dem Berliner Stöß gibt es beim Hamburger Hallensportfest am 17. Februar, wo die vier Athleten einen Vierkampf bestreiten.

Für die Weltmeisterschaften im Eiskunlauf, die für Herren, Damen und Paare in den drei nördlichen Hauptstädten Oslo, Stockholm und Helsinki stattfinden, hat der Deutsche Eisportverband die deutschen Meister Ernst Baier-Berlin und Zrl. Marie Herber-München und die Berliner Meisterin Edith Michaecks gemeldet.

Auch die Auto-Union wird sich mit drei Wagen am Großen Automobil-Preis von Frankreich am 1. Juli in Paris-Montlhéry beteiligen. Die Wagen werden von Hans Stöck, Prinz zu Leiningen und Sebastian gefahren.

Bezirksklasse Mittelbaden am Sonntag

Am Sonntag beginnt die Rückrunde um die Punkte in der Bezirksklasse mit 4 Paarungen. Nach Beendigung der Vorspiele liegen die Vereine Daxlanden, Raftatt, Durlach und Karlsdorf in Führung. Es wäre jedoch verfehlt, heute schon einen der vier obigen als Meister zu benennen. Auch die nachfolgenden 5 Vereine können unter Umständen noch mit ins Rennen kommen, folgen sie doch hart den 4 Ersten. Zwei harte Gegner stehen mit dem Spiel Germania Durlach - Frankonia auf dem Durlacher Platz gegenüber. Ist nach der Tabelle wohl Durlach als der Bessere anzusprechen, so ist Frankonia trotzdem ernst zu nehmen.

gezeigt, daß es sehr schwer ist, von dort Punkte mit nach Hause zu bringen. Als nachfolgendes Spiel der Vorrunde stehen sich Sportklub Pforzheim - Daxlanden in Pforzheim gegenüber.

In Weiertheim sieht man den VfB. Pforzheim. Zwei gleichwertige Gegner stehen sich hier gegenüber.

Baden-Baden muß nach Durmersheim. Beide Vereine schweben in Abstiegsgefahr und wird sich Durmersheim die zwei so wertvollen Punkte nicht nehmen lassen.

Ob es Karlsdorf gelingt, gegen den Valspitzklub Pforzheim in Pforzheim Punkte zu holen, ist sehr fraglich. Hat doch die Vorrunde

VfB. Weiertheim - VfB. Pforzheim

Der Weiertheimer VfB. hat am kommenden Sonntag im ersten Schlussrundeispiel der Bezirksklasse den VfB. Pforzheim als Gast. In diesem Spieljahr vertritt dieser Verein über eine spielfertige in allen Mannschaftsteilen ausgeglichene Elf, die in ihrer derzeitigen Form noch manchen Sieg erringen wird. Weiertheim hat durch Um- bzw. Neueinstellung junger Kräfte keine Mannschaft wesentlich verärtert, worauf auch die in letzter Zeit erzielten guten Ergebnisse zurückzuführen sind. Da beide Vereine die gleiche Punktzahl aufweisen, dürfte daher am Sonntag ein spannender Kampf um die zur besseren Platzierung in der Tabelle notwendigen Punkte zu erwarten sein. Spielbeginn halb 3 Uhr. Vorher untere Mannschaften.

Kleine badische Rundschau

Weiber, Bez. Bruchsal. (Todesfall.) Der langjährige Vorstand des hiesigen Militärvereins Nikolaus Westermann ist im Alter von 88 Jahren gestorben. Westermann war ein alter verdienstvoller Soldat, seine Begeisterung für die Militärvereinsangelegenheiten hat er bis ins hohe Alter immer noch hochgehalten.

Kirchbach, Bez. Bruchsal. (Schwerverunglück) ist in der Zuckerfabrik Waghäuser bei dem hier stammenden Franz Keller. Der Bedienstete wurde sofort in die Heidelberger Klinik verbracht werden.

Neuburg, Bez. Bruchsal. (Vortrag.) Im Saale der Brauerei Peter hielt Betriebsinspektor A. Schäfer-Karlsruhe einen Lichtbildvortrag über „Unser altes Heer und dessen Waffen und die jetzigen Rüstungen der Nachbarn“. Die volkstümliche und flüssige Darstellung des Vortrags fanden den ungeteilten Beifall der Zuhörer.

n. Eggenstein. (Winterfeier.) Die Ortsgruppe der NSDAP. hielt im Saale „Zum Lamm“ ein Winterfest ab. Der dichtbesetzte Saal bewies, wie weit schon die Entwicklung der Volksgemeinschaft vorgeschritten ist. Ein reichhaltiges Programm sorgte für Abwechslung und Unterhaltung. Vorträge der Musikkapelle, Tänze des BDM., Maviervorträge,

Sologesänge, gemeinsamelieder wechselten in bunter Reihe. Besonders gefiel das schneidige Auftreten des Spielmannszuges des Jungvolks. Ein großer Teil des Abends wurde ausgefüllt durch die Aufführung einer Pötte von Theodor Körner „Der Nachtwächter“. Reichstagsabgeordneter Albert Roth behandelte in einer Ansprache die Idee des Nationalsozialismus.

Speffort bei Etlingen. (Ueber 40 Jahre im Schuldienst.) Ende Januar hat die Hauptlehrerin Fräulein Ottilie Decker den Schuldienst verlassen. Nationaler Opfermut, der Gedanke, durch ihr Scheiden einem stillen Jüngling die Verantwortung zu geben, hat sie veranlaßt, um ihre Zurücksetzung zu bitten. Ueber 40 Jahre arbeitete sie mit vorbildlicher Pünktlichkeit und uneingeschränkter Liebe an der Erziehung der Jugend. Die ersten 30 Jahre ihrer Lehrtätigkeit hat sie in Sträßburg zugebracht, wo sie sich auch durch ihre Arbeit im Dienste des Roten Kreuzes in schwerer Kriegszeit seltene Auszeichnungen erwarb.

H. Busenbach. (Gründung eines Verkehrsvereins.) Eine Anzahl von Bürgern haben sich entschlossen, einen Verkehrsverein zu gründen, dessen Aufgabe es sein muß, die bestehenden Verhältnisse besser auszubauen und zu fördern. Es ist nur zu wünschen, daß seine Arbeit von der Gemeinde unterstützt wird.

Detigheim. (Kameradschaftsabend.) Der Reitertrupp Raftatt-Detigheim der Reiterstandarte Wender hielt im Gasthaus zum „Ader“ in Detigheim den ersten Kameradschaftsabend ab. Truppführer Krebs begrüßte den Sturmführer Dr. Zimmermann aus Raftatt und die zahlreich erschienenen Kameraden. Nach dem schneidig vorgetragenen Alten Kameradenmarsch ergriff Sturmführer Dr. Zimmermann das Wort und gab einen kurzen Rückblick über das Entstehen und die Entwicklung des Reitertrupps Raftatt-Detigheim. Mit der Aufforderung, mit ganzer Kraft und unerschütterlicher Treue zu unserem Führer Adolf Hitler und seinem Werk zu stehen, schloß er mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer, Volk und Vaterland den ersten Teil des Abends. Im anschließenden gemütlichen Teil kam der kameradschaftliche Frohstimm zu seinem Recht.

Herrenalb. (Schnee-fall.) Auf dem Doppelherfch zur Zeit lebhafter Schneefall. Die Schneehöhe beträgt 50 cm. Der nächste Sonntag verspricht daher ein großer Tag für alle Freunde des weißen Sports auf dem Doppel zu werden.

Pforzheim. (Fahrlässige Föbung.) Von der Pforzheimer Großen Strafkammer wurde der 28 Jahre alte ledige Kaufmann Hans L. wegen fahrlässiger Föbung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. L. hatte am 28. Oktober 1933, abends 11 Uhr an einer Straßenschnellfahrstelle in der Westf. Karl-Friedrich-Straße eine dort haltende Straßenbahn in rascher Fahrt überholt und dabei eine Frau, die gerade aufgestiegen war, angefahren und zu Boden geschleudert. Die Frau hatte einen schweren Schädelbruch erlitten und elf Rippen gebrochen. Zwei Tage später ist sie an den Folgen der Verletzungen gestorben.

gerade aufgestiegen war, angefahren und zu Boden geschleudert. Die Frau hatte einen schweren Schädelbruch erlitten und elf Rippen gebrochen. Zwei Tage später ist sie an den Folgen der Verletzungen gestorben.

Ruppenheim, Bez. Raftatt. (Arbeitsjubiläum.) In der Weingroßhandlung S. Brüggel feierte am 1. Februar d. J. der Kaiser Josef Sax sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Aus Anlaß seines Jubiläums wurde ihm von der Firma ein Geldgeschenk überreicht.

Ruppenheimweiler, Bez. Ettenheim. (Deutscher Abend.) Die hiesige Ortsgruppe des BDM. veranstaltete einen „Deutschen Abend“. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. In einer Ansprache begrüßte die Führerin des BDM., Fräulein A. D. die Erschienenen. Die hiesige Musikkapelle und der Gesangverein bestritten den musikalischen Teil, während der BDM. durch Reigen, Gedichte und Theateraufführungen erfreute. Unter den Anwesenden waren Gauführerin Greutusch, Bürgermeister Zipp und Ortsgruppenleiter Frank zu bemerken.

Immenstadt. (Unfälle-fall.) Dem in einer Kiesgrube beschäftigten Arbeiter Ernst Bandel fiel ein Kiesballen auf den Kopf, wodurch Bandel einen komplizierten Schenkelbruch erlitt. Der Verunglückte wurde ins Meersburger Krankenhaus überführt.

Freiburg. (Führer-schein entzogen.) Einem hiesigen Händler wurde der Führerschein für dauernd entzogen, weil er u. a. sein Fahrzeug zur Beförderung von Schmuggelwaren benutzte.

Während dem Inventur-Verkauf vom 27. I. bis 5. II. auch in Gardinen und Teppichen ganz besondere Vorteile

Dekorationsstoffe Ständig für Wohnzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer 4,50, 6,50, 8,50	
Strommeterware	
Gitterfüll	Eins. u. Franz. 2,75, 2,45, 3,90, 4,75
Gitterstoffe	mit Eins. u. Franz. 1,75 1,25
Bettvorlagen in großer Auswahl 0,80, 1,50, 2,80, 5,50	
Haargarnläufer ca. 65 cm br. 1,75, 2,50, 3,25	
Juteläufer ca. 65 cm breit 0,65, 0,85, 1,20	
Teppiche in allen Arten von der einfachsten bis zur feinsten Qualität in großer Auswahl	

Betten SCHNEYER
am Werderplatz
Das große Spezialhaus für Inneneinrichtung

Felseneck
Samstag abend
groß. Nasenabend
mit Prämierung
Es ladet höflichst ein
der Nasenwirt Schütz 35771

Tanz-Schule Braunagel
Nowacksanlage 13, part., Tel. 5859
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht jederzeit
Sams. 3. Febr., 9 bis 8 Uhr
Fachrichtstreiben
im **Kowak** 30806

Weintrinker
verzeiht nicht, daß meine Preise immer noch konkurrenzlos billig sind. 35822
Malikammer weiß, Ltr. 58 Pfg
St. Martiner rot, Ltr. 58 Pfg
Carl Ferrara Wein- und Spirituosenhändler
Verkaufsstelle **Kaiserstraße 26**

Mein Tipp
Teller fest, tief u. flach 0,25
Dessertteller fest/ort 0,18
Ovale Platten fest/ort 0,25
Garnitur: 1 Fleischklöpfer, 1 Kartoffelstampfer, 1 Schneidbrot, 1 Nudelroller 0,98
Garnitur: 1 Fleischklöpfer, 1 Kartoffelstampfer, 2 Kochlöffel 0,50
Müller's KÄSESTR. 24
Bazar
bei der Hirschstraße

Anzeigen-Serte
gefördert belegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur **deutliche Schrift**
garantierter fehlerfreie Wiedergabe

Herrenkonfektion
Trotz bequemer Teilzahlung nur gute und preiswerte Qualitäten
Etagengeschäft Hans Spielmann
Kaiserstr. 42, 1. Trepp. 35803

Möbel sehr vorzuziehen aus der leistungsfähigen
Möbelfabrik Paul Feederle Robert Wagner Allee 50a
Ehestandsärchen u. Bedarfsdeckungs-zweck.

Bilder und Rahmen gut und preiswert bei
Büchle Inh.: W. Bertsch
Ludwigsplatz
Bitte beachten Sie meine 5 Schaufenster.

Inventur-Angebote für den Skisportler!

- Ski-Anzüge** Blausenform, imprägniert, Skituch jetzt 17,80
- Ski-Hosen** Ueberfallhose, Skituch, imprägniert, Skituch jetzt 9,30
- Ski-Windblusen** Wickelform, imprägniert, Segeltuch jetzt 8,80
- Ski-Hemden** mit elast. Kragen, jetzt 1,80
- Kindes Skianzug** „Haseel“ aus imprägn. Trikotstoff, inn. geraumt, mit bunt. Strickgaratur, für 5 Jahre jetzt 6,80
- Ski-Stiefel** handgewickelt, Juchterlein, mit Lederfutter, Größe 38-46 17,80
- Volks-Ski** compl. mit Hulfeldbindung und Haselstöcken 12,-
- Hickory-Ski** geklebt, imprägniert . . 16,50
- Wolffäustel** Paar 1,10
- Segeltuch-Fäustel** „1,30
- Skistöcke** Hasel . . . 1,45
- Ski-Socken** -95
- Brotbäutel** mit Tragband -95
- Rucksack** 60x60 3,90

Nützen Sie diese günstige Gelegenheit in den letzten 3 Tagen noch reichlich aus. 38803

Freundlieb KARLSRUHE

Familienanzeigen gehören in den „Führer“

Amfliche Anzeigen
Staffort
Die Gemeinde Staffort vergibt die Erfüllung eines ca. 1200 qm. langen Grundstücks im Gemeindefeld. Auszufüllen durch Fortwärt. Weid in Staffort. Angebote wollen mit den erforderlichen Plänen und Unterlagen bis 10. d. M. an das Bürgermeist. am eingereicht werden.

Der Führer
Das Blatt der kleinen Anzeigen!

Ehe-Aufgebote
vom 25. bis 30. Jan. 1934

zu vermieten
Kneip-, Kameradschafts-, Tanz- oder Gymnastikräume
Auf dem 1. April evtl. früher in der Waldstr. 23 zu verm. Näheres: Rie, Bräuer, Kammerer, Tel. 119, od. bei Prof. Dr. Pfeiler, Tel. 532. (35470)

Kauft bei Führer-Inserenten
Mietgesuche

Generalplan gegen die Arbeitslosigkeit
von Staatssekretär Reinhardt
Aus dem Inhalt:
Die Arbeitsbeschaffung, Förderung v. Beschäftigten in standbegünst. Betrieben, Steuererleichterungen u. -entungen. Die neue Finanzpolitik. Vereinfachung des Steuerwesens usw.
Preis nur 1,20 M.
Zu beziehen durch den **Führer-Verlag** G.m.b.H. Abt. Buchvertrieb Karlsruhe

Inventur-Verkauf!
Forma-Walchmieder Optima-Hüfthalter und Gorseletts 58800
zu bedeut. herabgesetz. Preisen
A. Lucas Nachf.
jetzt Herrenstr. 21, Tel. 2262

Inventur-Verkauf!
Rest-Bestände Cocos-Läufer
Je nach Breite: 38808
Meter Mk. 1,35 1,75 2,25 3,50 3,90 4,90

SOBÄNDER AUSSTEUERN
Kammerstr. 6 Ecke Kaiserstr.

zu verkaufen
2 hübsche 4834 Maskenhoflämpe zu verk. Körnerstr. 42, IV. H.

Küchenschrank
m. Aufsatz im Ständer, 70, III. 4845

Mercedes-Benz
Innenlenker, 1750ccm, erst 19000 km, gekauft in bester Verfassung, sof. zu verkaufen.
Dalmir-Benz AG. Baden-Baden. Tel. 1178

1-2 Zim.-Wohn.
v. 10. Feb. in d. Ostf. a. sof. gel. zu verm. 4835 an den Führer-Verl.

3 Zim.-Wohn.
m. Wohnanhebe (Schiffbau) zu verm. gel. zu verm. 4830 a. d. Führer-Verlag

Schlafzimmer
Madras, el. Form
Speisezimmer
mit Aufh., 2 in br.
Chaiselongue
m. u. a. Decken u. bill. Preis bei Führer-Verl. 36548
Motorrad
Düss., feuertfrei, Rettenmaß, el. 2. Hilf. zu verk. Anton Marienstr. 13. 4850
Kaufgesuche
Zugmaschine
Quillboag o. Walz, m. 2 Radantrieben in neuem Zustand zu verk. gel. zu verm. 4837 a. d. Führer-Verlag. 285 771
Die nationale Erhebung 1933
Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bildnissen mit Text die historischen Augenblicke s. erweist. Deutschland festgehalten. 2,85 M.
Zu beziehen durch **Führer-Verlag** G.m.b.H. Abt. Buchvertrieb Karlsruhe

So was spricht sich schnell herum!
„Lieber gleich zu Schneyer geh'n“
Genau die gleichen Damen-Kleider u. Mäntel - dieselben Qualitätswaren - dieselbe Auswahl - die Schneyer immer bietet, finden Sie auch jetzt im **Inventur-Verkauf** nur noch viel billiger als sonst
Damen-modern SCHNEYER
Ecke Kaiser- u. Kronenstr. 1

Zum Jahrestag der deutschen Erhebung am 30. Januar
Das monumentale Gedenkbuch
Vom 30. Januar zum 21. März
Von **Erich Czech-Jochberg**
Folle-Format, in künstlerischem Ganzleinenband, 152 Seiten Umfang mit 114 Bildern
Ausgabe A: mit zwei Schallplatten, enthaltend die vom Herrn Reichskanzler Adolf Hitler genehmigte Wiedergabe seiner Rundfunkansprache vom 31. Januar 1933, Spieldauer circa 20 Minuten. Ausgabe B: ohne Schallplatten. Ausgabe A 15,- RM. Ausgabe B 12,- RM. Erleichterte Zahlungsmöglichkeiten.
Das erste Jahr der nationalsozialistischen Regierung hat Deutschland in seinen Tiefen neu gestaltet. Heute bilden wir voll Stolz auf die Tage des Beginns zurück, auf jene historischen Ereignisse, als Adolf Hitler zum Retter des Reiches wurde. Die dramatischen Geschehnisse hat Erich Czech-Jochberg in seinem Werk voll Schwung und Bewegung in Wort und Bild für immer festgehalten und damit **das Gedenkbuch für jedes deutsche Haus** geschaffen. Auf 2 Schallplatten spricht der Führer selbst zu uns.
Zu beziehen durch den **Führer-Verlag**
Abt. Buchhandlung, Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 133, Telefon 1271, Postfachkonto 2935

BAD. LICHTSPIELE
Heide-Schulmeister Uwe Karsten
 Teil 5 und 6.30 Uhr
 Sonntags 3.5.20 8.30 Uhr
 Jugend verboten!

KAFFEE VATERLAND
 Das führende Konzertkaffee — Das Kaffee der guten Gesellschaft.
Scheibner-Orchester Samstag 3. Febr. 20.30 Uhr
 in dem stimmungsvoll, künstlerisch dekorierten Räumen
Maskenball
 Der unübertreffliche Faschingstrübel
 Ueberraschungen: Musikalischer Sketch Die lustige Gerichtszenen — Polizeistundenverlängerung.
 Nächsten Dienstag, den 6. Februar 20.30
KINDER-FASCHING nachmittags 4 Uhr

MUSEUM Das führende Familien-Cafe
 Kapelle **ANNY TOMASCHER**
 Heute Samstag:
 im unteren Cafe und im Roten Saal
MASKEN-BALL
 Morgen im Oberen Cafe (Roter Saal)
 Sonntag 14 Uhr TANZ-TEE • 8 Uhr TANZ

Verband der weiblichen Angestellten
 Ortsgruppe Karlsruhe i.B.
 Samstag, den 3. Februar 20.30 Uhr in den Sälen der Eintracht
Kostüm-Fest
 Wir laden unsere Mitglieder hierzu herzlichst ein. Gäste sind willkommen. Eintritt RM. 1.-. Stellenlose b. Vorzeigen d. Karte RM. -50

Weißer Berg
 Ludwigsplatz
 SAMSTAG UND SONNTAG
Großer KAPPEN-ABEND
 Die beliebte Dachauer Stimmungs-Kapelle

Schwarzwald-Stube
 (gegenüber der Bahnpost)
 Samstag ab 8 Uhr
Kappen-Abend
 (ohne Preiszuschlag)



Auf diese Leistung sind wir stolz!
 Das nennt Hiller **inventur**
 Der bisherige Erfolg beweist die Preiswürdigkeit dieser Angebote:
 4 Gruppen Anzüge und Mäntel RM. 26.- 35.- 44.- 54.-
 Die hohe Hiller-Qualität blieb, nur die Preise sanken. Unsere Schaufenster sollten Sie gesehen haben, dann merken Sie gleich: Wer jetzt bei Hiller kauft, spart viel Geld!!
 Die gewissenhaften Fachleute für Herren- u. Knabenkleidung

Hiller
 Karlsruhe
 Adels-Hiller-Platz — Kaiserstraße 74

Badisches Staatstheater
 Samstag, 3. Febr.
 Geschlossene Vorstellung für die Deutsche Arbeitsfront
Die deutsche Volksoper
Der Waffenschmied von Worms
 Romische Oper von Volpert
 Dirigent: Stellvert.
 Regie: Brülha
 Mitwirkende:
 Blank, Habertorn, S. Gehring, Harlan, Kaltsch, Meyer, Ullrich, Schuster F., Wenzel
 Anfang: 20 Uhr
 Ende: 22.30 Uhr
 Feinkartenverkauf im Staatstheater

Colosseum
 Heute Samstag:
Großkampfabend!
 3 große Entscheidungskämpfe 3
 Schlussschiedsrichter
 Heranzuführung im
 Preistillierungsverfahren
 Sambuko
 Torow — Sambuko
 Die sensationelle Entscheidung!
 H. Schwarz — Equatore

Das Lebensmittel- und Feinkolthaus für Jedermann
Essfein
 Unwahre Gerüchte, die sich hartnäckig behaupten, veranlassen uns zu nachfolgender
Erklärung!
 Wir erklären hiermit öffentlich, daß wir mit der Fa. Erwege, Einheitspreis G.m.b.H., Karlsruhe, in keinerlei Verbindung stehen und ein rein christliches Unternehmen sind. Alle gegenteilige Behauptungen sind bewußte Unwahrheit und nur dazu angetan, unsere Firma zu schädigen. Wir warnen daher vor Verbreitung solcher Gerüchte und werden Urheber u. Verbreiter dieser Lügen zur gerichtlichen Verantwortung ziehen.
Stanislaus Esmann Nachf. G. m. b. H., Kaisersstraße 138

Wirtschaft z. Felsbierstübe
 Belfortstraße Nr 13
 SAMSTAG
großer Kappen-Abend

Stadtpark-Restaurant
 Bekannt gute bürgerliche Küche!
 Menüs zu Mk. 1.30 und Mk. 1.50
 Beliebte Auswahl an Spitzenweinen!
Moninger Export 24408
 Jed. Samstag Tanzunterhaltung und Sonntag.

Gasthaus z. Albtal
 Ettlinger Straße 43 — Tel. 3044
 Parteilokal der K.D.M.P., empfiehlt feine Spezialitäten zur Abholung von Döckseiten und sonstigen Beilagen.
Heute großer Kappen-Abend

Z. König von Württemberg
 Ecke Adler- u. Zähringerstr. Heute Samstag
Konzert
 Humoristisches
 Gute Speisen u. Getränke

kleiner KETTERER
 Ecke Markgrafen- und Adlerstr.
heute großer Kappenabend
 Pollerstunden-Verlängerung!

„Zum Reichskanzler“
 Ecke Amalien- und Karlstraße
heute Kappenabend
 wozu höchst einladet Karl Krauß

RS. treffen sich in der Saal im Gasthaus zur „Stadt Breiten“
 Breitenstr. 37, Tel. 2215. Neuzettl. eingerichtete Fremdenzimmer. Eigene Weberei.
 Samstag
Kappen-Abend

im Grünen Berg
 Hierzu ladet ein Familie Weiler
Wirtschaft zum Karlsplatz
 Heute Abend großer
Kappen-Abend

Samstag
Kappen-Abend
 im **Bremer Eck**
 Es ladet ein Karl Stichling

Markthof am alten Bahnhof
Stimmungs-Kapelle
Heute Samstag Kappen-Abend
 sowie am 10., 11., 13. Febr.

Pilsse-Brennerei Sülzer
 Douglassestraße 26
 Tel. 891. (L. Wenzel) Postfach, Karlsruhe 22254
 Hohlraum — Niherei
 Ankerbrot, Auszucken
 Zerkanten — Lochsticker
 Monogramme, Knopflöcher
 Karbesticker, Festonieren, Knopf-
 anfertigung mit u. ohne Rand, Sonnen-
 und Glocken-Pilsse



Hotel Germania
 Jeden Sonntag 4-6 1/2 Uhr
TANZ-TEE

Ausschank KETTERER Hauptbahnhof
 Heute Samstag **Kappen-Abend**
 Morgen, Sonntag ab 5 Uhr **Stimmungs-Konzert**
 Der Ständarten-Kapelle 109
 Es ladet höchst ein Wilhelm Böhrer

Café Odeon Samstag 3. Februar
 Auf allgemeinen Wunsch nochmals
Rheinischer Faschingsirubel
 mit dem beliebten Mainzer Sänger Hermann Hauth
 dem lustig-Kellnermeister vom Rhein i. Originaltracht
Tanz Stimmung Humor
 Eintritt freil! Keln Weinzwang!
 — Die neue Kapelle Fritz Greinke —

COLOSSEUM
 Sonntag, Nachmittag 4 Uhr
Gemeinschafts-Veranstaltung zu Gunsten der WINTERHILFE
 unter dem Protektorat des Sportkommissar Prof. Kraft
 Bei dieser Veranstaltung wirken zum erstenmal Amateure und Profis zusammen.
 Programmfolge: Gewichtheben, Rundgewichtsliege, Akrobatik, sowie 7 Ringkämpfe.
 Mitwirkende: ca. 80 Mitglieder der Sport-Vereinigung Germania, Polizeisportverein Karlsruhe und Kraftsportverein Daxlanden, sowie Teilnehmer der internationalen Berufsringkämpfe des Colosseums.
 Eintrittspreise von 30 Pfennig bis 1 Mark.

„Friedrichshof“
 Heute Samstag, den 3. Februar
Kappen-Abend
 für Stimmung, Humor und Unterhaltung ist bestens gesorgt. **H. SINNER BIER**
 Es ladet ein Peter Wiesel.

Messing • Kupfer • Aluminium
 Bleche / Drähte / Röhren
Eisen-Röckl
 Karlsruhe 23 Am Ludwigsplatz

Gaststätte Fritz Plattnerhaus
 Karlsruhe, Schützenstr. 16, Tel. 7494
 Ausschank der Moninger Export-Biere
 Reine Weine Gute Küche.
 Pg. Adolf Haffner, früher Falshof.

Meidet die Totengräber des Mittelstandes: Einheitspreis-geschäfte, Warenhäuser!
Ribialbahn.
 Am Sonntag, 4. Februar 1934 verkehren infolge sehr günstiger Schneesverhältnisse im Nibelgebirge (Schneehöhe 35-40 Zentim., Reichener 6 Zentim., Ebn sehr gut) außer den fahrplanmäßigen Zügen folgende Winterportbesuchzüge nach Perrenalb:
 Karlsruhe ab 7.00 Uhr und 9.00 Uhr
 Perrenalb an 8.12 Uhr und 10.12 Uhr
 In Perrenalb Restaurantbusstation nach 2000 m zu 60 Hft., für Dine und Rückfahrt 80 Hft. für die Bergion.
 Bei günstigen Schneesverhältnissen an Werten erhalten Winterportler Sonntag rüchsfahrten.
 Winterportfahrkarte am Nibelgebirge, in den Sporthäusern Müller und Freundlich (siehe im Feintosthaus Dieckhoff, Karlsruh. 35 erhältlich).
 Deutsche Eisenbahn-Betriebs-Gesellschaft Betriebsdirektion Karlsruhe.

„Silberner Anker“
 Kaiserstraße 73
 HEUTE
Großer Kappenabend
 Spezialitäten bei ff. Moninger Bier
 Morgen SONNTAG:
Stimmungs-Konzert
 in sämtl. Räumen. Es ladet freundl. ein
Wirt: Familie Bub

Gasthaus z. Krone, Karlsruhe-Rintheim
 Wir eröffnen nach vorgenommener Renovierung das
Gasthaus zur Krone
 Gemütliche Räume mit großem Saal, für Veranstaltungen bestens geeignet, eigene Schlächtereie setzen uns in die Lage mit vorzügl. Küche und Keller bei zeitgemäßen Preisen das Beste zu bieten. Ausschank der beliebten Schremp-Printz-Biere
 Um geneigten Zuspruch bittet Familie Fr. Wüstholtz

Skiläufer genießt den schneesicheren, sonnigen Februar und März
 in dem herrlichen Gelände von
Altglashütten am Feldberg 1000 mtr.
 Gasthof u. Pension Hirschen-Löwen, Tel. 2

Restaurant Kaiserhof am Adolf-Hitlerpl.
 Heute Samstag abend **KAPPEN-ABEND**
 in allen Räumen. Ebenso am Donnerstag, den 8. Februar 1934

WEINHAUS JUST
 Heute nachmittag Vorstellung mit billigen Preisen
 Ab 8 Uhr
Kappen-Abend

Verbreitet unsere Zeitung
 Seien Sie vornehmlich beim
KLAVIER- oder Flügel-kaputen, Oft wird bei einem aus Privatbes. erworbt. Instrument Reparaturen nötig, die Hunderte kosten, oft ist der Schaden nicht mehr zu heilen. Auswahl und billige Preise dazu ab. auch Garantie! bietet
Schlaile
 KARLSRUHE
 Kaiserstraße 175
 Tausch, Miete, Teilzahl.

Bündel-Holz
 bei 20 Bündel
mk. 2.50
 frei Keller.
 Bestellungen an meine Filialen oder an mein Büro
 Zähringerstr. 44 erbet.
Bucherer
 Tel. 392

Mittelbadischer Fiedelvielerband Freiburg i. Br.
Zuchtvieler-Versteigerung
 in Offenburg (landwirtschaftliche Halle)
 Dienstag, den 13. Februar 1934, Beginn: 10 Uhr
 — Vorbesichtigung der Tiere von 9 Uhr an. —
 Zur Versteigerung kommen ungefähr 70 Farren Die Tiere entstammen den planmäßig geschlachten Blutlinien des badischen Fiedelvieh.

Radio-Strauss Karlsruhe • Kaiserstr. 46 • Tel. 5015
 Liefert RADIO-APPARATE auf Teilzahlung und Ehestandardscheine.

Heute Samstag den 3. und Montag den 5. Febr. die letzten Tage des
Inventur-Verkaufs.
 Als eine besonders günstige Einkaufsgelegenheit bringe ich an diesen Tagen

Reste
und Abschnitte
 in größter Auswahl außergewöhnlich billig
 Die noch vorhandenen Bestände an Winterwaren haben zum Teil weitere Preisherabsetzungen erfahren. Darum gehen Sie zu
Carl Schöpf